


FH-Bachelor: Fünf FH-Bachelors erzählen. **Bachelor-Abschluss:** Gelungener Berufseinstieg als Erfolgskriterium. **Bildungspolitik:** Grüne Bildungspolitikerin im Gespräch. **Pages françaises:** Bachelors HES – les nouveaux.

 FÜR IHRE WEITERBILDUNG.
WWW.FHMASTER.CH



«Bei Jobsuche keine Schwierigkeiten mit FH-Bachelor-Titel.»

Patrizia Grabherr, FH-Bachelor in Agronomie.
Seite 37

Ernest Heminghighway

Machen Sie mehr aus sich.

Mit einem Master-Studium an der Hochschule Luzern. www.hslu.ch/master

- Architecture (Kooperation mit FHNW)
- Banking and Finance (Kooperation mit ZHAW)
- Business Administration (Major in Business Development and Promotion, Major in Public and Nonprofit Management, Major in Tourism)
- Design (Major in Animage, Major in Product Design & Management)
- Engineering (Kooperation der Schweizer FHs)
- Fine Arts (Major in Art Teaching, Major in Art in Public Spheres)
- International Community Development (Kooperation mit der University of Westminster)
- Music (u.a. Major Performance, Major Orchester, Major Contemporary Art Performance)
- Musikpädagogik
- Soziale Arbeit (Kooperation mit BFH, FHS und ZHAW)

FH SCHWEIZ

- 5 FH-SCHWEIZ-News**
- 6 Es wird gefeilt und entschlackt**
Ständerat Peter Bieri zum HFKG
- 8 Made in Austria**
15 Jahre Fachhochschulen in Österreich
- 9 Drei Kommentare – drei Meinungen**
- 10 Das FH-Profil**
Bildungs-event der FH SCHWEIZ Ende März 2010

FH SUISSE

- 19 Les nouveaux**
Introduction aux Bachelors HES
- 20 Quel avenir?**
Une rencontre de RESO
- 21 Le profil HES**
FH SUISSE organise un événement à fin mars
- 22 L'univers des masters HES**
www.fhmaster.ch – rapide, complet et ciblé
- 23 Master of Arts HES-SO en travail social**
Une formation importante

TITEL

- 11 Die Neuen**
Einführung in die Welt des FH-Bachelor-Abschlusses
- 12 «Name der Fachhochschule war wichtig»**
Remo Villiger, FH-Bachelor, konnte seinen Job aussuchen
- 13 «Marktwert» bleibt ungewiss**
Wie kommen FH-Bachelors in der Wirtschaft an?
- 14 Der kommende Bruderzwist?**
Bachelors und Masters: Wer bekommt welche Stelle?
- 16 «In Disziplin, Effizienz und Gelassenheit geübt»**
Lucina Fioritto, FH-Bachelor, besucht die konsekutive Masterstufe
- 17 Geduld und Verbesserungen**
ABB-Mann Martin Geissmann über Chancen von FH-Bachelors
- 30 «Politik muss genau hinschauen»**
Katharina Prielicz-Huber, Nationalrätin und FH-Professorin, im Gespräch
- 33 Was können die Neuen?**
Sebastian Wörwag, Rektor der FHS, ist von FH-Bachelors überzeugt

- 35 «Mehr Praxis für Studium»**
Claudio Läuchli, FH-Bachelor, fordert mehr Praxiserfahrung vor dem Studium
- 37 «Studium «à la carte» zusammenstellen»**
Patrizia Grabherr, FH-Bachelor, schätzte die Vielfalt des Bachelorstudiums
- 38 Gedanken zum Berufseinstieg**
Andreas Rüfenacht, Nestlé-Manager, über die Wichtigkeit des Berufseinstiegs
- 41 Bits und Bytes für Medizin**
Neuer Bachelorstudiengang in «Medizintechnik» an der BFH
- 42 Zusatz «FH» – ein Trumpf**
Daniela Krienbühl, FH-Bachelor, blickt zufrieden auf das Studium zurück

DIENSTLEISTUNG

- 25 FH-Master-Welt**
Die Website www.fhmaster.ch ist einmalig
- 27 Attraktiv wie Segeln**
Das vdf-Buch für den Frühling
- 29 News zu Dienstleistungen**

MASTERSTUDIEN ÉTUDES MASTER

- 45 Übersicht/Tableau**

EVENTS

- 52 Übersicht**

SCHLUSSPUNKT

- 53 Pender mit Flair für Pakete**
Marc Hasler, Mitglied Alumni HWZ, ist in Belgien tätig. Ein Gespräch über die Grenzen

TRÄGERSCHAFT IMPRESSUM

- 54 Übersicht**



Claudio Moro
ist Redaktor von INLINE

Einstein und FH-Bachelors

Eigentlich mag ich Spitzfindigkeiten nicht. Sie trüben zu oft den Blick aufs Ganze. Zuweilen aber haben Spitzfindigkeiten etwas Gutes: Sie rufen nach einer näheren Betrachtung. Ein Beispiel dafür stellt die neue Werbekampagne der Hochschule Luzern dar. Mit Slogans wie «Ernest Heminghighway» oder «Albert Zweistein» wirbt die Fachhochschule für ihr Ausbildungsprogramm. Die Wortspiele sollen als Hinweis gelesen werden, dass dank Studium das persönliche Potenzial ausgeschöpft werden kann. Aus Einstein wird also Zweistein. Denn zwei ist nun mal mehr als eins. Eine frische Idee also, keine Frage. Doch war Albert Einstein nicht theoretischer Physiker? War er nicht der Theoretiker, der sich kaum für die Praxis interessierte? Und macht es folglich Sinn, dass eine «Hochschule für die Praxis» – wie sich die Hochschule Luzern selbst bezeichnet – mit einem grossen Namen der Theorie nach aussen tritt? Die Antwort auf diese Frage sei jedem Einzelnen überlassen. Meine Antwort lautet: Nein, es macht wenig Sinn. Als junger Studieninteressierter bliebe ich verwirrt zurück. Gehts um dieses Theoretische an der Hochschule Luzern, oder gehts doch auch um die Praxis? Potenzial hin oder her. Aber wie gesagt: Ich mag Spitzfindigkeit eigentlich nicht. Hundertprozentig um die Praxis dreht sich der kommende Bildungsanlass der FH SCHWEIZ. Er findet Ende März in St. Gallen statt. Unter dem Leitthema «Das FH-Profil. Aus der Praxis, für die Praxis» wird das Profil der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen im Mittelpunkt stehen. Mehr dazu auf Seite 10. Sehr eng mit der Praxis verbunden ist das Hauptthema dieser INLINE-Ausgabe: Im Herbst 2008 schloss die erste grosse Gruppe von FH-Bachelors das Studium ab. Inzwischen haben Tausende von Studierenden das FH-Bachelorstudium abgeschlossen. Von ihnen hört man wenig. Und doch sind sie mitten unter uns. INLINE hat mit einigen dieser FH-Bachelors gesprochen. Wir haben sie nach ihren Erfahrungen befragt, wobei uns besonders interessierte, ob sie aufgrund der neuen Ausbildung irgendwelche Nachteile erfahren mussten. Ihre Antworten zeigen, dass Nachteile ausblieben. Alle fanden ihren Weg. Allerdings: Einige grosse Fragen bleiben.

Claudio Moro



Ständerat Peter Bieri zum HFKG
(Seite 6)



Nationalrätin Katharina Prielicz-Huber im Gespräch
(Seite 30)



Wir bestimmen wohin.

Mit einer Weiterbildung an der FHS St.Gallen gehen wir unseren eigenen Weg.

Flexible und vielfältige Weiterbildungsangebote im Bereich Gesundheit, Soziale Arbeit, Technik und Wirtschaft.

Executive MBA | MAS in Business Administration and Engineering | MAS in Business Information Management | MAS in Business Process Engineering | MAS in Corporate Innovation Management | MAS in Health Service Management | MAS in Management of Social Services | MAS in Palliative Care | MAS in Psychosozialer Beratung | MAS in Real Estate Management | MAS in Social Informatics

Interessiert? www.fhsg.ch/weiterbildung

Update: Verbands- entwicklung

Die Dynamik im FH-Umfeld ist hoch. Und die Ansprüche des Arbeitsmarktes verändern sich ohnehin ständig. Die FH SCHWEIZ muss sich diesen Entwicklungen und Veränderungen stellen und soweit wie möglich aktiv Einfluss nehmen. Die Aufgabe besteht darin, Vision und Strategie der FH SCHWEIZ in eine diesen Herausforderungen gewachsene Form zu überführen (siehe INLINE vom November 2009). An der Präsidentenkonferenz von Mitte November 2009 stellte der FH-SCHWEIZ-Vorstand seinen Vorschlag zur aktualisierten Vision, Mission und Strategie vor. Dieser Vorschlag wurde auf Grundlage von Roundtable-Gesprächen und Befragungen ausgearbeitet.

Die FH SCHWEIZ will ihre Stellung als einziger, nationaler und fachbereichsübergreifender Dachverband der Absolventinnen und Absolventen von Schweizer Fachhochschulen weiter ausbauen und sich weiterhin für eine hohe Beschäftigungsqualifizierung der entsprechenden Abschlüsse einsetzen. Ausserdem wird die Arbeit weitergeführt, für ein hohes Ansehen der FH-Ausbildung beziehungsweise ihrer Absolventinnen und Absolventen in Gesellschaft und Politik zu sorgen. Die Überführung dieser grundlegenden Aspekte in konkrete Ziele soll sich beispielsweise darin zeigen, dass viele Massnahmen zum FH-Profil umgesetzt sind oder dass ein Grossteil der Studienbereiche von Fachhochschulen eine Entsprechung unter dem Dach der FH SCHWEIZ findet. Welchen Niederschlag diese Massnahmen auf Organisationsebene der FH SCHWEIZ haben werden, ist zurzeit noch offen. Diskutiert werden regionale, aber auch fachbereichsbezogene Lösungsansätze. Zwischenzeitlich ist die Vernehmlassungsphase zur neuen Vision und Strategie der FH SCHWEIZ zu Ende gegangen. Die zahlreich eingegangene Inputs wurden vom Vorstand der FH SCHWEIZ im Januar eingesehen, besprochen und bewertet. Ende Februar wird die Präsidentenkonferenz das Dossier nochmals behandeln und das Thema hinsichtlich der Behandlung an der Delegiertenversammlung von Ende März vorbereiten. INLINE wird in der Mai-Ausgabe über den aktuellen Stand und die weiterführenden Arbeiten berichten.

Weitere Informationen:
toni.schmid@fhschweiz.ch

Bravo, KFH!

Ein Projekt der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH) und der GEBERT RÜF STIFTUNG hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Fachhochschulen zu unterstützen. Unter dem Namen «BREF – Brückenschlag mit Erfolg» betont das Projekt die Wichtigkeit einer engen Verzahnung zwischen Fachhochschule und Wirtschaft. BREF ist vorerst auf fünf Jahre angelegt und soll jährlich FH-Projekte im Umfang von 1,5 Millionen Franken unterstützen.

Anfang Jahr wurden die ersten fünf FH-Projekte vorgestellt, die in den Genuss dieser Unterstützung kommen. Diese wurden aus knapp 60 Projekten ausgewählt, die sich auf die Ausschreibung beworben hatten. Von den fünf gewählten Projekten verfolgen zwei Projekte neuartige Wege, um kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beim Entwickeln von neuen Produkten oder Dienstleistungen zu unterstützen. Ein Projekt kreist um die Steigerung der Innovationskraft von Gemeinden, ein weiteres setzt seinen Fokus auf die nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft. Das fünfte Projekt wird der Frage nachgehen, wie KMU mit Schecks dazu animiert werden können, vermehrt die Innovationsunterstützung von Fachhochschulen zu nutzen. Drei Aspekte zeichnen die ausgewählten Projekte aus: erstens die Modellhaftigkeit des Brückenschlags zwischen Fachhochschule und Wirtschaft, zweitens die inhaltliche Substanz und Originalität und drittens die Bedeutung für den Fachhochschul- und Wirtschaftsstandort Schweiz. Zwei Projekte stammen von der Berner Fachhochschule, zwei Projekte von der Hochschule Luzern, eines von der SUPSI im Tessin. Aus dem BREF-Umfeld heisst es, dass sämtliche eingereichten Bewerbungen von hoher Qualität waren, was die Auswahl der fünf Projekte sehr erschwerte. Die Ausschreibung für das Jahr 2010 wird in diesen Wochen lanciert. Weiterführende Informationen können über untenstehende Websites abgerufen werden.

Informationen zu BREF:

www.kfb.ch

www.grstiftung.ch/bf_modell.html <

Zeit im Brennpunkt

Der «TECapéro» der Gesellschaft «BFH Alumni Technik» wurde letzten November zum dritten Mal erfolgreich durchgeführt. Der Anlass fand diesmal im «Zeitzentrum» in Grenchen statt, wo das 125-jährige Jubiläum der Uhrmacherschule mit einer Sonderausstellung gefeiert wurde.

Lukas Rohr, Direktor des Departements Technik und Informatik der Berner Fachhochschule, nutzte nach der Begrüssung die Gelegenheit, den Anwesenden Tätigkeit und Wirkungsbereich seines Departements vorzustellen. Anschliessend führte Daniel Wegmüller vom «Zeitzentrum» durch die Sonderausstellung.

Gast des diesjährigen «TECapéros» war Ludwig Oechslin. Er ist Leiter des internationalen Uhrenmuseums von La Chaux-de-Fonds und unter anderem selbst leidenschaftlicher Uhrmacher. Seinem Wirken entspringen Projekte wie die «Trilogie der Zeit», eine Serie von drei Uhren mit astronomischen Funktionen, oder die grosse astronomische «Türler-Uhr». Die Anwesenden konnten es sich nicht nehmen, dem Uhren- und Zeitexperten Fragen zur Uhrmacherei zu stellen.

Der Anlass war ein grosser Erfolg. Als krönender Abschluss wurde allen Anwesenden ein Eintrittsbillet ins internationale Uhrenmuseum von La Chaux-de-Fonds und eine Uhrmacherlupe überreicht. Diese Geste und der ganze Anlass wurden von der Firma Estoppey-Reber SA ermöglicht. Samuel Estoppey nahm persönlich an diesem Anlass teil. Als Uhrenliebhaber war er spontan bereit, diesen Anlass zu unterstützen. Die Firmengruppe Estoppey-Reber SA feiert im 2010 selber das 125-jährige Bestehen (www.estoppey.ch).

Barbara Hirsiger <

In den Fachhochschulrat

Urs Hofmann, HWV-Absolvent und Mitglied FH SCHWEIZ, wurde in den Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule (ZFH) gewählt. Der Fachhochschulrat ist das oberste ZFH-Organ. Die Wahl muss vom Zürcher Kantonsrat noch genehmigt werden. Wir gratulieren Urs Hofmann!



Es wird gefeilt und entschlackt

Der Entwurf des HFKG (Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich) liegt auf dem Tisch der Kommission für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Ständerats (WBK-S). Eine Unterkommission der WBK-S ist zurzeit daran, den Entwurf Artikel um Artikel durchzuarbeiten. Eine Knochenarbeit. Peter Bieri, Ständerat aus dem Kanton Zug, präsidiert diese Unterkommission. Ein Gespräch über seine Erfahrungen mit dem HFKG und die Grundzüge des neuen Gesetzes.

Herr Bieri, der durchschnittliche Betrag eines Stipendiums liegt in der Schweiz bei 5500 Franken. Nicht etwas wenig für ein reiches Land wie die Schweiz?

Wichtig scheint mir, dass Stipendien gezielt ausgerichtet werden. Wer darauf angewiesen ist, soll diese Unterstützung erhalten. Das Ziel muss sein, dass niemand mangels finanzieller Kraft auf eine Ausbildung verzichten muss. Ich erwarte aber auch eine gewisse Eigenverantwortung, sei es von jedem einzelnen Studierenden, sei es von den Eltern. Auch sie müssen den ihnen zumutbaren Anteil an den Kosten übernehmen.

Wie stehts um die Tertiärausbildung in der Schweiz?

Die höhere Berufsbildung ist sehr gut entwickelt, wenn auch bezüglich Übersichtlichkeit, Koordination und Finanzierung teilweise noch Verbesserungsbedarf besteht. Die Hochschulen sind historisch gewachsen und erfüllen die Forderungen, die an sie gestellt werden. Besonders positiv hervorheben möchte ich die neuen «Passerellen», also die Übertrittsmöglichkeiten zwischen den Ausbildungsinstitutionen. Diese machen das gesamte Ausbildungssystem flexibel. Darüber hinaus erlaubt unser System, Schwerpunkte festzulegen.

Die Bologna-Reform führte gestufte Ausbildungsgänge ein. Sämtliche Hochschulen haben diese mittlerweile umgesetzt.

Wird die Masterstufe als «höherer Studienabschluss» der wichtigere bleiben?

An den universitären Hochschulen steht der Master-Abschluss im Vordergrund. Vertreter von Universität und ETH halten deutlich daran fest. An den Fachhochschulen liegen andere Voraussetzungen vor: Der Bachelor-Abschluss genügt im Normalfall den Ansprüchen des Arbeitsmarktes. In der Regel besitzen diese Bachelors dank der Berufslehre reichlich Berufserfahrung. Ihr Rucksack ist ein ganz anderer als jener von Uni- oder ETH-Abgängern. Letztere müssen Berufserfahrung erst sammeln.

Eine Grunderfahrung sagt, dass Menschen nach dem Höheren streben. Dies ist in diesem Zusammenhang nicht anders. Kommt der Bachelor-Abschluss dadurch unter die Räder?

Das ist im Moment schwer zu sagen. Auch hier muss der Kontext beachtet werden. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Unsere Tochter unterrichtet an einem Gymnasium. Ohne Master-Abschluss hätte sie ihre Stelle nicht erhalten. Mit Bachelor-Abschluss wäre sie nicht wählbar gewesen. Jetzt könnte man einwenden, dass der Bachelor-Abschluss zureichend qualifizierend sei, um aus fachlicher Sicht als gymnasiale Lehrkraft tätig zu sein. Was sicherlich auch stimmt. Dennoch wird der Master-Abschluss gefordert.

Die Kriterien für die Wählbarkeit von Lehrkräften an Gymnasien sind ja nicht in Stein gemeisselt. Man könnte sie an die neue Studienrealität anpassen. Wäre doch nur logisch?

Das wäre kaum umsetzbar. Es käme ja einer Anpassung nach unten gleich. Ich glaube nicht, dass Gymnasien damit einverstanden wären. **Sie haben sich eingehend mit dem HFKG**

auseinander gesetzt. Wird es unsere Hochschulausbildung weiter verbessern?

Die hohe Qualität der Hochschulausbildung und Forschung ist das zentrale Element des HFKG. Seit wenigen Jahren haben wir einen Verfassungsartikel für die Hochschulbildung. Dieser bildet die Grundlage für das HFKG. Bund und Kantone sollen die Hochschulen gemeinsam steuern und die entsprechenden Aufgaben koordinieren. Das HFKG wird auch die Zusammenarbeit zwischen den Hochschultypen verbessern. Wie Sie wissen, ist eine gemeinsame Rektorenkonferenz und Akkreditierungsstelle vorgesehen. Viele Aspekte des HFKG werden helfen, die Hochschulausbildung zu stärken. Davon bin ich überzeugt. Auch die Fachhochschule wird als integrierter Teil der Hochschullandschaft gestärkt.

Die neue Hochschulkonferenz wird oberstes hochschulpolitisches Organ. Sie koordiniert die Steuerung der Hochschulbildung. In ihr sind mit Entscheidungsmacht Kantone und Bund vertreten. Alle anderen Kreise wie Vertreter der Arbeitwelt oder der Studierenden sind «nur» als beratende Stimmen dabei. Ein oft kritizierter Aspekt des HFKG.

Diese Kritik verstehe ich nur schwerlich. Ich frage mich, ob die Kreise, die diese Kritik vorbringen, unser Staatswesen und die historische Entwicklung der Hochschulen wirklich verstanden haben. In der Plenarversammlung der Hochschulkonferenz sitzen ein Bundesrat und je ein Regierungsmitglied aller Kantone. Soll nun zum Beispiel ein Wirtschaftsvertreter sozusagen als 27. Kantonsvertreter Einsitz nehmen? Das ginge doch nicht. Heute werden die Hochschulen vom Bund, von den Universitätskantonen oder

von Konkordaten getragen. Man kann ein solches System nicht einfach über Bord werfen. Und bedenken Sie: Kantone und Bund zahlen als Träger sehr viel Geld für die Hochschulbildung. Die Wirtschaft ist direkt nicht in die Verantwortung eingebunden. Es versteht sich also von selbst, dass Kantone und Bund darüber entscheiden wollen, wie dieses Geld eingesetzt wird. Im HFKG steht die politische Steuerung und Koordination der Hochschulen im Mittelpunkt. Das ist eine staatliche Aufgabe. Die Wirtschaft soll auf der Ebene der einzelnen Hochschulen eingebunden werden, mit Wirtschaftsvertretern in den entsprechenden Schul- oder Beiräten.

Reicht dies wirklich, um Hochschulausbildungen hoher Qualität zu garantieren?

Die Antwort darauf finden Sie im HFKG. Die Artikel 36 bis 40 bestimmen die Grundsätze der hochschulpolitischen Planung. Dies ist, vereinfacht gesagt, ein Bottom-up-Prozess. Die Hochschulen bestimmen autonom Ziele, Prioritäten und Schwerpunkte ihrer Entwicklung. Die Rektorenkonferenz der Hochschulen fügt die einzelnen Programme der Hochschulen zusammen und gleichen sie ab. Die Hochschulkonferenz entscheidet mit Blick auf den Gesamtrahmen darüber. Dieser Prozess garantiert, dass das richtige Angebot an Hochschulen geführt wird und die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen. Hohe Qualität ist dabei, wie bereits erwähnt, das oberste Ziel.

Der Erarbeitungsprozess der Inhalte geht also von unten nach oben, der Entscheidungsprozess über die neuen Gremien geht von oben nach unten.

Ja. In unserem Staatswesen werden viele Gebiete so geplant und koordiniert. Das politische Organ gibt den strategischen und notabene auch den finanziellen Rahmen vor. Die Ausgestaltung der Studienangebote bleibt Sache der einzelnen Hochschule. Bei besonders kostenintensiven Bereichen wie der Medizin sehen Verfassung und Gesetz zusätzliche subsidiäre Regelungskompetenzen für den Bund vor.

Bleiben wir bei der Studiengestaltung. Das HFKG definiert die Studiengestaltung für die Fachhochschulen, für die universitären Hochschulen aber nicht. Unging da ein Artikel vergessen?

Dieser Artikel 26 wurde nach der Vernehmlassung ins Gesetz genommen. Er soll die

Spezialität der Fachhochschulausbildung mit der hohen Berufsqualifizierung betonen. Es ging also nicht ein Artikel vergessen, es wurde vielmehr einer hinzugefügt. Aber Sie haben Recht: Dieser Artikel steht alleine da. Er ist aus diesem Grunde auch umstritten. Es wird sich weisen, ob er die Beratungen übersteht. Er kommt jenen Wirtschaftskreisen entgegen, die eine «Verakademisierung» der Fachhochschulausbildung befürchten.

Welches Fazit ziehen Sie unter Ihre bisherigen Einsichten in die Vorlage des HFKG?

Es ist kein einfaches Gesetz. Man kann seine Grundzüge nur nach einer vertieften Auseinandersetzung der Vorlage verstehen. Nur so ist eine seriöse Beurteilung möglich. Zudem betritt es Neuland. Es werden Hochschultypen zusammengeführt, die unterschiedliche Kulturen, Geschichten und Eigentümer besitzen. Andererseits ging das HFKG schon durch viele Hände. Es wurde daran geschliffen, gesäubert und poliert. Auch die Unterkommission feilt daran, sie entschlackt und versucht, den teilweise kritisierten Planungscharakter da und dort etwas zu entkräften. Also etwas weniger Planung, dafür etwas mehr Koordination. So, wie es in der Verfassung steht.

Wann wird der Ständerat das HFKG voraussichtlich behandeln?

Ich vermute, in der Herbstsession. Zuvor wird die Gesamtkommission (Red. WBK-S) die Vorlage detailliert vorberaten.

Letzte Frage: Die Bundesräte Didier Burkhalter und Doris Leuthard denken offen über die Zusammenlegung der Bildung in ein neues Departement beziehungsweise in eines der bestehenden nach. Wie stehen Sie dazu?

Diese Idee ist nicht neu. Mit dem HFKG erhält diese Idee enorm Auftrieb. Sie macht vor diesem Hintergrund durchaus Sinn. Die Hochschulkonferenz wird von einem Bundesrat präsiert. Sind wie heute zwei Bundesräte für die Hochschulbildung zuständig, dann wechseln sie sich im Turnus ab. Das würde die Führung der Hochschulen durch Bund und Kantone massiv lähmen. Es braucht einen Bundesvertreter, der sich permanent, umfassend und vertieft dieses Politikbereiches annimmt. Von daher begrüsse ich diese Initiative des Bundesrats.

Gespräch: Claudio Moro, Toni Schmid (Bild: zVg) <

HFKG

Das Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) bildet die Grundlage für die Förderung der Schweizer Hochschulen und bestimmt den Rahmen der Hochschullandschaft. Es ersetzt das Universitätsgesetz (UFG) sowie das Fachhochschulgesetz (FHSG).

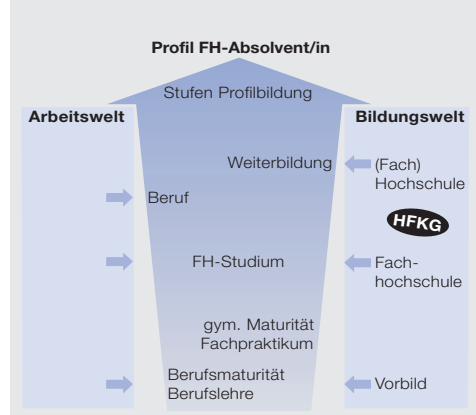
Worum gehts beim HFKG?

Grundlage des HFKG ist der Hochschulartikel 63a der Bundesverfassung. Dieser überträgt Bund und Kantonen die Aufgaben der Koordination, der Qualitätssicherung und der Gleichbehandlung innerhalb des Hochschulraums. Das HFKG besteht aus einem Förderungs- und einem Koordinationsaspekt. Zu diesem Zweck werden drei neue hochschulpolitische Organe gebildet – eine Hochschulkonferenz, eine Rektorenkonferenz aller Hochschulen und ein Akkreditierungsrat mit Akkreditierungsagentur. Diese Organe ersetzen die bestehenden Gremien. Die Arbeitswelt (Organisationen aus Wirtschaft) ist einerseits als beratende Stimme in der Hochschulkonferenz vertreten, andererseits im Akkreditierungsrat.

www.hfkg.admin.ch
www.fhschweiz.ch (Bildung & Politik)

Forderungen FH SCHWEIZ

1. Klares Profil für alle Hochschultypen
2. Hohe Beschäftigungsbefähigung der FH-Absolventen/innen garantieren
3. Klare Zulassungsbedingungen
4. Starke Vertretung der Arbeitswelt



Made in Austria

Seit 15 Jahren kennt Österreich den Hochschultypus Fachhochschule. Ein jüngst erschienenenes Buch blickt auf diese Jahre zurück und eröffnet Einsichten in kommende Herausforderungen. Auch für FH-Interessierte in der Schweiz lesenswert.



Es ist das Jahr 1994. Mit zehn Studiengängen und knapp 700 Studierenden beginnt die Fachhochschul-Ära in Österreich. 15 Jahre später zählt man 20 Fachhochschulen, 180 Bachelor-, 7 Diplom- und 89 Masterstudiengänge. Die Studienplätze sind auf 35 000 gestiegen, und derzeit schreiben sich rund ein Viertel der Studierenden in eine Fachhochschule ein. Diese Grundfakten bestimmen die FH-Landschaft unseres östlichen Nachbarn.

Was in der Schweiz als FH-Mantra – «gleichwertig, aber andersartig» – die Runde macht, kennt man in Wien unter der Entsprechung «gleichrangig, aber andersartig». Akademische Abschlüsse von Universität und Fachhochschule sind auch in Österreich grundsätzlich gleichwertig. Dies sei vor allem dem Bologna-Prozess zu verdanken, schreibt Elsa Hackl, die vor 2002 im österreichischen Wissenschaftsministerium als Abteilungsleiterin für den Fachhochschulbereich tätig war. «Die Gleichwertigkeit der Diplome mit denen der Universität wurde sowohl an den Universitäten als auch von den politischen Entscheidungsträgern lange Zeit nicht zur Kenntnis genommen.» Wichtige Treiberin in diesem öffentlichen Anerkennungsprozess, der laut Elsa Hackl noch andauert, war die österreichische Fachhochschul-Konferenz (FHK), die sämtliche Trägerorganisationen der Fachhochschulen abbildet. Die finanzielle Hauptlast der Fachhochschulen trägt der österreichische Bund. Mitfinanziert werden die Fachhochschulen von privaten und anderen öffentlichen Institutionen (Land, Gemeinde).

Ausrichtung der österreichischen FH-Ausbildung

Die «Berufsfeldbezogenheit» der Studiengänge an Fachhochschulen stellt das Hauptunterscheidungsmerkmal zu den traditionellen Universitäten dar. Die Beschäfti-

gungsbefähigung der Absolventinnen und Absolventen soll dem «gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedarf» an gut ausgebildeten Personen nachkommen. Stefan Humpl, Spezialist für Entwicklungsfragen des österreichischen Hochschulwesens, stellt fest, dass Absolventinnen und Absolventen von FH-Bachelor- und FH-Masterstudien in der Regel relativ leicht einen Berufseinstieg schaffen und sich beruflich ebenso vielfältig entwickeln wie ihre Kolleginnen und Kollegen mit universitärer Vorbildung.

Herausforderungen der Zukunft

Die Anerkennung des Bachelor-Abschlusses als «vollwertiger, berufsqualifizierender Studienabschluss» wird als Herausforderung für Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft in Österreich betrachtet. Hochschulforscher Hans Pechar spricht in diesem Zusammenhang von einem «in Österreich grassierenden Missverständnis», da dieser oft nur als «Zwischenabschluss» betrachtet würde. Ähnlich wie in anderen europäischen Ländern und in der Schweiz beeinflusst diese Haltung gegenüber dem Bachelor-Abschluss die Übertrittsquote in die Masterstufe. Mit den entsprechenden Folgekosten.

Gleichwohl: Im Hinblick auf die kommenden 15 Jahre wird mit einer steigenden Anerkennung des Bachelor-Abschlusses in Österreich gerechnet. Damit verknüpft ist eine ebenfalls steigende Bedeutung eines vielfältigen Weiterbildungsbereichs. Lebenslanges Lernen wird von vielen Mitautoren des Buches als massgebender Aspekt der Wissensgesellschaft betrachtet. Menschen würden nach abgeschlossener Ausbildung und nach Praxisjahren wieder die Schwelle zur Hochschule betreten. Darauf müssten sich Fachhochschulen durch eine «klare Positionierung und Profilierung» vorbereiten. Anzustreben sei eine «hohe Reputation als Bil-

Bologna-Reform Schweiz

Jede Reform hat Stärken und Schwächen. Auch die Bologna-Reform. Seit zehn Jahren liegen sich Befürworter und Gegner in den Haaren. Man debattiert und kämpft. Jeder ist von seinem eigenen Standpunkt überzeugt. Und das ist gut so.

Doch: Wie es um die Bologna-Reform an Schweizer Hochschulen wirklich steht, ist eine offene Frage. Zahlen gibt es zuhauf, auch persönliche Erfahrungen und punktuelle Einschätzungen, selbst Untersuchungen über die Studierenden-Zufriedenheit – was jedoch fehlt, ist die Zusammenschau, ein Zusammenschnitt aller Perspektiven mit umfassender Darlegung des bisher Erreichten und der noch anstehenden Herausforderungen. Der Bundesrat will eine solche Analyse im Rahmen seiner BFI-Botschaft 2012–2015 (Botschaft über die Förderung von Forschung, Bildung und Innovation) vorlegen. Dies hat Bundesrat Didier Burkhalter Anfang Dezember 2009 im Ständerat bekräftigt. (CM)

derungseinrichtung bei Studieninteressierten». Enge Bezüge zur regionalen Wirtschaftskraft sowie internationale Ausrichtung (Lehre, Forschung und Entwicklung) sollten das Selbstverständnis von Fachhochschulen im Jahre 2025 charakterisieren. Nur auf diese Weise, so der Grundtenor des Buches, könne die Erfolgsgeschichte der Fachhochschulen in Österreich fortgeschrieben werden.

*Helmut Holzinger, Werner Jungwirth
15 Jahre Fachhochschulen in Österreich
facultas.uwv, 2009
ISBN 978-3-7089-0452-8
52 Franken*



Daniel Bärtschi ist Vorstand der FH SCHWEIZ und Präsident von ALIS. Er ist bei World Vision Schweiz tätig, und zwar als Leiter internationale Programme und Mitglied der Geschäftsleitung.



Gabriel Murer (25) hat an der ZHAW Betriebswirtschaft (Bachelorstudium) studiert und besucht zurzeit die konsekutive Masterstufe an der Universität St. Gallen (ehemals HSG).



Brigitte Häberli-Koller Präsidentin Beirat FH SCHWEIZ, Nationalrätin

Arbeit an Erfolgsmodell geht weiter

Den Wert einer Ausbildung kann man erst richtig abschätzen, wenn sie nicht oder nur ungenügend vorhanden ist. In vielen Ländern ist es zwingend, einen akademischen Titel zu haben, um beruflich Karriere zu machen. Bevorzugt wird natürlich der Master-Abschluss. Was dieser wert ist, zeigt sich, wenn es darum geht, wirklich etwas zu leisten. Oft stellt die Verpackung den Inhalt etwas gar positiv dar. Titel sind mehr Schein als Sein. Warum gehts Ländern mit einem höheren Anteil Hochschulabschlüsse schlechter? Erstens gibts wenig Anreize zur Veränderung. Die lokalen Eliten leben oft gut und haben gesicherte Arbeitsstellen mit Zugang zu Ressourcen. Die weniger Gebildeten, meist ländliche Bevölkerungsteile, haben keine Stimme und kaum Einfluss. Zweitens: Investitionen ins Bildungssystem sind minimal und primär auf universitäre Hochschulen in grossen Städten begrenzt. Drittens ist die Ausbildung oft fokussiert auf theoretisches Wissen, die Praxis kommt zu kurz. Ebenso sind Kreativität und Individualität eingeschränkt. Viertens kann man sich Titel auch kaufen. In Moldawien, dem ärmsten Land Europas, kostet ein Master-Abschluss zwischen 1000 und 3000 Franken. Demgegenüber weist unser duales Bildungssystem fantastische Vorzüge auf: Der Zugang zu Bildung ist für alle gegeben. Man kann über Berufslehre und Fachhochschule einen gleichwertigen Weg einschlagen wie über gymnasiale Matur und Universität. Die öffentliche Hand ist bereit, zu investieren, und die Vernetzung zwischen Praxis und Theorie ist gerade an Fachhochschulen eng.

Natürlich ist kein System perfekt, allen Ansprüchen kann man nicht gerecht werden. Aber unser Modell ist für andere Länder ein Beispiel. Es hat sich bewährt und erfüllt Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft. Wir dürfen aber nicht zurücklehnen, sondern müssen aktiv an der Weiterentwicklung des Systems mitwirken. Auf allen Stufen der Entscheidungsfindung. Auf dem Erreichten aufbauen, Neues prüfen und das Bildungssystem sinnvoll modernisieren. Dazu können und müssen wir alle etwas beitragen. <

Wirklich willkommen?

Eine Busfahrt macht Sinn. Bis vor kurzem dachte ich dabei an meine Mobilität und hin und wieder an die Umwelt. Seit ich mich letzten Herbst an der Universität St. Gallen in das Masterstudium eingeschrieben habe, weiss ich, dass eine Busfahrt auch bildungspolitisch Sinn macht. Die morgendliche Busfahrt zwischen Bahnhof St. Gallen und der Universität ist sozusagen die letzte Übergangszone zwischen normalem Leben und Uni-Alltag. Gedanklich rattert man schon das Tagesprogramm ab, man trifft Mitstudierende und weiss, dass abends wieder etwas mehr Stoff zum Pauken warten wird. Zwischendurch lasse ich mich gerne von den Gesprächen meiner Kolleginnen und Kollegen mittragen. Kürzlich lauschte ich einem Gespräch zwischen drei Studierenden. Darin ging es um Studierende mit FH-Abschluss, die an der Universität St. Gallen die Masterstufe besuchen. «Sie sind klar schwächer. Es kann nicht sein, dass sie uns gleichgestellt sind und einfach so mit uns studieren dürfen», sagte einer von ihnen. Die anderen zwei stimmten zu. Eine einheitliche Meinung. Keine Zweifel, keine Hinterfragung.

Ich stand ihnen gegenüber. Ich war einer dieser kaum Willkommenen. Einer dieser klar Schwächeren, die ihnen nicht auf Augenhöhe begegnen sollten. Ich stand da und mischte mich nicht ein in das Gespräch. Ich frage mich, wie drei Studierende, vielleicht zwischen 23 und 25 Jahre jung, so radikal und ausschliessend denken konnten. Die Uni-Leute ins Töpfchen, die FHler ins Kröpfchen. Woher kam diese Denkweise? Woher dieser Ausschlussreflex? Einem elitären Denken war ich nie ausgesetzt, weder zu Hause oder im Alltag, noch in der Schule oder an der FH. Ich habe es auf dieser Busfahrt kennen gelernt. Was, wenn diese drei Studierenden dereinst ein Unternehmen leiten und so auf Bewerbende mit FH-Hintergrund treffen? Was, wenn der eine oder andere ein politisches Amt antritt und über Hochschulpolitik zu entscheiden hat? Zum Glück war die Busfahrt rasch zu Ende. Die Paukerei konnte beginnen. Irgendwie fühlte ich mich an diesem Morgen zum ersten Mal etwas fremd in St. Gallen. <

Ein Trumpf, der sticht

Der Praxisbezug einer Ausbildung wird immer wichtiger. Kein Wunder also, dass ehemalige FH-Absolventinnen und -Absolventen einen besseren Einstieg in die Berufswelt verzeichnen als ihre Kolleginnen und Kollegen einer universitären Hochschule. Laut der Absolventenbefragung 2007 des Bundesamtes für Statistik liegt ihre Erwerbslosenquote ein Jahr nach Studienabschluss bei 3,2 Prozent, die entsprechende Zahl für die Absolventinnen und Absolventen einer universitären Hochschule steht bei 4,7 Prozent.

Die Ausbildung an einer Fachhochschule zahlt sich also aus. Dies spielt einerseits für den Einzelnen eine sehr wichtige Rolle. Für Studieninteressierte, aber auch für ihre Eltern, ist es beruhigend, zu wissen, dass sie nach dem Studienabschluss den Einstieg in die Arbeitswelt schaffen. Andererseits profitieren auch Gesellschaft und Wirtschaft von diesem Umstand: Die eingesetzten Mittel – die Vollkosten für die öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen beliefen sich im 2008 auf rund 1,8 Milliarden Franken – bringen die erhofften Früchte. Die Gesellschaft kann darauf setzen, dass beispielsweise im Gesundheitswesen oder im Lehrkräftebereich fachlich bestens ausgewiesene Berufsleute ausgebildet werden. Und dies in einer vernünftigen Zeit. Die Wirtschaft ihrerseits profitiert von der hohen Berufsqualifizierung der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen.

Der Bund rechnet damit, dass die Arbeitslosenquote im Jahr 2010 auf fünf Prozent steigen wird. Andere Prognosen gehen davon aus, dass der Höchststand der Arbeitslosenquote sogar erst im 2011 erreicht wird. Dies geht uns alle etwas an, denn die Auswirkungen werden wir alle spüren. Ich wünsche mir, dass wir gerade den jungen FH-Absolventinnen und -Absolventen weiterhin einen bestmöglichen Berufseinstieg ermöglichen. Speziell ansprechen möchte ich die älteren Absolventinnen und Absolventen, die in leitenden Positionen tätig sind. Das gute Image der FH-Ausbildung hängt stark davon ab, dass der Berufseinstieg bestens gelingt. Tun wir unser Bestes dafür. <

Die hier vorgetragenen Meinungen müssen nicht unbedingt mit offiziellen Positionen der FH SCHWEIZ übereinstimmen. Gastkommentierende äussern ihre persönliche Sicht oder die Position der Institution, die sie repräsentieren.

Das FH-Profil.

Ende März 2010 lädt die FH SCHWEIZ zu einem Bildungsevent ein. Dort wird das FH-Profil uneingeschränkt im Fokus stehen. Das Ziel heisst: Das FH-Profil besser kennen lernen und Massnahmen zur Sicherung der starken FH-Ausbildung bestimmen.



Anton Schmutz, Geschäftsführer GastroSuisse, Noëmi Nadelmann, Sopranistin, Martin Coninx, CEO der Zeitung «Finanz & Wirtschaft», Hans-Peter Egli, Direktor Olma Messen St. Gallen – vier Personen, vier Absolventinnen und Absolventen einer Fachhochschule. Sie und viele andere mehr werden am Freitag, 26. März 2010, dem FH-SCHWEIZ-Bildungsevent «Das FH-Profil.» beiwohnen. Zwischen 13.30 und 17.45 Uhr steht dabei das FH-Profil im Brennpunkt der Aufmerksamkeit. Gespräche, Referate und Diskussionsforen führen nicht nur ins Thema ein. «Wir wollen am Ende konkrete Massnahmen formulieren, die wir den anwesenden Gästen von Fachhochschulen und vom Bund übergeben», erklärt Daniela Baier, Verantwortliche bei FH SCHWEIZ für den Event.

Gemeinsam Positionen erarbeiten

Kernstück des Bildungsevents bilden so genannte Diskussionsforen. In Gruppen sollen die Anwesenden vorformulierte Massnahmen zur Sicherung des FH-Profiles besprechen und nach Wichtigkeit ordnen. «Wir setzen auf rege Diskussionen. Jeder soll sich einbringen und mit seiner Einschätzung bei der Festlegung der Massnahmen ein gewichtiges Wort mitreden können», sagt Daniela Baier. 300 Personen sollen am Bildungsevent zugegen sein, der Grossteil mit FH-Hintergrund. «Das heisst: Jeder weiss aus eigener Erfahrung, was er dem FH-Studium verdankt und wie er das dort Erfahrene in der Praxis anwenden konnte.» In diesem Sinne würden die zentralen Massnahmen gleichsam aus der Praxis stammen und auf die Praxis abzielen. «Genauso wie das FH-Profil», fügt Daniela Baier an.

Dabei sein und gewinnen

Der Event findet im Pfalz Keller in St. Gallen statt. Die Teilnahme ist dank der Unterstützung von ABB, Sage und des Studiengangs

Master of Science in Engineering (MSE) sowie von weiteren Patronatspartnern sowie Sachleistern kostenlos. Man kann sich via die FH-SCHWEIZ-Website (www.fhschweiz.ch/events), via E-Mail (mailbox@fhschweiz.ch) oder telefonisch (Nummer 043 244 74 55) anmelden. Die Anmeldungen werden nach Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Sämtliche Anwesenden nehmen überdies an einem Wettbewerb teil. Zu gewinnen gibts als Hauptpreise ein FLYER-Fahrrad im Wert von 3500 Franken (Biketec AG), ein Wellness-Wochenende im Grand Resort Bad Ragaz im Wert von 2500 Franken und eine Sprachreise von Boa Lingua im Wert von 2000 Franken. Dabei sein lohnt sich umso mehr! <

 **AKTUELLES ZUM FH-PROFIL:**
WWW.FHPROFIL.CH

Programm

- 13.00 Eintreffen
- 13.30 Begrüssung
- 13.35 FH-Gespräch
Noëmi Nadelmann
Anton Schmutz
- 14.00 Einführung FH-Profil
Christian Wasserfallen
- 14.45 Diskussionsforen
- 16.00 Pause
Erfrischung, offeriert von
«Finanz und Wirtschaft»
- 16.30 Inputs aus Diskussionsforen
- 17.00 Übergabe Forderungen an
Fachhochschulen und Bund
- 17.40 Schlusswort
- 17.45 Apéro riche
Ziehung Gewinner des Wettbewerbs

Beitragende



Noëmi Nadelmann,
FH-Absolventin,
Sopranistin



Anton Schmutz,
FH-Absolvent,
Direktor GastroSuisse



Christian Wasserfallen,
FH-Absolvent, Nationalrat,
Beirat FH SCHWEIZ



Brigitte Häberli,
Nationalrätin und
Präsidentin Beirat FH SCHWEIZ



Richard Bühler,
Vizepräsident Vizepräsident KFH,
Direktionspräsident FHNW



Ursula Renold,
Direktorin Bundesamt
für Berufsbildung und Technologie
(BBT)

Moderation:
Andrea Abbühl,
FH-Absolventin,
Schweizer Radio DRS

Die Neuen

Hauptsäule der Fachhochschule ist die Bachelor-Ausbildung. Seit zwei Jahren treten Absolventinnen und Absolventen mit dem FH-Bachelor-Abschluss von der FH-Bühne ab. Wie gut sich diese FH-Bachelors bewähren, ist eine offene Frage. Erste Hinweise stimmen zuversichtlich. Eine kleine Einführung.

Von Claudio Moro

Das Jahr 2008 läutete für Fachhochschulen (FH) eine Wende ein: 3667 FH-Bachelor-Diplome wurden damals ausgestellt; an den Pädagogischen Hochschulen (PH), die gemeinhin zu den FH gezählt werden, waren es 2137. Damit schloss erstmals eine grosse Gruppe von FH-Bachelors das entsprechende Studium ab. Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), sprach von einem neuen Titel mit bewährter Ausbildungsqualität und zeigte sich überzeugt, dass die FH-Bachelors bestens Fuss fassen würden in der Wirtschaft.

Seither sind anderthalb Jahre vergangen. Im Herbst 2009 kamen nach einer vorläufigen Schätzung des Bundesamtes für Statistik (BFS) weitere 4500 FH-Bachelors (ohne PH) hinzu. Ein kleiner Teil von ihnen nahm direkt die FH-Masterstufe in Angriff, ein sehr viel kleinerer Teil schrieb sich für die Masterstufe an einer universitären Hochschule ein. Der Grossteil der FH-Bachelors trat in die Arbeitswelt ein.

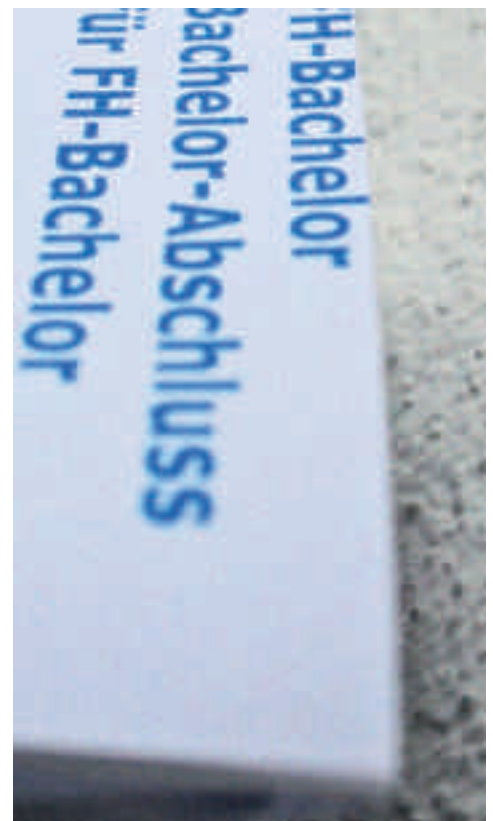
Wie gut sich diese neue Generation von FH-Abgehenden mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt integriert hat, ist eine offene Frage. Entsprechende Untersuchungen liegen zurzeit keine vor. Aus Befragungen wie der FH-Lohnstudie 2009 der FH SCHWEIZ lässt sich indirekt ableiten, dass die FH-Bachelors dieselben Vorzüge auf dem Arbeitsmarkt genies-

sen wie ihre Vorgängerinnen und Vorgänger mit Diplom FH. Beim BBT heisst es, dass man die Situation kontinuierlich beobachte. Erste positive Rückmeldungen würden sehr zuversichtlich stimmen, was die Qualität der FH-Bachelor-Ausbildung betreffe.

Thomas Bachofner, Generalsekretär der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH), geht ebenfalls davon aus, dass sich die FH-Bachelors in der Praxis bewähren. Bei den Fachhochschulen wird diese Einschätzung geteilt. «Wir warten drei Jahrgänge von Bachelor-Absolventen ab, dann werden wir Abnehmer in Industrie und Wirtschaft befragen», erklärt Stefan Höchli, Leiter Ausbildung Hochschule für Technik der FHNW. Bei einem Treffen von aus der Industrie kommenden Fachleuten, die jeweils Bachelor-Arbeiten begutachten würden, habe ein einheitlicher Tenor geherrscht, betont er. Die FH-Bachelors seien den gestiegenen Anforderungen der Arbeitswelt gewachsen.

Bachelorstufe – Kernbereich der FH

180 ECTS-Credits oder 5400 Stunden Lernaufwand – so viel müssen Studierende der Bachelorstufe mindestens leisten für das Diplom. Als Vollzeitstudium dauert die Bachelorstufe in der Regel sechs Semester; das Studium ist berufsqualifizierend und vermittelt zentrale wissenschaftliche sowie methodische Kompetenzen. Viel Wert wird auf das angeleitete Selbststudium gelegt. Abgeschlossen wird das modularisierte Studium mit einer Bachelor-Arbeit. Gegenwärtig sind über 200 FH-Bachelor-Studiengänge akkreditiert. Im Jahr 2005 schrieben sich noch 10 042 Studierende in die FH-Bachelorstufe ein, 2008 waren es 15 992. Dieser enorme Zulauf ist unter anderem auf die Integration neuer Studienbereiche (z.B. Gesundheit) in die FH-Landschaft zurückzuführen. <



Fakten 1

Abschlüsse FH 2008 (ohne PH):

mit Diplom FH	5928
mit Bachelor	3667
mit Master	58

(PH: Pädagogische Hochschule. Quelle: BFS)

Fakten 2

Abschlüsse FH 2008 mit Bachelor nach

Studienbereich:

Wirtschaft und Dienstleistungen	1147
Technik und Informationstechnologie	758
Architektur, Bau- und Planungswesen	325
Chemie und Life Sciences	194
Angewandte Psychologie	68
Land- und Forstwirtschaft	53

(eine Auswahl. Quelle: BFS)



Remo Villiger absolvierte eine Berufslehre als Konstrukteur mit Berufsmaturität. Zwischen 2005 und 2008 studierte der 25-Jährige Wirtschaftsingenieurwesen an der FHNW. Der FH-Bachelor arbeitet heute als Product Application Engineer.

«Name der Fachhochschule war wichtig»

Herr Villiger, mit welchen Eindrücken blicken Sie zurück auf das Bachelorstudium?

Es war eine lehrreiche, aber auch stressige Zeit. Ich habe gute Erinnerungen an spezielle Veranstaltungen, Gastdozenten und an viele Unternehmungen mit Mitstudierenden. Durch die Bologna-Reform war das Studium durch Veränderungen geprägt, besonders das erste Semester. Da wir der erste «Bologna-Jahrgang» waren, sammelte die FHNW mit uns ihre ersten «Bologna-Erfahrungen».

Hat Sie das Bachelorstudium gut auf die Praxis vorbereitet?

Ja. Dank der so genannten Projektschiene* übte ich den Umgang mit wechselnden Problemstellungen und verschiedenen Ansprechpartnern ein. Ebenfalls hat der Modul-Mix zu einem breiten Wissen und zu einem ganzheitlichen Überblick beigetragen. Besonders geprägt hat mich der Umstand, dass ich drei Jahre auf den Abschluss hingearbeitet habe und dafür auf einiges verzichten musste. Nach Studienabschluss war ich daran gewöhnt, neue Sachen zu erlernen. Dies erleichterte die

Einarbeitung in meine heutige Tätigkeit.

Fanden Sie Unterstützung bei der Jobsuche seitens FH?

Es gab an der FH Anschläge mit Stellenausschreibungen. Über die Projektarbeit bei verschiedenen Unternehmen konnten Kontakte geknüpft werden. Trotzdem wären ein Job-Pool und Kontakttage Möglichkeiten, die Studierenden noch besser zu unterstützen.

Wie stehen Sie zur Bologna-Reform?

Das Bologna-Modell gefällt mir wegen der freien Einteilung beziehungsweise Auswahl der Module. Zugesagt hat mir auch die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dennoch kann das Ziel der Vergleichbarkeit der Studieninhalte nicht ganz erreicht werden. Sie hängen immer noch zu stark von der FH ab. Ein direkter Vergleich fällt schwer. Auf internationaler Ebene dürfte der Bachelor-Abschluss aber einen Vergleich ermöglichen.

Traten Sie gleich nach dem Studium einen Job an?

Ja. Das Angebot an Stellen war gross vor zwei Jahren. Ich konnte auswählen.

Sie sind einer der ersten FH-Bachelors. Kann-

te Ihr Arbeitgeber diesen neuen Abschluss?

Wichtig war vor allem der Name der Fachhochschule. Natürlich musste ich anfangs erklären, was der Bachelor-Abschluss sei. Mittlerweile ist der Titel, auch aus Gründen des immer öfters angepriesenen Master-Abschlusses, ziemlich bekannt.

Planen Sie schon eine Weiterbildung?

Nein. Konkrete Pläne habe ich noch keine. Ich habe mich aber bei verschiedenen Hochschulen über Master-Studiengänge informieren lassen. In den kommenden zwei Jahren wird das Thema Master für mich konkret werden. Tendenziell neige ich zu einem Master of Advanced Studies (MAS). Ein EMBA (*Red.: Exekutiver MBA*) wäre eine Alternative. Ich möchte gerne weiterarbeiten trotz Studium.

Was würden Sie Erstsemestrigen eines FH-Bachelorstudiums raten?

Den Studieninhalt breit zu wählen. Vor allem in der Einarbeitungsphase meines Jobs hat mir das weite Spektrum meines Studiengangs sehr geholfen. Es kann nur positiv sein, wenn man die Dinge in einem Zusammenhang betrachten kann. Ein breit abgestütztes Wissen ist wichtig. Man weiss nie, in welche Richtung die Karriere verlaufen wird.

Fakten 3

Übertritt «Bachelor-Master» 2008:

3667 FH-Bachelor-Abschlüsse standen 1997 FH-Master-Eintritten gegenüber. 575 dieser Eintretenden besaßen einen FH-Bachelor-Abschluss. Die Übertrittsquote zwischen den zwei FH-Ausbildungsstufen lag bei 16 Prozent; mit erheblichen Unterschieden zwischen den Studienbereichen. Im Studienbereich Musik lag der entsprechende Wert bei 75 Prozent. In den grossen Bereichen Wirtschaft beziehungsweise Technik jeweils bei etwa 8 Prozent.

(Quelle: BFS)

Fakten 4

Erster Vergleich aus Deutschland

Eine Erhebung des HIS (Hochschul-Informationssystem) hat die berufliche Position von FH-Absolvierenden mit traditionellem und Bachelor-Abschluss ein Jahr nach der Diplomierung verglichen. Im Studienbereich Wirtschaft war auf Ebene «qualifizierte Angestellte» kein Unterschied auszumachen zwischen Diplomierten FH und FH-Bachelors. Bei Positionen mit «leitenden Aufgaben» waren Diplomierte FH eher vertreten als FH-Bachelors. Im Studienbereich Informatik stellte man dagegen kaum Unterschiede fest.

(Quelle: www.his.de)

(* Projektschiene: Teil der Bachelor-Ausbildung an der Hochschule für Technik, FHNW. Studierende müssen 42 ECTS-Credits in dieser Projektschiene erbringen. Siehe auch INLINE, November 2009, Seite 38.) <

«Marktwert» bleibt ungewiss

Ein Studium für die Praxis:
Diese Kurzformel beschreibt
das Kerngeschäft der Fachhoch-
schulen. Was denkt also die
Praxis von den FH-Bachelors?
Welche Erfahrungen liegen
bereits vor? Wo liegen allfällige
Probleme? Eine kleine
Rundschau.

Von Annina Stoffel

Was sind 3667 FH-Bachelor-Abschlüsse, die 2008 vergeben wurden, auf dem freien Markt überhaupt wert? INLINE wollte wissen, was Fachleute aus der Finanzwelt, der Technologiebranche und aus dem Dienstleistungssektor dazu sagen. Chantal Garamszegi, Verantwortliche bei der UBS für die Rekrutierung von Hochschulabgehenden, meint: «Die Bachelors sind ein wichtiger Bestandteil unserer Nachwuchs-Pipeline. Es ist wichtig, Nachwuchs mit Potenzial zu fördern, welcher wiederum neue Ideen und Engagement mitbringt.»

Aber was bringen die Abgängerinnen und Abgänger neben Enthusiasmus und ein paar guten Einfällen sonst noch mit? Sind drei Jahre Studium nicht zu knapp, um sich fundierte Kenntnisse in einem Fachgebiet anzueignen? Nein. Das kurze Studium wird nicht als Handicap eingestuft: «Wir schätzen die praktische

Einsetzbarkeit der Bachelors nach dem Studium und das in der Regel vorhandene Interesse an Aufgabenstellungen, die direkt bei Produkten und Systemen angewendet und umgesetzt werden», sagt Erhard Kaiser, Mitarbeiter Human Resources bei Siemens Schweiz. Bei Endress+Hauser, die im Bereich Mess- und Verfahrenstechnik tätig ist, stellt man bis dato hinsichtlich der Vorbereitung der FH-Bachelors keinen Unterschied zu den früheren FH-Diplomierten fest. FH-Bachelors werden dort in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Produktion eingesetzt.

Vertiefungsrichtung gibt den Ausschlag

Auch von Sonja Rizzardi, Verantwortliche für das Hochschulmarketing bei der Post, kommt eine positive Rückmeldung: «Die Bachelors der Fachhochschulen bringen meist zusätz-

lich eine absolvierte Lehre und somit wertvolle Berufserfahrung mit.»

Den FH-Bachelor zeichnen also Sinn fürs Praktische, Berufserfahrung und eine gewisse Bodenhaftung aus. All dies könnte auch den früheren Diplomabsolventinnen und -absolventen zugeschrieben werden. Was unterscheidet nun den FH-Bachelor vom Diplomanden FH? Bei der UBS sind von den Qualifikationen her keine grossen Unterschiede spürbar. Die FH-Bachelors scheinen denselben Anforderungen gewachsen zu sein. Heute würden bei UBS zum Teil auch dieselben Positionen für Bachelors in Frage kommen, die früher mit Diplom FH besetzt wurden.

Bei den Ingenieuren ist der Unterschied laut Erhard Kaiser grösser: «Im Vergleich zu den Diplomabsolventen muss man heute bei der Auswahl der Bewerber die Vertiefungsthemen beachten, da die Fachrichtungen nicht mehr klar getrennt sind.»

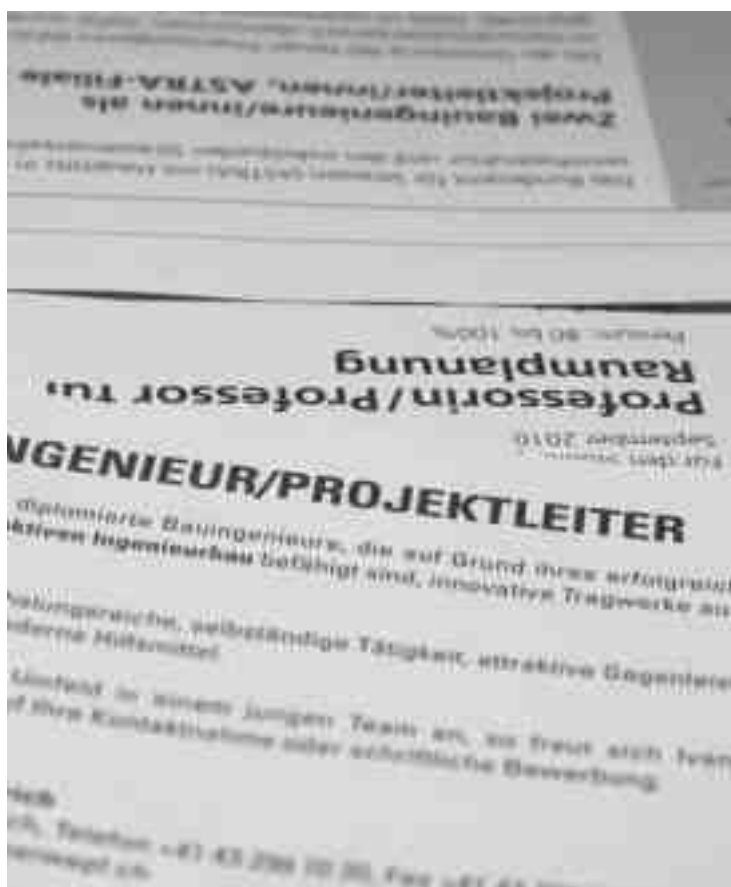
Auch wenn der Unterschied zwischen den «alten» und den «neuen» FH-Abschlüssen nicht allzu gross erscheint, zeichnet sich durch die vermehrten Master-Studiengänge an den Fachhochschulen doch eine Auffälligkeit in den Einstellungsverfahren ab: «Für die Zukunft stellt sich bei der Post die Frage, ob wir nur noch Master-Absolventinnen und -Absolventen zum Trainee-Programm zulassen», sagt Sonja Rizzardi. Wie sich der zukünftige «Marktwert» des FH-Bachelor-Abschlusses gestaltet, können auch die Fachleute nicht mit Sicherheit sagen. In einem Punkt sind sie sich jedoch einig: «Entscheidend ist die Persönlichkeit des Bewerbers.»

4 von 210

Ist der Bachelor-Abschluss in den Stellenanzeigen angekommen? Eine Suchanfrage bei einem Kaderstellen-Portal bringt Ernüchterung: Von 210 neuen Jobs führten nur vier Inserate explizit den Begriff «Bachelor» auf. Ähnliches gilt übrigens auch für den Master-Abschluss. Noch überwiegen offene Formulierungen wie Hochschulstudium (ETH, FH, Uni), höhere technische Grundausbildung (ETH, HTL), Ausbildung auf Hochschulstufe usw.

4 für 1

FH- und Uni-Bachelor, FH- und UH-Master: Vier neue akademische Ausbildungsabschlüsse sind Realität. Wie gehen Unternehmen damit um? Monique Juillerat von Endress+Hauser macht klar: «Im Vordergrund stehen immer die Anforderungen der zu besetzenden Stelle. Generell gewichten wir die Abschlüsse unterschiedlich. Bei Bewerbenden mit FH-Studium erwarten wir einen höheren Praxisbezug, bei Uni-Abgängern setzen wir einen stärker fundierten theoretischen Hintergrund voraus.» Auch bei Geberit sind die Anforderungen des Stellenprofils entscheidend. «Wichtig ist vor allem der Typ Mensch», betont Gabriela Stehlin. Im Management sowie im Bereich Forschung und Entwicklung von Geberit werde kaum eine Vorselektion aufgrund der Ausbildung gemacht. «Die Persönlichkeit steht im Vordergrund.»



Der kommende Bruderzwist?

Die Lage für die FH-Bachelors scheint entspannt zu sein. Sie finden mehrheitlich einen Job. Die Auswirkungen der Bologna-Reform auf den Arbeitsmarkt zeigen sich erst in Ansätzen. Aber in wenigen Jahren? Das Nebeneinander von Bachelors und Masters entwickelt sich zur Herausforderung. Kann der Bachelor-Abschluss neben dem Master-Abschluss bestehen?

Von Claudio Moro

Fachhochschulen bilden für die Praxis aus. Ganz besonders gilt dies für die FH-Bachelorstufe. Diese Praxisrelevanz zeichnet nicht nur die FH-Ausbildung aus, auch die Bologna-Erklärung von 1999 fordert, dass der Bachelor-Abschluss «eine für den europäischen Arbeitsmarkt relevante Qualifikationsebene» einschliesst. «Damit tritt eines deutlich hervor», unterstreicht Toni Schmid, Geschäftsführer der FH SCHWEIZ: «Die von der Bologna-Erklärung geforderte Beschäftigungsrelevanz wird vom FH-Bachelor-Abschluss direkt eingelöst.»

Gelungener Berufseinstieg ist Qualitätsmerkmal

Zu einem erfüllten Leben in unserer Kultur und Gesellschaft gehört unter anderem, dass man seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Ein gelungener Berufseinstieg nach Studienabschluss ist eine gute Starthilfe dafür und bildet dergestalt ein Qualitätsmerkmal jeder Ausbildung auf Hochschulstufe – zwar nicht das einzige, aber doch ein wichtiges. Dass der Berufseinstieg überdies wichtig ist

Umdenken I

Erst Schule oder Berufslehre, dann Studium, dann Beruf. Der traditionelle Lebenslauf hat heute ausgedient. Erwerbsarbeit und Ausbildungsphase überschneiden sich zusehends, Weiterbildung beziehungsweise lebenslanges Lernen sind feste Gebote in einer sich rasch wandelnden Arbeitswelt. Berufswechsel sind an der Tagesordnung. Ein durchlässiges Hochschulsystem und ein weit gefächertes Weiterbildungsfeld auf Hochschulstufe sind Voraussetzung für moderne Lebensläufe.

für die Akzeptanz der Bologna-Reform, zeigt der jüngste deutsche «Bildungsbarometer». Als Befragungsbasis diente eine repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung. Der Wert des Bachelor-Abschlusses für den Berufseinstieg wird darin als Schlüsselaspekt genannt, damit die Bologna-Reform zum Erfolg werden kann. Womit klar wird: Je besser sich die Bachelors nach Studienabschluss in die Praxis einfügen, desto höher steigt in der Bevölkerung die Gunst gegenüber der gesamten Reform.

Ein positives Signal in dieser Hinsicht kommt aus St. Gallen: 85 Prozent der FH-Bachelors des Studienbereichs Wirtschaft der Fachhochschule St. Gallen traten im Jahr 2008

Umdenken II

Kompetenzen sind gefordert. Wissen, Technologien und Verfahren verändern sich in rasendem Tempo. Erstqualifikationen reichen nicht fürs ganze Berufsleben. Bestehende Kompetenzen müssen ergänzt und gepflegt, Basiswissen muss erweitert werden. Wissenserwerb und Kompetenzschulung verbinden sich. Anrechnung von Kompetenzen an Weiterbildungsmassnahmen muss vorangetrieben werden.

nahtlos in eine Arbeitstätigkeit ein. 73 Prozent dieser FH-Bachelors hatten bereits Monate vor Studienabschluss einen Arbeitsvertrag in der Tasche (siehe auch Seite 33). Auch aus Luzern stimmt ein Signal zuversichtlich: Nur knapp zwei Prozent der FH-Bachelors des Studienbereichs Soziale Arbeit der Hochschule Luzern aus dem Jahre 2008 hatten ein Jahr nach Studienabschluss keine ihrer Ausbildung entsprechende Anstellung gefunden.

Mehr Akzeptanz für Bachelor-Abschluss nötig?

Blickt man auf sämtliche Bachelors, die an Schweizer Hochschulen das Studium absolviert haben, dann zeigt sich ein bekanntes

Umdenken III

Die Bachelor-Stufe ist ein richtiges Hochschulstudium. Sie stellt kein Grundstudium dar. Ungeachtet dessen, ob sie an einer universitären Hochschule oder an einer Fachhochschule besucht wird. So will es die Bologna-Erklärung. Die Fachhochschulen stehen in dieser Frage sehr gut da, an den universitären Hochschulen muss dagegen noch viel Arbeit geleistet werden. Und: Die breite Öffentlichkeit muss umfassender darüber informiert werden.



Business-Sprachtraining im Ausland.



**good for your career –
good for your life!**

Prospekte & Informationen:

Hauptsitz:
Boa Lingua BusinessClass
 Gubelstrasse 15, 6304 Zug
 Telefon 041 726 86 96

Weitere Filialen:
 Zürich, Bern, St. Gallen,
 Luzern, Chur, Lausanne

www.businessclass.ch

Mitglied von:



Bild: An den universitären Hochschulen treten gemäss «Bologna-Barometer 2009» des Bundesamtes für Statistik 90 Prozent der Bachelors in die Masterstufe ein. Bei den Fachhochschulen liegt die entsprechende Zahl bei 16 Prozent. Das heisst: Nur einzelne UH-Bachelors gliedern sich nach Studienabschluss in den Arbeitsmarkt ein. Für Rolf Dubs, ehemaliger Rektor der Universität St. Gallen und profiliertes Bildungsexperte, liegt der Grund dafür bei den Universitäten: Für einzelne Universitätsrektoren, schrieb er Ende November im «St. Galler Tagblatt», bereite die Bachelorstufe nur auf die Masterstufe vor, womit die Zweiteilung der Ausbildungsstufen unterlaufen würde. Das Bachelorstudium ist aber kein Grundstudium.

Das Problem dabei: «Jugendliche werden von Eltern, Verwandten und Lehrpersonen beeinflusst», erklärt Toni Schmid. «Wenn Letztere den Bachelor-Abschluss, damit auch den FH-Bachelor-Abschluss, als ungenügende Ausbildung und einzig den Master-Abschluss als erstrebenswert erachten, dann beeinflusst dies direkt die Jugendlichen.» In der breiten Bevölkerung wird kaum differenziert, eine Orientierung hin zum höheren Studienabschluss ist fast schon vorprogrammiert. «Darunter würde der FH-Bachelor-Abschluss leiden.»

Alumni als Brückenbauer

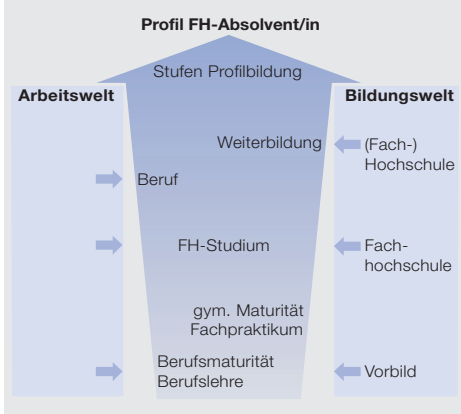
In Deutschland, das mit enorm hohen Studierendenzahlen kämpft, hat man das Problem mittlerweile erkannt. In den letzten zwei Jahren sollen nach Schätzungen rund 100 000 Bachelors das Studium beendet haben. Der Berufseinstieg gelingt oft nicht nach Wunsch, womit als Alternative nur die Masterstufe bleibt. Damit dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein soll, fordert die Kultusministerkonferenz – sozusagen das Pendant zur schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) – von den Hochschulen, dass sie die berufliche Ausrichtung noch stärker in die Bachelorstudiengänge einbauen. Zudem fordert die Kultusministerkonferenz explizit, dass die Hochschulen die künftigen Arbeitgebenden sowie Absolventinnen und Absolventen in die Weiterentwicklung der Studiengänge einbeziehen. «Diese Forderung könnte auch für die Schweiz interessant sein», sagt Toni Schmid. «Wie sich Bachelors und Masters den Arbeitskuchen

untereinander teilen, wird uns noch lange und stark beschäftigen.» Die FH SCHWEIZ will diese Entwicklung weiterhin aktiv beeinflussen. Sie steht mit allen Akteuren im FH-Umfeld in engem Kontakt. «Die Forderung nach Berufsqualifizierung muss deutlich im Vordergrund bleiben. Mit dem FH-Profil beispielsweise wollen wir die Diskussion in diesem Sinne prägen.»

FH und UH	FH	UH
Bachelorstufe	✓	✓
Masterstufe	✓	✓

(UH: universitäre Hochschulen) FH-Profil

Das von der FH SCHWEIZ erarbeitete Profil von Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen (FH-Profil) widerspiegelt die Vorzüge der FH-Ausbildung – und zwar auf Bachelor- und Masterstufe. Das FH-Profil beschreibt Kernmerkmale von FH-Bachelors und FH-Masters, ausgedrückt in Kompetenzen und Arbeitswelterfahrungen. Mit dem FH-Profil wird das Ziel verfolgt, den Ausbildungsweg über Berufslehre, Berufsmaturität (oder gymnasiale Maturität mit Praxisjahr) und FH-Studium zu stärken. Das Augenmerk liegt dabei auch auf den unterschiedlichen Ausbildungsstufen. Wo FH-Bachelors und FH-Masters in der Praxis inskünftig eingesetzt werden, wird sich in den kommenden Jahren herausstellen.





Lucina Fioritto hat 2008 ihr Bachelorstudium der Angewandten Psychologie an der ZHAW abgeschlossen. Die 38-jährige Zürcherin entschloss sich, gleich die Masterstufe mit Vertiefung in Klinischer Psychologie anzuschliessen. Sie ist damit eine der ersten Studierenden des frisch entstandenen Masterstudiengangs der Angewandten Psychologie an der ZHAW. Ihr Berufsziel heisst Psychotherapeutin.

Frau Fioritto, mit welchem Eindruck blicken Sie zurück auf das Bachelorstudium?

Ich empfand das Studium als vorwiegend rastlos und arbeitsintensiv. Der wissenschaftliche Ansatz war prägend. Er hat meine Art zu denken nachhaltig beeinflusst. Ich habe fachlich viel gelernt und mich ausserdem in Disziplin, Effizienz und Gelassenheit geübt. Das Bachelorstudium erscheint mir ein bisschen wie die Pflicht, das Masterstudium dagegen wie die Kür.

Und wie stehts mit der Bologna-Reform?

Ich kenne nur dieses System. Für mich war das strukturierte Vorgehen sehr gut. Allerdings legt man pausenlos Nachweise und Prüfungen ab, was einem das Leistungs- und Erfolgsdenken ständig vor Augen führt. Ich

«In Disziplin, Effizienz und Gelassenheit geübt»

kann mir vorstellen, dass dies der lustvollen, intensiven Auseinandersetzung mit der Materie nicht unbedingt dienlich ist. Es ist wohl ein Abbild unserer Erfolgs- und Leistungsgesellschaft.

Sie absolvieren gerade die Masterstufe. Wieso dieser Schritt?

Die Masterstufe war immer mein Ziel. Um die Ausbildung zur Psychotherapeutin absolvieren zu können, ist der Masterabschluss Voraussetzung.

Wurden Sie von der ZHAW über die Perspektiven nach dem Bachelorabschluss informiert?

Immer, ja. Die Studienleitung wies immer klar darauf hin, dass für die Vertiefung in Klinischer Psychologie das Masterstudium so gut wie zwingend ist. Angesichts der grossen Konkurrenz in der Psychologie, aber zudem auch in Bezug auf die Therapieausbildung. Bei anderen Vertiefungsrichtungen, wie zum Beispiel bei der Arbeits- und Organisationspsychologie, verhält es sich vielleicht

anders. Das kann ich aber nicht beurteilen.

In Ihrer Vertiefungsrichtung ist es also unmöglich, nach dem Bachelorstudium in das Erwerbsleben einzusteigen?

Jedenfalls nicht in einer Institution oder wenn man eine anerkannte Ausbildung als Therapeutin absolvieren möchte. Um in einer Klinik arbeiten zu können, was Bedingung ist für die spätere Praxisbewilligung, braucht man mindestens den Masterabschluss. Fachlich, denke ich, wäre man vielleicht bereit.

Sie schliessen kommenden Sommer die Masterstufe ab. Was folgt dann?

Eine Arbeitsstelle suchen und mit der Psychotherapieausbildung beginnen. Da die Nachfrage immens gross ist und ich eine klinische Laufbahn anstrebe, wird es wohl auf eine Postgraduierten-Stelle hinauslaufen. Also ein so genanntes klinisches Jahr. Natürlich fühle ich mich vor dem Hintergrund meiner langjährigen Berufserfahrung, nach fünf Jahren Studium und in meinem Alter auch für eine richtige Stelle bereit. Ich würde die Postgraduierten-Stelle einfach als zusätzlichen Teil der Ausbildung betrachten. <

Direkt den Master

In FH-Studienbereichen wie Musik, Theater oder Angewandte Psychologie nimmt die noch junge FH-Masterstufe eine wichtige Rolle ein. Im Studienbereich Angewandter Psychologie beispielsweise ist der Masterabschluss Voraussetzung für gewisse anschliessende Fortbildungen. FH-Bachelors, die eine solche Laufbahn ergreifen wollen, müssen die Masterstufe belegen. Im Herbst 2008 haben an der ZHAW 35 Studierende der Angewandten Psychologie das Bachelor-Studium abgeschlossen. 26 von ihnen stiegen umgehend in die FH-Masterstufe ein.

Anderer Typus von Studierenden

Das Durchschnittsalter von FH-Studierenden der Angewandten Psychologie liegt deutlich höher als bei anderen Studienbereichen. Die Studierenden besitzen bereits breite Berufs- und Lebenserfahrung – ein klarer Unterschied auch zu Psychologie-Studierenden universitärer Hochschulen. Mit FH-Bachelorabschluss ist ein Eintritt in nicht reglementierte Psychologie-Arbeitsbereiche möglich. Grundwissen und Kompetenzen auf Bachelorstufe können überdies reichen, um in fachfremden Berufsfeldern Fuss zu fassen. In allen anderen (teil-)reglementierten Arbeitsbereichen der Psychologie ist der konsekutive Masterabschluss Voraussetzung.



Der Technologiekonzern ABB stellt jährlich rund 100 Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen ein. Neben dem Direkteinstieg in eine normale Stelle bietet ABB ein «Trainee-Programm» an. Martin Geissmann ist Leiter des Rekrutierungscenters von ABB für die Schweiz und für Deutschland. Zudem ist er Mitglied des Beirats der FH SCHWEIZ. ABB beobachtet die Entwicklung der Bologna-Abschlüsse sehr aufmerksam.

Herr Geissmann, «höhere technische Ausbildung», «Studium (FH, HS)». Wenn ich auf ABB-Stelleninserate blicke, dann sind Ausbildungsangaben sehr offen formuliert. Wieso?

Wir stellen Talente ein, die das Stellenprofil bestmöglich erfüllen. Welchen spezifischen Ausbildungsabschluss sie letztlich besitzen, steht nicht alleine im Fokus. Entscheidend ist, dass die erforderlichen Kompetenzen vorhanden sind und dass die Persönlichkeit zu ABB passt. Wir wollen die richtige Person für den Job. In gewissen Bereichen spielt die Grundausbildung eine stärkere Rolle. Im Bereich «Forschung und Entwicklung» zum Beispiel stellen wir vor allem Absolventinnen und Absolventen einer Technischen Universität und ETH an. Im Forschungszentrum sogar mit einem Doktorabschluss.

Kann man sagen, dass Sie allen Hochschulabsolventinnen und -absolventen einen Chance geben?

Klar. Wenn das individuelle Profil sich mit dem Stellenprofil deckt und die Motivation passt, dann haben wir unsere Frau oder unseren Mann.

Unabhängig, ob Bachelor, Master, Diplom FH oder Lizenciat, unabhängig ob Uni, ETH oder FH?

Genau. Wir berücksichtigen Absolventinnen und Absolventen aller Hochschultypen.

Gilt dies auch für das «Trainee-Programm» der ABB?

Bis jetzt hatten wir einen guten Mix aus verschiedenen Absolventinnen und Absolventen. Einhergehend mit den neuen Bologna-Abschlüssen werden wir die Situation

Geduld und Verbesserungen

neu evaluieren. Besonderes Augenmerk legen wir auf den universitären Bachelor-Abschluss. Die Frage ist, ob er unseren Ansprüchen genügt; bis jetzt ist das der Fall.

Es gibt Unternehmen, die bereits Skepsis anmelden.

Skeptische Stimmen gibt es viele. Selbst aus FH-internen Kreisen ist zu hören, dass vom FH-Bachelor-Abschluss nicht dasselbe erwartet werden kann wie vom früheren HTL-Diplom oder Diplom FH. Kürzere Studienzeit, weniger Kontaktstudium, weniger Praxiserfahrung und jüngere Studierende: Dies sind alles Elemente, die immer wieder angeführt werden.

Werden da nicht Birne mit Apfel und Apfel mit Banane verglichen?

Ja. Darum sage ich auch: Die unterschiedlichen Äusserungen aus dem Markt müssen zuerst eingeordnet und in den für uns relevanten Kontext gestellt werden. Bis dann gilt: Sämtliche Bachelors sind bei ABB willkommen. ABB geht immer noch davon aus, dass die FH-Ausbildung hohen Standards in Methodenkompetenz, Problemlösungsfähigkeit, Kommunikation und Fachwissen genügt. Wir werden in diesem Jahr eine Projektarbeit bei einer Hochschule in Auftrag geben, die bei uns intern solchen Fragen auf den Grund gehen und unsere Erfahrungen mit den Bachelors auswerten soll. Erst wenn wir Konkretes auf dem Tisch haben, werden wir allenfalls mögliche Schritte einleiten.

ABB scheint die Entwicklung der Bologna-Reform aufmerksam zu beobachten?

Das tun wir. ABB Schweiz verdankt ihren Erfolg grösstenteils ihren sehr gut ausgebildeten Mitarbeitenden. Das ist eine entscheidende Ressource.

Spielt es eine Rolle, an welcher Hochschule jemand studiert hat?

Für ABB ist der direkte Kontakt zu Hoch-

schulen im In- und Ausland sehr wichtig. Es bestehen Kooperationen im Bereich der Forschung mit Instituten, welche auf den Gebieten Energietechnik und Automation führend sind. Absolventinnen und Absolventen dieser Hochschulen sind natürlich für uns in der Personalgewinnung sehr interessant.

Würden Sie ein Hochschulranking begrüßen?

Einzelne Rankings gibt es bereits.

Ja, allein für die Schweiz aber nicht.

Dennoch. Wir begrüßen solche Rankings, sofern sie transparent und nachvollziehbar sind. Gute Betreuungsverhältnisse, hervorragende Lehre, internationale Ausrichtung oder hoher Wissenstransfer sind Elemente, die wir an einer Hochschule schätzen. Ich weiss aber auch, dass der Umgang mit solchen Rankings in der Schweiz ungewohnt ist.

Und wie beurteilen Sie unsere Hochschullandschaft?

Wir haben eine breite, qualitativ hoch stehende und leistungsstarke Hochschullandschaft. Grossreformen wie die Bologna-Reform zeigen immer Schwächen. Im Nachhinein ist man jeweils klüger als von vornherein. Die Durchlässigkeit finde ich eine wichtige Errungenschaft, auch die internationale Ausrichtung. Was es im Moment wirklich noch braucht, ist etwas Geduld und die konkrete Umsetzung der Verbesserungsmassnahmen.

Gespräch: Claudio Moro, Linda Pollari (Bild)



Innovation - Ihre Zukunft:

Als Entscheidungsträger eines internationalen Unternehmens agieren. Verantwortung bei der Entwicklung und Erschliessung neuer Produkte und Märkte übernehmen. An der nachhaltigen Entwicklung eines jungen Unternehmens aktiv mitarbeiten. Als Unternehmungsberater oder Kader im Finanzsektor KMU und Familienunternehmen betreuen. Eines Tages eine eigene Unternehmung gründen und führen ...

Falls Sie Ihre berufliche Zukunft in einem derartigen Umfeld sehen, bieten wir Ihnen den passenden international orientierten Studiengang:

Master of Science in Business Administration HES-SO **Major in Entrepreneurship** **(Innovation & Growth)**

Weitere Informationen:

Hochschule für Wirtschaft
Chemin du Musée 4
1700 Freiburg
026 429 63 76 | entrepreneurship@hefr.ch

www.master-entrepreneurship.ch



Macht fit für Studium und Karriere

Täglich



Die Website
www.nzz-campus.ch

4 × pro Jahr



Das Magazin
zur NZZ

Jeden Montag



Die «NZZ campus»-Seite
in der NZZ

Jedes Wochenende



Die «NZZ campus»-Seite
in den Zeitungen



Vom Studium bis zum Berufseinstieg profitieren Studierende von 40% Rabatt auf Zeitungsabos. Nicht lange studieren: www.nzz-campus.ch/abo.

NZZ campus
Fit für Studium und Karriere

Les nouveaux

La formation de Bachelor constitue le pilier central des Hautes écoles spécialisées (HES). Depuis deux ans, les diplômés quittent les bancs des HES, munis de leur titre de Bachelor HES. Comment ces Bachelors HES font leurs preuves, c'est une question qui reste ouverte. Les premiers signes font état d'un climat de confiance. Un démarrage en douceur.

Par Claudio Moro

L'année 2008 a marqué un tournant décisif pour les HES: 3667 diplômes de Bachelor HES ont été alors décernés; dans les Hautes écoles pédagogiques (HEP), qui sont communément comptées parmi les HES, le nombre de diplômes remis a été de 2137. Pour la première fois, un groupe important de Bachelors HES terminait ainsi les études correspondantes. Ursula Renold, Directrice de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT), parlait d'un nouveau titre aux qualités de formation éprouvées, convaincue que les Bachelors HES étaient parfaitement armés pour le monde de l'économie. Un an et demi s'est écoulé depuis. À l'automne 2009, d'après une estimation provisoire de l'Office fédéral de la statistique (OFS), on dénombrait 4500 Bachelors HES supplémentaires (sans tenir compte des HEP). Une petite partie d'entre eux a directement continué sa formation en commençant des études de Master HES, une toute petite partie s'est inscrite à un Master dans une Haute école universitaire. La majeure partie des Bachelors HES est entrée dans le monde du travail.

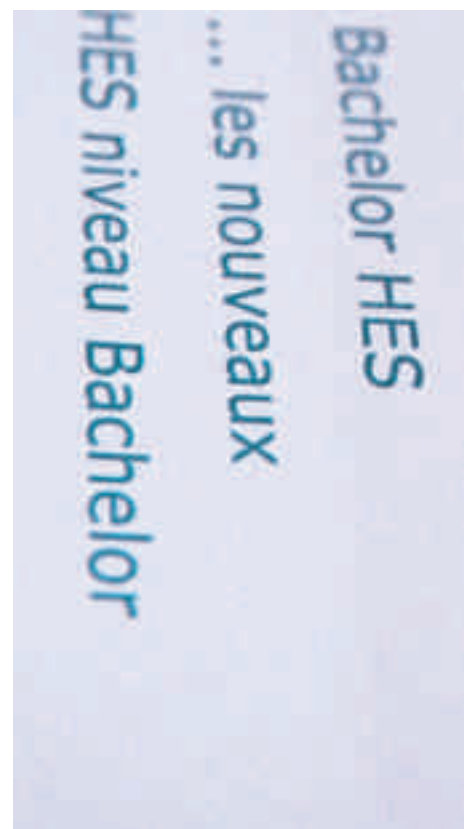
Quant à savoir si cette nouvelle génération

de diplômés HES s'est entre-temps bien intégrée sur le marché du travail, cette question est encore en suspens. Il n'existe actuellement aucune étude sur le sujet. Des sondages, tels que l'enquête sur les salaires HES 2009 publiée par FH SUISSE, permettent indirectement de savoir que les Bachelors HES bénéficient des mêmes avantages sur le marché du travail que les titulaires d'un diplôme HES qui les ont précédés. D'après l'OFFT, la situation est observée de façon continue. Les premières réactions positives permettraient d'avoir une grande confiance en ce qui concerne la qualité de la formation de Bachelor HES.

Thomas Bachofner, Secrétaire général de la Conférence des Recteurs des Hautes écoles spécialisées suisses (KFH), part du principe que les Bachelors HES font leurs preuves dans la pratique. Une estimation partagée par les Hautes écoles spécialisées. «Nous attendons la troisième promotion de diplômés d'un Bachelor, puis nous nous renseignerons auprès des employeurs de l'industrie et de l'économie», explique Stefan Höchli, Directeur de la formation technique de la Haute école du Nord-ouest de la Suisse (FHNW). Lors d'une rencontre avec des spécialistes venus de l'industrie, qui ont régulièrement expertisé des travaux de Bachelors, un avis unanime a dominé les discussions, souligne-t-il. Les Bachelors HES répondraient parfaitement aux exigences croissantes du monde du travail.

Le niveau Bachelor – le domaine central de HES

180 crédits ECTS ou 5400 heures d'étude – c'est ce que doivent fournir les étudiants au niveau Bachelor pour obtenir leur diplôme. À plein temps, le cursus de niveau Bachelor dure en général six semestres. Cette filière d'études donne une qualification professionnelle et permet d'acquérir des compétences



scientifiques centrales, ainsi que des compétences méthodologiques. Une grande importance est accordée à l'apprentissage individuel. La formation modulable se clôt par un travail de Bachelor. À l'heure actuelle, plus de 200 cursus de Bachelor HES sont accrédités. Alors que seuls 10 042 étudiants s'étaient inscrits en 2005 à un cursus de Bachelor HES, ils étaient 15 992 en 2008. Cette forte augmentation peut être attribuée, entre autres, à l'intégration de nouveaux domaines d'études (par exemple dans le domaine de la santé) dans le paysage des Hautes écoles suisses. <

Faits 1

Diplômes HES 2008

(sans tenir compte des HEP):

avec diplôme HES	5928
avec Bachelor	3667
avec Master	58

(HEP: Haute Ecole Pédagogique. Source: OFS)

Faits 2

Diplômes HES 2008 avec Bachelor

selon les filières:

Économie et services	1147
Technique et informatique	758
Architecture, construction et planificat.	325
Chimie et sciences de la vie	194
Psychologie appliquée	68
Agriculture et Sylviculture	53

(Échantillonnage. Source: OFS)

Quel avenir?

Le réseau des diplômés HES «Economie et services» de la Suisse Occidentale (RESO) organise des états généraux des alumnis à la HEIG-VD d'Yverdon-les-Bains. Cette rencontre a pour but de faire se rencontrer l'ensemble des organisations d'anciens diplômés et diplômées actives dans l'environnement des HES. Mais derrière cette rencontre, le RESO joue tout simplement son avenir.

Par **Marc-André Burdet, HES-SO (image)**

Fondée en 1984 sous la dénomination AREE (Association Romande des Economistes d'entreprise ESCEA), le réseau des diplômés HES du domaine «Economie et services» de Suisse Occidentale est une association intercantonale regroupant les diplômés ESCEA et HES de l'ensemble de la Suisse Romande. Les effectifs de l'AREE ont lentement crû en fonction du nombre des diplômés restreint sortant des écoles à l'époque. Grâce aux comités successifs, une grande expérience de gestion d'un alumni a cependant été développée. Rendons hommage par ces quelques lignes à toutes les personnes qui ont fait en sorte de faire vivre cette structure d'année en année en ne comptant pas les heures.

Avec l'arrivée des HES à la fin des années 1990 et la transformation des ESCEA en HEG, le RESO est né. Il a fallu s'adapter à cette révolution. En effet, fortes de la reconnaissance HES, les HEG forment bien plus de diplômés par année. Le RESO a dû adapter ces structures et professionnaliser notamment son secrétariat. Il a fallu aussi s'adapter aux nouvelles technologies et développer des plateformes en lien avec son temps. Tout cela a été possible grâce notamment au rôle important qu'ont joué l'AREE puis le RESO dans l'édification de FH SUISSE.

Collaboration comme objectif

Mais depuis quelques années, nous remarquons que le fait que le RESO ne soit pas localisé précisément sur une école mais qu'il regroupe un ensemble de diplômés issus de différentes écoles romandes nécessite que nous repensons nos structures. L'arrivée d'as-



sociations de diplômés plus petites mais liées directement aux HEG des différents cantons provoque un tassement de nos effectifs. Par ailleurs, nous remarquons qu'il est de plus en plus difficile de motiver des membres à s'engager dans notre association parce que ceux-ci sont déjà forts occupés par leurs activités quotidiennes.

Mais en tant que membre du RESO depuis de nombreuses années, je suis persuadé que chacun des acteurs identifiés à ce jour a un rôle à jouer. Les associations locales autant que le RESO doivent trouver un terrain sur lequel elles peuvent collaborer, les unes en jouant leur rôle de proximité avec les HEG et l'autre en tant que fédérateur et de lien avec l'HES-SO.

Il est donc grand temps que tout ce petit monde se retrouve autour d'une table afin d'une part de faire connaissance mais également de pouvoir définir ce que sera le paysage des alumnis dans les années à venir. Pour avoir discuté dernièrement avec différents représentants de comité d'associations de diplômés, nous rencontrons tous les mêmes problèmes. Il est temps de pouvoir échanger sur nos expériences. C'est ainsi que le projet d'états généraux des alumnis de Suisse Occidentale est né.

Entretenir un réseau

Cette rencontre se déroulera en deux parties. Dans un premier temps, nous aurons l'occasion de nous découvrir. Nous entendrons les représentants de différentes associations de diplômés et les activités de FH SUISSE et de RESO seront également présentées. Ensuite, nous ouvrirons le débat en petits groupes sur les besoins de chacun. Il s'agira donc de déterminer quelles sont les conditions nécessaires à mettre en place afin que nos associations respectives y trouvent leur compte.

Il n'est aucunement question d'avaloir ou de dissoudre l'une ou l'autre entité présente, la démarche vise à créer un véritable dialogue qui devra être poursuivi au-delà du rencontre. Il est grand temps que nous joignons les actes aux paroles et que nous montrions ce que veut vraiment dire «entretenir un réseau».

Marc-André Burdet, Président RESO

Plus d'informations et inscriptions :

www.re-so.ch



Le profil HES

Fin mars 2010, la FH SUISSE organisera un événement consacré à la formation. À cette occasion, le profil HES sera examiné sous toutes les coutures. L'objectif est à la fois de mieux connaître le profil HES (FH-Profil) et de définir des mesures visant à renforcer les solides formations HES.



Anton Schmutz, Directeur de GastroSuisse, Noëmi Nadelmann, soprano, Martin Coninx, CEO du journal «Finanz & Wirtschaft», Hans-Peter Egli, Directeur de l'Olma, l'une des foires les plus importantes du canton de Saint Gall – quatre personnes, quatre diplômés d'une Haute école spécialisée. Ces personnes et beaucoup d'autres vont assister le vendredi 26 mars 2010 à l'événement consacré à la formation qu'organise FH SUISSE: «Das FH-Profil» (le profil HES). De 13 h 30 à 17 h 45, le profil HES sera au centre de l'attention. Cependant, le but des conversations, exposés et forums de discussion n'est pas seulement de présenter la thématique. «Nous voulons qu'il en ressorte des mesures concrètes, que nous communiquerons aux personnes des Hautes écoles spécialisées et de la Confédération présentes lors de cette journée», explique Daniela Baier, organisatrice de l'événement pour FH SUISSE.

Définir une position commune

Les forums de discussion constituent la partie essentielle de l'événement consacré à la formation. En groupe, les participants devront discuter de mesures pré-formulées, visant à la consolidation du profil HES, et les classer selon leur importance. «Nous espérons des discussions animées. Chacun doit participer et, grâce à sa propre appréciation, avancer un argument de poids lors de la mise au point des mesures», ajoute Daniela Baier. 300 personnes, dont la majeure partie a une formation HES, doivent participer à l'événement. «Cela signifie que chacun, de par sa propre expérience, sait ce qu'il doit à la formation HES et de quelle manière il a pu ensuite utiliser dans la pratique les expériences acquises lors de sa formation.» Ainsi, les mesures centrales devraient être tout à la fois issues de la pratique et s'adresser à la pratique.

«Exactement de la même manière que le profil HES», conclut Daniela Baier.

Assister à cet événement et gagner le concours

L'événement aura lieu au Palais des Congrès Pfalz Keller à Saint Gall. Grâce au soutien de différentes entreprises, telles ABB et Sage, du cursus de Master of Science in Engineering (MSE), ainsi que de différents partenariats avec le patronat et des fournisseurs, la participation est gratuite. Il est possible de s'inscrire sur le site internet de FH SUISSE (www.fhschweiz.ch/events), par E-mail (mailbox@fhschweiz.ch) ou par téléphone (au numéro 043 244 74 55). Les inscriptions seront prises

en compte dès leur réception. De plus, tous les participants prendront part à un concours doté de magnifiques prix, dont un vélo FLYER d'une valeur de 3500 francs (Biketec AG), un week-end wellness au Grand Resort Bad Ragaz d'une valeur de 2500 francs ou encore un voyage linguistique d'une valeur de 2000 francs offert par Boa Lingua. Participer à cet événement en vaut donc vraiment la peine, à tous points de vue! <

Programme

- 13.00 Arrivée
- 13.30 Accueil
- 13.35 Conversation HES
Noëmi Nadelmann
Anton Schmutz
- 14.00 Introduction du profil HES
Christian Wasserfallen
- 14.45 Forums de discussion
- 16.00 Pause et rafraîchissements
- 16.30 Inputs des forums de discussion
- 17.00 Communication des exigences aux Hautes écoles spécialisées et à la Confédération
- 17.40 Conclusion
- 17.45 Apéro riche et tirage au sort des gagnants du concours

Intervenants



Noëmi Nadelmann,
diplômée HES,
soprano



Anton Schmutz,
diplômé HES,
Directeur de GastroSuisse



Christian Wasserfallen,
diplômé HES, Conseiller national,
membre du conseil consultatif
de FH SUISSE



Brigitte Häberli,
Conseillère nationale, présidente
du conseil consultatif de FH SUISSE



Richard Bühler,
Vice-président de la KFH,
président de la Direction de la FHNW



Ursula Renold,
Directrice de l'Office fédéral
de la formation professionnelle
et de la technologie (OFPT)

Animation:
Andrea Abbühl,
diplômée HES,
Radio suisse allemande DRS

L'univers des Masters HES

Vous êtes intéressé par une formation continue de niveau Master HES? Eventuellement par un Master consécutif? Ou encore un MAS? Et pourquoi pas un EMBA? Le site internet www.fhmaster.ch offre un excellent aperçu de toutes les formations. Rapide, complet et ciblé.

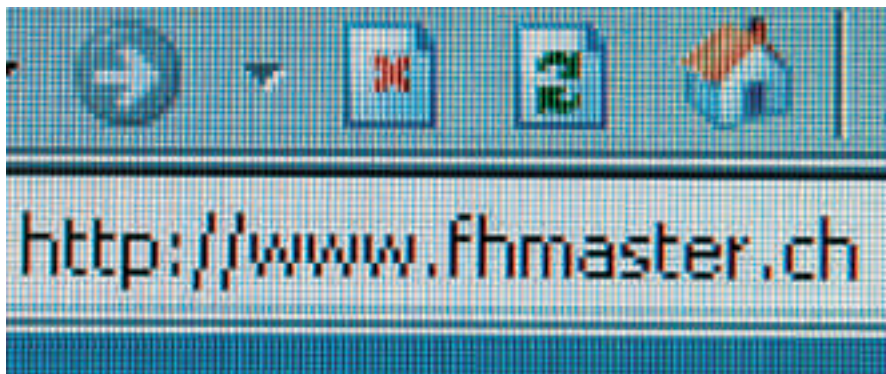
90 cursus validés de Masters consécutifs, 250 MAS et EMBA – l'univers des Masters HES est immense, complexe et très varié. Les nouveaux Masters de formation (cursus consécutifs) sont harmonisés avec les cursus de Bachelor HES et constituent le deuxième niveau de formation des Hautes écoles, exigé par la Déclaration de Bologne. Les Masters de formation continue (cursus exécutif) s'adressent avant tout aux personnes actives professionnellement et qui souhaitent effectuer une formation continue spécifique. Ces Masters of Advanced Studies (MAS) et Executive Masters of Business Administration (EMBA) constituent une partie importante du domaine de formation continue des Hautes écoles spécialisées.

Un must pour les personnes intéressées par la formation

Pour avoir un rapide aperçu de l'offre en matière de Masters consécutifs et Masters exécutifs, il suffit de se rendre sur www.fhmaster.ch. Quelques clics suffisent pour obtenir les informations les plus importantes sur chaque cursus, telles que les coûts, la date de début, la description du contenu de la formation, le niveau de formation préalable exigé, la durée des études ou encore l'étendue des prestations – rien n'a été oublié. De plus, la recherche avancée ainsi qu'un outil de comparaison permettent de trouver rapidement le cursus d'études idéal. Enfin, il est également possible de commander du matériel d'information complémentaire pour de nombreux cursus.

Suivez la «boussole»!

Elle est déjà présente sur la page d'accueil: une «boussole» vous guide parmi tous les Masters consécutifs et exécutifs. Par ailleurs, une recherche avancée très poussée permet de



s'y retrouver facilement: si vous savez déjà ce que vous recherchez, vous le trouverez en deux clics de souris.

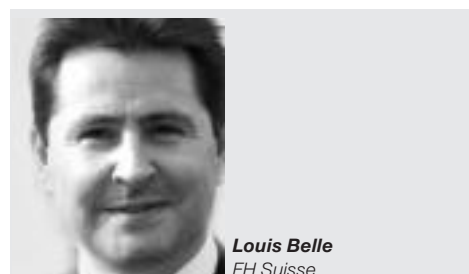
Des informations supplémentaires sur l'offre de Masters HES sont à votre disposition dans la rubrique «Informations complémentaires». www.fhmaster.ch

Avantages pour les personnes intéressées

- tous les cursus d'études en un coup d'œil
- comparatif des cursus d'études
- informations à télécharger ou à commander

Feu vert pour la HES-SO

La HES-SO est la plus grande Haute école spécialisée de la Suisse. Elle est sous la responsabilité de sept cantons, organisée en 27 établissements répartis sur plus de 30 sites. A la fin de janvier le Conseil fédéral a approuvé sans condition l'avant-projet de convention de la HES-SO. Par cette décision, le Conseil fédéral donne à la HES-SO une autorisation définitive et sans condition. Cette décision constitue une étape décisive pour la HES-SO. Elle peut maintenant se concentrer sur son positionnement dans le paysage des HES en Suisse comme à l'étranger. L'avant-projet de la nouvelle convention soumis à la Confédération prévoit une organisation qui renforce tant l'autonomie de la HES-SO que celle de ses Hautes écoles membres. A la teneur de ce texte, la Haute Surveillance politique est assurée par un Comité gouvernemental responsable de la conduite stratégique et financière. Il approuve également les domaines et les filières et nomme le recteur ou la rectrice. Le rectorat se voit renforcé dans sa conduite opérationnelle qui se fera par le biais d'une convention d'objectifs et de mandats de prestation. Il sera également responsable de la qualité. L'ensemble du système repose sur le principe de la délégation et les structures de conduite et d'organisations sont plus claires.



Louis Belle
FH Suisse

«Empowered by the users»

Le premier groupe d'utilisateurs HERMES a été constitué le 1^{er} décembre 2009 à Berne sous une forme associative. La nouvelle association ECO-HERMES poursuit la vision d'établir HERMES comme une des méthodes de gestion de projet de pointe en Suisse et dans les pays intéressés.

ECO-HERMES rassemble les intérêts des utilisateurs pour le développement de la Méthode et encourage la diffusion de HERMES. Les dix membres fondateurs sont des utilisateurs expérimentés et certains sont co-auteurs de la version actuelle de cette méthode de conduite de projet. HERMES constitue un standard à la Confédération, dans des administrations publiques ainsi que dans de nombreuses entreprises comme la Poste Suisse. HERMES est appliquée aussi bien en Suisse qu'au Luxembourg, elle est du reste considérée comme une alternative en Allemagne dont la norme est le Modèle V (V-Modell).

ECO-HERMES est d'utilité publique pour ses membres en raison du besoin d'échanger les expériences et les pratiques, de même que pour permettre une implication proactive dans la définition des exigences envers HERMES. Les entreprises APP Unternehmensberatung AG, Born Informatik AG, Postfinance des administrations publiques comme la Ville de Zurich (OIZ), la HES-SO et le CRP Henri Tudor du Luxembourg étaient représentées lors de la constitution et se sont affiliées à l'association.

Plus d'informations : www.eco-hermes.ch

Master of Arts HES-SO en travail social

L'un des défis majeurs du travail social actuel est de parvenir à transposer les politiques sociales dans la pratique de terrain de façon adéquate. Cette évolution permanente demande des compétences pointues en matière d'analyse, de sens éthique, de méthodologie et de communication.

La création d'une filière Master consécutif en travail social vient compléter le dispositif des formations proposées par les écoles de travail social de Suisse romande, qui se compose de la manière suivante:

- Bachelor en travail social décliné en trois orientations:
 - éducation sociale
 - service social
 - animation socioculturelle
- Master consécutif en travail social (MA-TS) qui vise l'élargissement des compétences théoriques et méthodologiques acquises au niveau bachelor.
- Formations continues ou postgrades qui sont destinées aux personnes engagées dans la vie professionnelle souhaitant mettre à jour leurs connaissances et renouveler leurs compétences.

Chacune de ces formations vise un profil de compétences distinct et contribue à dessiner un portefeuille global articulé et complémentaire.

Master consécutif professionnalisant

Le Master consécutif en travail social met l'accent sur la formation à la recherche et sur l'acquisition des compétences requises pour exercer des responsabilités dans les différents domaines du travail social (secteurs public, parapublic ou associatif ainsi que dans des organisations non gouvernementales ou dans des bureaux d'études). Ce diplôme permettra d'assurer des tâches orientées vers les besoins du terrain:

- encadrement et formation
- conceptualisation, conduite et gestion de projets
- évaluation de besoins et étude de faisabilité
- communication sociale et médiation



38 personnes ont débuté la première session Master en travail social en automne 2009. Elles ont choisi ce cursus afin d'approfondir et d'élargir leurs connaissances théoriques et méthodologiques (articulation entre politiques sociales et intervention, comparaison nationale et internationale, communication entre les partenaires de l'action sociale, méthodes de recherche et d'évaluation de l'action sociale).

Le Master en travail social est organisé par la Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO), en partenariat avec les quatre Hautes écoles de travail social (Fribourg, Genève, Lausanne, Sierre) et en collaboration avec la Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI), à Lugano.

Texte et image :

HES-SO, Nadia Gagnebin (image)

Plus d'informations:

www.hes-so.ch/masters

Modalités de formation

<i>Crédits ECTS</i>	90
<i>Inscription</i>	15 mai 2010 dernier délai
<i>Durée</i>	3 semestres pour les études à plein temps L'aménagement du plan d'études donne la possibilité de suivre la formation sur six semestres en travaillant à temps partiel français (dans quelques modules, certains cours seront donnés en anglais, voire en italien)
<i>Langue</i>	
<i>Taxe d'inscription</i>	CHF 150.–
<i>Coûts</i>	CHF 500.– par semestre
<i>Rentrée académique</i>	20 septembre 2010
<i>Organisation</i>	HES-SO Master, Claude Bovay, responsable de la filière Master en travail social master@hes-so.ch 032 424 49 00

Eine erfolgreiche Medienpräsenz ist kein Zufall.

MEDIA CONTACT

DIE PREISWERTE JOURNALISTENDATENBANK

Damit Ihre Botschaft ankommt:

Hochwertige Web-Datenbank

Mehr als 2'900 Adressen von Schweizer Medien und über 7'000 Kontakte von Medienschaffenden.

Aktualität

Regelmässige Aktualisierung der Kontaktadressen mit sofortiger Information, wenn Änderungen in den Kontakten stattgefunden haben.

Datenexport

Vorgenommene Selektionen und erstellte Verteilerlisten können als Excel-Tabelle exportiert werden.

Versand ohne Kontingentierung

Mit dem Kontaktmanager versenden Sie Ihre Medienmitteilungen direkt über den MediaContact-E-Mail-Server. Und zwar in unlimitierter Anzahl - so oft Sie wollen.

Der Preis

Ab 80.00 CHF pro Monat unterstützt Sie MediaContact in der Medienarbeit. Keine zusätzlichen Gebühren für Lizenzen, Adress-Download und Versand. Zusätzlich kostenlose Dienstleistungen wie Daten- und Programm-Updates, telefonischer Helpdesk, Softwarebereitstellung und -installation.

FH-Master-Welt

Interesse an einer Weiterbildung auf FH-Masterstufe? Eventuell ein konsekutiver Master im Blickfeld? Oder ein MAS? Wieso nicht ein EMBA? Die Site www.fhmaster.ch bringt den Durchblick. Rasch, umfassend, passgenau.

90 bewilligte konsekutive Masterstudiengänge, 250 MAS und EMBA – die FH-Master-Welt ist gross, unübersichtlich und vielseitig. Die neuen Ausbildungsmaster (konsekutive Schiene) sind auf die FH-Bachelorstudiengänge abgestimmt und bilden die von der Bologna-Erklärung geforderte zweite Stufe der Hochschulausbildung.

Die Weiterbildungsmaster (exekutive Schiene) richten sich in erster Linie an Berufstätige, die sich spezifisch weiterbilden wollen. Diese Master of Advanced Studies (MAS) und Executive Master of Business Administration (EMBA) bilden einen wichtigen Teil des Weiterbildungsbereichs der Fachhochschulen.

Für Studieninteressierte ein Muss

Wer rasch das konsekutive und exekutive FH-Master-Angebot einsehen will, der wählt www.fhmaster.ch. Mit wenigen Klicks erfährt man das Wichtigste zu jedem Studiengang. Kosten, Start, inhaltliche Beschreibung, nötige Vorbildung, Studiendauer oder Leistungsumfang – nichts wird ausgelassen.

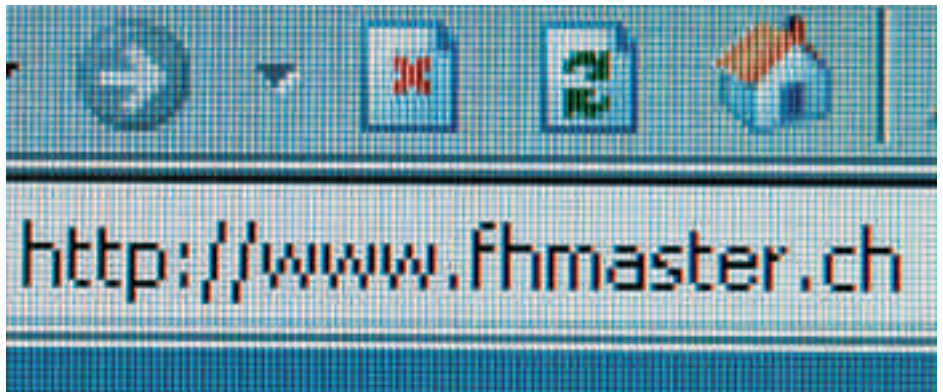
Eine feine Such- sowie Vergleichsfunktion erleichtert überdies das Finden des passenden Studienganges. Zudem kann bei vielen Studiengängen weiteres Informationsmaterial direkt bestellt werden.

Achtung auf die Weiche!

Gleich die Homepage hats in sich: Eine Weiche führt in den Bereich der konsekutiven Master beziehungsweise exekutiven Master. Und: Eine starke Suchfunktion bringt schon hier den Durchblick. Wer schon weiss, was er sucht, der findet das gesuchte Angebot mit zwei Klicks.

Zusätzliche Informationen zu den FH-Master-Angeboten können in der Rubrik «Zum Thema» abgerufen werden.

www.fhmaster.ch



Vorteile für Fachhochschulen mit Abonnement

- Einzigartige Webadresse nutzen
- Klare und übersichtliche Beschreibungen möglich
- Einfügen von Attachments möglich (Bilder, Dokumente, Logos usw.)
- E-Mail hinterlegen für direkten Kontakt
- Direkte Anmeldung über einfache Eingabemaske möglich
- Schulung und Support durch FH SCHWEIZ
- Umfassende Kommunikation an Studieninteressierte (Newsletter, Website, Magazin usw.)

Vorteile für Studieninteressierte

- Alle Angebote unter einer Webadresse
- Studiengänge vergleichen
- Unterlagen anfordern
- Einfache Bedienung
- Dokumente herunterladen

Executive School of Management,
Technology and Law (ES-HSG)



Universität St.Gallen

UNTERNEHMERISCHES UND PERSÖNLICHES WACHSTUM

Das Spitzenprogramm für CTOs, CIOs, F&E-Leiter und CEOs
aus Technologiebranchen

Henri B. Meier Unternehmerschule an
der Universität St. Gallen

Managementprogramm für Wachstum in Technologie-Unternehmen (TU-HSG)
Start: 10. Mai 2010

www.unternehmerschule.es.unisg.ch

Gerne beraten wir Sie auch in einem persönlichen Gespräch!

Nadja Barthel, Programmleiterin, Tel. 071-224 7501, E-Mail: unternehmerschule@unisg.ch

Informationsanlass:

25. Februar 2010, 18:00 Uhr, Executive Campus HSG, St.Gallen



Berner Fachhochschule

Erfolg hat eine starke Basis.

27 Bachelor-, 17 Masterstudiengänge und ein breites Weiterbildungsangebot in: Architektur, Holz und Bau, Technik und Informatik, Musik, Gestaltung und Kunst, Oper/Theater, Konservierung und Restaurierung, Literarisches Schreiben, Land- und Forstwirtschaft, Food Science & Management, Soziale Arbeit, Gesundheit, Sport, Wirtschaft und Verwaltung. Voll- und Teilzeit.

bfh.ch

Studiengänge für Berufsleute, die auch anderes im Kopf haben.

- **Bachelor of Science**
in Betriebsökonomie, Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen
- **Master of Science**
in Business Administration (Vertiefung Innovation Management)
- **Executive Master of Business Administration**
- **Master of Advanced Studies in Informatik**

FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

www.ffhs.ch



Attraktiv wie Segeln

Wie kann man Verbraucher zu energieeffizientem Verhalten motivieren und Zukunftsvisionen attraktiv machen? Klaus Wortmann von der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein in Kiel versucht eine Antwort zu geben. Bereits in den 1980er-Jahren befasste er sich als angehende Diplompsychologe mit Energiesparen.

Von Klaus Wortmann

Zunächst sollten auch die kleinen Änderungen wertgeschätzt werden, um die (Abwehr-)Strategie des Einzelnen – «Was kann ich schon ausrichten?» – zu durchbrechen und ein Bewusstsein dafür wachsen zu lassen, dass einiges und oft mehr, als man zunächst annimmt, im Bereich der eigenen Handlungskompetenz liegt. Das Bewusstsein eigener Handlungskompetenz ist für sich selbst genommen schon ein motivierender Faktor. Wenn energieeffiziente Handlungen identifiziert sind, gilt es – aus dem Blickwinkel des Förderers – entsprechendes Handeln leicht und attraktiv zu machen und dabei den gesamten Handlungskontext zu beachten. Also die konkrete Situation ebenso wie Rahmenbedingungen, das heisst Gesetze, Institutionen, Preise und soziale Einflüsse.

Längerfristig brauchen wir aber eine anspruchsvolle gesellschaftliche Entwicklung, die nicht durch ein paar richtige Investitionsentscheidungen, sondern durch einen begrenzten «Umweltnutzungsraum» geprägt sind. Zur Frage der gesellschaftlichen Visionen auf dem Weg dahin, wie sie wirken und am besten ausformuliert würden, gibt es kaum Forschung (jedenfalls keine psychologische). In Deutschland bekommt gerade, angereizt durch staatliche Fördergelder, der Begriff «Bioenergie-dorf» oder «100% erneuerbare Energien Region» für viele, zunächst einmal kleinere Kommunen einen zündenden Klang. Noch anspruchsvoller ist die 2000-Watt-Gesellschaftsvision. Mir gefällt daran die enge Verbindung zwischen Technik und Gesellschaft, die man auch als Forderung an zwei noch weitgehend unverbundene Wissenschaften interpretieren könnte: Die Techniker müssen sich ihres gesellschaftlichen Einflusses bewusster («moralischer») und die

Sozialwissenschaftler (insbesondere die ökologieorientierten) dagegen technisch informierter werden.

Als erster Schritt zur Vision ist die Technik gefordert, Lösungen anzubieten. Zum Beispiel mit neuen Erzeugungstechnologien wie der Pelletheizung oder Spartechnologien wie einem funktionierenden, anspruchsvollen Power-Management von Informations- und Kommunikationstechnologie-Geräten. Doch die Vision sollte vor allem auch Emotionen ansprechen und als Gewinn an Lebensqualität attraktiv sein. Die Technologie-Entwickler sind daher aufgerufen, neue Möglichkeiten der Energieeffizienz zu kreieren, aber gleichzeitig gut beraten, von Zeit zu Zeit Psychologen – als Vermittlungsexperten – zu fragen, ob (und wie) die Menschen damit etwas anfangen können.

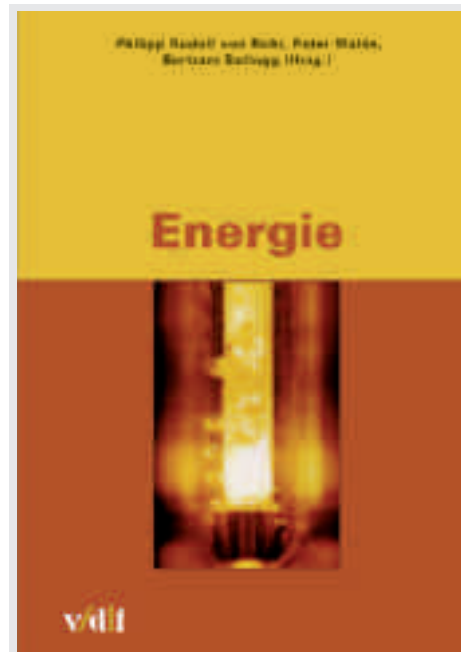
So attraktiv etwa, wie das Segeln zu geniessen, stelle ich mir ein Leben in der 2000-Watt-Gesellschaft vor; und so intelligent und Lebensfreude bereitend, wie die Windkraft durch das Segeln genutzt wird, müsste zukünftige energieeffiziente Technik aussehen. <

Aus dem Beitrag «Energieeffizienz – psychologisch gesehen» in der Publikation «Energie»



20 PROZENT AUF DEN ANGEgebenEN LADENPREIS

Für Buchbestellungen (bitte FH-Mitgliedschaft erwähnen):
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich,
VOB D, Voltastrasse 24, CH-8092 Zürich
Tel. +41 (0)44 632 42 42
Fax +41 (0)44 632 12 32
verlag@vdf.ethz.ch, www.vdf.ethz.ch



Philipp Rudolf von Rohr, Peter Walde, Bertram Batlogg (Hrsg.)

ENERGIE

Zürcher Hochschulforum, Band 45
2009, 224 S., zahlr. Grafiken und Abb.,
Format 17 x 24 cm, broschiert
CHF 48.– / EUR 34.– (D), ISBN 978-3-7281-3219-2

Die vielseitigen Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen sind das Ergebnis einer Ringvorlesung an der ETH und Universität Zürich.

Es wird gezeigt, warum in China Energiesparen zweitrangig ist und der dortige Bauboom düstere Aussichten für den weltweiten Materialbedarf liefert. An anderer Stelle wird erklärt, wie der «Nanomotor» der Zelle funktioniert.

Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz, Potenziale für erneuerbare Energien sowie Visionen zur Energiesituation bis ins Jahr 2050 kommen zur Sprache.

«Der FLYER ist
meine Vorwärts-Strategie
im Berufsverkehr»

Mühe los durch den urbanen Dschungel



TEST and SMILE
Jetzt Probefahren
beim FLYER-Händler
in Ihrer Nähe
www.flyer.ch

FLYER; das ist die bestechende Kombination von intelligenter Mobilität, ökologischer Effizienz und individueller Freiheit. Sie treten in die Pedale und der lautlose High-Tech-Elektromotor verstärkt Ihre Muskelkraft – und zwar so dosiert, wie Sie es wollen. Das original Schweizer Elektrovelo FLYER ist eine zügige und entspannte Alternative zum täglichen Verkehrsstillstand. Und während andere noch stau(n)en sind Sie bereits am Ziel. Probieren Sie's doch einfach mal aus und er-fahren Sie den Unterschied bei einer Probefahrt.



Ich interessiere mich für:

- FLYER Produktkatalog
- FLYER-Land Schweiz Karte
- Gratis Probefahr-Gutschein (Wert CHF 45.-)

Name	Vorname	
Strasse		
PLZ	Ort	Land
E-Mail		
Telefonnummer		

FHSchweiz Inline 1/10

www.flyer.ch

Biketec AG | Schwende 1 | CH-4950 Huttwil/BE
Tel. +41 (0)62 959 55 55 | info@flyer.ch

FLYER
Innovation in Mobility

20 Prozent zum Ersten

Soziale Netzwerke gehören zum Alltag vieler Menschen. Sowohl privat als auch beruflich. Viele Mitgliedsgesellschaften der FH SCHWEIZ kennen die Vorzüge dieser Netzwerke bereits seit längerem. XING zählt nach eigenen Angaben rund acht Millionen Mitglieder und hat sich in den letzten sechs Jahren als wichtige Kommunikationsplattform im Businessumfeld etabliert. XING-Mitglieder pflegen ihre Kontakte als einfache User – die gebührenfreie Mitgliedschaft – oder als Premium-User. Letztere können auf zusätzliche Funktionen zugreifen wie zum Beispiel das Verschicken von Nachrichten oder Geburtstagerinnerungen. Die FH SCHWEIZ konnte dank ihrer nationalen Ausrichtung – und als erster schweizerischer Verband – mit XING eine Partnerschaft eingehen. FH-SCHWEIZ-Mitglieder erhalten neu bei XING eine Preisreduktion von 20 Prozent auf die Premium-Mitgliedschaft mit einer Laufzeit von zwölf Monaten. Diese Aktion dauert noch bis am 31. März 2010.

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.fbschweiz.ch/xing



20 Prozent zum Zweiten

Die «Wirtschaftstage» der Hochschule Luzern treffen in der Innerschweiz regelmässig auf hohes Interesse. In diesem Jahr finden die «Wirtschaftstage 2010» zum fünften Mal statt, und zwar am 16. Juni 2010. Unter dem Themendach «Den Kunden packen und halten» stehen Fragen rund um Kundenbindung, Kundenmanagement, Kundendatenpflege sowie Datenschutz im Brennpunkt des Interesses. Die Tagung findet im Verkehrshaus Luzern statt, referieren werden Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und von der Hochschule Luzern sowie Universität Luzern. FH-SCHWEIZ-Mitglieder können zu Vorzugsbedingungen – 20 Prozent Rabatt auf die Tagungsgebühr – an der Tagung teilnehmen.

Informationen und Anmeldung:
www.wirtschaftstage-luzern.ch
 (FH-SCHWEIZ-Mitgliedschaft bei Anmeldung erwähnen)

«student» für FH-Studierende

Das Bewerbungscoaching «student» hats in sich! Es ist neu, exklusiv, hoch spezifisch und passgenau. «student» richtet sich an FH-Studierende, die sich professionell auf die Jobsuche vorbereiten wollen. Wie gestalte ich meine Bewerbungsunterlagen? Wie verhalte ich mich beim Bewerbungsgespräch? Was muss ich dazu wissen? Wie präsentiere ich meine Stärken? – Solche und andere Fragen können mit Daniel Hinder von «solveras», dem FH-SCHWEIZ-Partner für Karriereberatungen, eingehend besprochen werden. Dieses Bewerbungscoaching kennt zwei Schritte: Als Erstes werden bestehende Unterlagen mitsamt Fragen dem Experten Daniel Hinder zugestellt. Anschließend trifft man sich zu einem ausführlichen Gespräch und bespricht Ziele, Massnahmen und jede Menge Tipps. Kosten für «student»: 200 Franken.

Interessierte FH-Studierende melden sich mit Vermerk «FH SCHWEIZ» und «student» direkt bei Daniel Hinder.

Website: www.solveras.ch
 E-Mail: daniel.hinder@solveras.ch
 Telefon: 044 701 14 11

Günstiger ans «KMU Swiss Forum 2010»

Das diesjährige «KMU Swiss Forum 2010» steht ganz im Zeichen von Erfolgsgeschichten. Referate, Diskussionen und beste Networking-Möglichkeiten im KMU-Umfeld machen aus dem «KMU Swiss Forum 2010» einen Event, den man nicht verpassen sollte. FH-SCHWEIZ-Mitglieder können sich für 300 Franken statt 375 Franken (exklusive Mehrwertsteuer) anmelden. Das ganztägige Forum findet in diesem Jahr am Donnerstag, 6. Mai, in der Trafohalle in Baden statt.

Weitere Informationen, Programm und Anmeldung über www.kmuswiss.ch (Events) (Bei Anmeldung bitte FH-SCHWEIZ-Mitgliedschaft erwähnen)

Besserer Berufseinstieg für Absolventinnen

Der Berufseinstieg nach dem FH-Studium verläuft für Frauen und Männer der Bereiche Technik und Wirtschaft unterschiedlich. Ziel des Projekts «Einstieg» an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) war es, ein Medium zu schaffen, das Absolventinnen bei ihrem Einstieg in männerdominierte Berufsfelder und Führungspositionen unterstützt. Entstanden ist ein Film, in welchem Schlüsselsituationen und unterschiedliche Bewältigungsstrategien beim Berufseinstieg filmisch beleuchtet werden. Studentinnen und Absolventinnen bekommen darin eine breite Varianz an möglichen Verhaltensweisen, Vorstellungen und Lebensplänen präsentiert und werden dazu angeregt, über ihre persönlichen Erfahrungen und Pläne zu reflektieren. Der Film richtet sich überdies an Fachleute, die Hochschulabsolventinnen begleiten, wie zum Beispiel Mentorinnen, Vorgesetzte, Personalverantwortliche oder Coaches. Um das Drehbuch möglichst realitätsnah zu gestalten, aber auch um mehr über den Berufseinstieg von FH-Absolventinnen in diese spezifischen Berufsfelder zu erfahren, wurde mittels Fragebogen und Leitfadeninterviews erhoben, wie sie ihre Karriere planen, welche Probleme und Herausforderungen ihnen begegnen und welche Rolle dabei Vorgesetzte und Mitarbeitende spielen. Eine wichtige Erkenntnis der Untersuchung zeigt: Eine zentrale Rolle für einen erfolgreichen Berufseinstieg spielen die Vorgesetzten. Eine solide Einführung und regelmässiges Feedback helfen, anfängliche Unsicherheiten zu bewältigen. FH-Studentinnen ihrerseits sollten bereits im Studium durch Praktika Klarheit über anzustrebende Funktionen in der Arbeitswelt gewinnen: Viele der Befragten berichten von Karriereumwegen und Unterforderung am ersten Arbeitsplatz, weil sie sich zu wenig darüber im Klaren waren, welche Interessen sie haben und was sie bereit sind, dafür in Kauf zu nehmen.

Caroline Weinzinger, Sylvia Manchen Spörri

Für FH-SCHWEIZ-Mitglieder:

Die DVD «Viewpoint – Einstieg in technische und wirtschaftliche Arbeitsbereiche» kann zum Vorzugspreis von 40 Franken statt 60 Franken bestellt werden. Bestellung gegen Rechnung per E-Mail an: caroline.weinzinger@zhaw.ch. Bitte FH-SCHWEIZ-Mitgliedschaft erwähnen.

«Politik muss genau hinschauen»

Katharina Prelicz-Huber sitzt für die Grünen im Nationalrat und ist dort unter anderem Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK). Die ehemalige Sozialarbeiterin arbeitet heute als Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule Luzern und hat die Entwicklung der Fachhochschulen aus den Vorgängerschulen miterlebt.

Frau Prelicz-Huber, für die Grünen ist Bildung für alle ein Kernanliegen. Wie steht es heute damit?

Bildung für alle ist auf der unteren Stufe des Bildungssystems noch garantiert. Weiter oben sieht es anders aus. Dort manifestiert sich die Chancenungleichheit deutlich. Wer zu Hause Unterstützung findet, kommt voran. Jugendliche aus unteren Gesellschaftsschichten bleiben oft auf der Strecke. Studien beweisen diese Zusammenhänge seit langem.

Andere politische Kreise setzen aufs Leistungsprinzip. Wer gute Noten schreibt, kommt voran.

Das geht an der Realität vorbei. Die soziale Herkunft schlägt im Allgemeinen durch, selbst mit guten Noten.

Gegenwärtig wird der Ruf nach höheren Studiengebühren laut. Wie kommt dies bei Ihnen an?

Ganz schlecht. Ich bin vehement dagegen. Für Studierende aus oberen Gesellschaftsschichten ist dies kein Problem, für andere dagegen schon. Denken Sie an Familien, die finanziell stark belastet sind. Jede zusätzliche Belastung bringt das Fass zum Überlaufen. Nicht alle Studierenden können neben dem Studium arbeiten, und allein von Stipendien kann man nicht leben.

Eine starke Orientierung nach Forderungen des Arbeitsmarktes stimmt Sie ebenfalls nachdenklich.

Ja. Bildung hat auch die Aufgabe, persönliche Talente und Begabungen zu fördern. Eine alleinige Ausrichtung nach der Arbeitsmarktfähigkeit kann nicht die richtige Lösung sein. Aber verstehen Sie mich nicht falsch. Es braucht beides. Nur in der richtigen Balance. Gegenwärtig beobachte ich, dass es da und dort zu stark in eine Richtung geht. Der Praxisbezug, gerade auch an den Fachhochschu-

len, darf nicht zu einer Abhängigkeit von der Wirtschaft führen.

Sehen Sie Unterschiede zwischen den Hochschultypen?

Bei uns an den Fachhochschulen, zumindest in der Sozialen Arbeit, beginnen die Studierenden mit konkreten Zielen das Studium. Sie wissen, was sie wollen. Der enge Praxisbezug wird als zentraler Vorteil angesehen. An den Universitäten, wo in erster Linie Grundlagenforschung betrieben wird, sieht die Situation anders aus. Denken Sie an das Philosophie-Studium. Den direkten Arbeitsmarktbezug kann man nicht so ohne Weiteres herstellen. Dennoch: Die Schweiz braucht beides, Fachhochschulen und Universitäten.

Ende 2009 haben Studierendenproteste die Hochschulausbildung an die Öffentlichkeit getragen. An den FH blieb es ruhig. Wie erklären Sie sich diese Ruhe?

Wie erwähnt, die Mehrzahl der FH-Studierenden kommt mit anderen Ansprüchen an die Hochschule. Die Erwartungen sind klar. Kommt hinzu, dass die FH relativ neu sind. Ein Vergleich fehlt, und eine Protestkultur unter den Studierenden existiert nicht.

Im 2005 wurden auch an der HSLU Bologna-konforme Studiengänge eingeführt. Wie beurteilen Sie die Bologna-Reform?

Für mich als FH-Lehrende hat sich wenig verändert. Ausbildung, Weiterbildung, For-

schung und Dienstleistung – der vierfache Leistungsauftrag für Lehrende kannte ich schon vor der Bologna-Reform. Wir sind polyvalent herausgefordert. Mir hat dies schon immer Freude bereitet. Es gibt aber sicherlich Kolleginnen und Kollegen, die damit eher Mühe haben. Inhaltlich finde ich die vereinfachte Durchlässigkeit als Ziel der Bologna-Erklärung eine tolle Sache. Dies hilft natürlich auch, das bestehende Dünkeld Denken von ETH und Universität gegenüber der FH abzubauen.

Diesem begegnet man selbst innerhalb der FH immer wieder. Gerade im Lehrkörper.

Das spüre ich da und dort auch. Einige wollen die FH zu kleinen Universitäten umwandeln, räumen der Theorie mehr Platz ein als der Praxis. Würde die Theorie Oberhand gewinnen, dann wäre dies fatal für die FH.

Und wie sieht dies bei Ihren Kolleginnen und Kollegen im Nationalrat aus?

Das ist kein Thema. Ganz im Gegenteil. Gerade in der gegenwärtigen WBK des Nationalrats spüre ich ein klares Bekenntnis zum dualen Ausbildungssystem. Die FH dürfen kein Abklatsch der universitären Hochschulen werden. Wie schon erwähnt: Die Schweiz braucht beides.

Was heisst die Bologna-Reform für FH-Studierende?

Für die Soziale Arbeit heisst dies: mehr Wahl-





freiheit, mehr Durchlässigkeit, Austausch, aber auch grössere Klassen, mehr Theorie, weniger Praktika. Da müssen wir vorsichtig sein, denn die Arbeitswelt fordert von uns Absolventinnen und Absolventen für die Praxis.

Die Absolvierenden-Befragung 2009 Ihres Studienbereichs zeigt, dass 21 Prozent der Antwortenden den inhaltlichen Praxisbezug als Schwäche betrachten. Ein hoher Anteil. Wie muss dieses Ergebnis interpretiert werden?

Der Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit ist breit. Wer in der Praxis zum Beispiel mit schwierigsten Situationen zu tun hat, wünscht sich vielleicht mehr Inhalte im Konfliktmanagement oder in der Mediation. Also mehr Praxisbezug. Andere wollen eher mehr Theorie. Diese arbeiten dann in anderen Feldern. Es gibt also beides. Meine langjährige Erfahrung zeigt aber deutlich: Grundsätzlich fordern Studierende mehr Praxisinhalte.

Genügen dafür drei Jahre Bachelorstudium?

Ich sage meinen Studierenden immer: Nach dem Studium geht das Lernen weiter. Generell und je nach Arbeitstätigkeit ist Weiterbildung ein Muss.

Konsekutiver oder exekutiver Master. Gibts in der Sozialen Arbeit einen Regelweg?

Nein. Ich rate den Studierenden, nach dem

Bachelor-Abschluss in die Praxis zu gehen, Erfahrungen zu sammeln und dann eine spezifische Weiterbildung zu belegen. Aber klar: Wer sich eher für Theorie und Forschung interessiert, dem bietet der konsekutive Master tolle Perspektiven.

Die Post überlegt sich, allenfalls nur noch Master-Absolvierende für ihre Trainee-Programme zu berücksichtigen. Uni- und FH-Bachelors ziehen den Kürzeren. Was sagen Sie dazu?

Das ist eine Katastrophe. Damit wird der Bachelor-Abschluss stark abgewertet. Die Bachelorstufe bietet eine Top-Ausbildung. Die konsekutive Masterstufe bietet eine Vertiefung an.

Wie gibt man hier Gegensteuer?

Grundsätzlich frage ich mich, ob diese Unternehmen die Bologna-Systematik verstanden haben. Davon abgesehen, müssen die Bachelors selbstbewusst auftreten. Zudem müssen Politik und Hochschulen sich stärker für den Bachelor-Abschluss in Gesellschaft und Wirtschaft einsetzen. Es braucht eine Offensive. Ich erlebe vielfach, dass die Praxis zum Teil keine Ahnung hat, was der Bachelor ist. Auch in der Politik ist das so.

FH müssen sich in dieser Hinsicht auch bei der Nase nehmen. Eine Master-Euphorie ist unverkennbar.

Jede FH will sich profilieren. Viele bangen ja um Standorte, Studiengänge und fürchten volle Klassen. Das geht am besten über die konsekutiven Masterstudiengänge. Das Prestige wird dort geortet. Oder beim attraktiven Weiterbildungsprogramm. Man verkauft sich schwieriger über den Bachelor. Eine FH ohne Angebot auf konsekutiver Masterstufe ist im Nachteil.

Diese Probleme konnte man ja schon vor Jahren voraussehen. Was lief schief?

Die Entwicklung lief sehr schnell. Studiengänge wurden mehrfach umgearbeitet, weil wieder neue Vorgaben kamen. Dies rief auch Widerstand hervor. Die komplizierten Strukturen im Hochschulbereich waren bestimmt auch nicht nur förderlich.

Die Rechnung zahlen am Ende vor allem die Bachelors.

Wenn die Entwicklung in Richtung Vormacht des konsekutiven Masters geht, dann bestimmt. Die Politik muss da genau hinschauen.

Im Spätsommer war Bildung ein Thema auf nationaler Ebene. Das Weissbuch der

Akademien der Wissenschaften regte eine Diskussion an. Was halten Sie vom Weissbuch?

Meine erste Reaktion war: Was soll das? Die Hinterfragung des dualen Ausbildungssystems fand ich unangebracht. Viele europäische Länder beneiden uns gerade deswegen. Dann ärgerte mich der Grundton des Weissbuchs: Erfolgreich sei nur, wer seine intellektuellen Fähigkeiten trimme. Damit brachte das Weissbuch eine Wertung zum Ausdruck, die ich nicht verstehe und die nicht der Vielfalt des Menschen entspricht.

Und die zweite Reaktion?

Wenn es darum geht, dass alle ihre spezifischen Fähigkeiten und Begabungen gleichberechtigt bis auf Hochschulstufe entwickeln können, dann finde ich den Ansatz des Weissbuchs absolut prüfenswert.

Bildung ist auf Bundesebene sowohl im Departement des Inneren (universitäre Hochschulen, Forschung) als auch im Volkswirtschaftsdepartement (Berufsbildung) angesiedelt. Jüngst hat Bundesrätin Doris Leuthard eröffnet, dass sich das bald ändern könnte. Wie sehen Sie das?

Es würde Sinn machen, beide Bereiche zusammenzuführen, ob in einem neuen Departement oder in einem der bestehenden. Bei der zweiten Lösung würde ich mich trotz der Wichtigkeit einer engen Verbindung von Bildung und Arbeit eher für das Departement des Inneren stark machen. Zu viel Wirtschaftsfreundlichkeit schadet der Bildung.

Wo liegen die kommenden Herausforderungen im Hochschulbereich?

Es braucht Vernetzung, mehr Interdisziplinarität. Die verschiedenen Studienbereiche müssen stärker zusammenarbeiten. Nur so können Lösungen für Probleme gefunden werden. Zunahme von Armut, Klimaveränderung oder Angst vor dem Fremden sind nur einige der Themen, die in Zukunft verstärkt ins Zentrum rücken werden. Von der Hochschulbildung erwarte ich, dass sich Studierende mit solchen Themen auseinandersetzen.

Dies kostet Geld. Gibts eine Grenze für den finanziellen Bildungsaufwand?

Salopp gesagt: Solange der Bund 64 Milliarden für die Rettung einer einzigen Bank ausgibt, gibts für Bildung genügend Geld.

Gespräch: Claudio Moro, Janine Schranz (Bild)

<

Master of Advanced Studies in Raumentwicklung «MAS-RE»

Berufsbegleitendes Masterstudium für Raumplaner, Städtebauer,
Verkehrsplaner, Landschaftsplaner, Regionalwirtschaftler

www.hsr.ch/weiterbildung



Fit für die Planungsaufgaben von Morgen: Weiterbildung an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Raumentwicklung steht für ein breites Feld von Raumplanungsaufgaben und umfasst neben der formalen Raumplanung auch das Management der räumlichen Veränderungen und des räumlichen Wandels. Raumentwicklung kann planerisch vorbereitet und begleitet werden.

Das **modulare Studium** setzt sich aus vier thematischen Modulen, die auch separat als Zertifikatslehrgänge besucht werden können, und einer Masterarbeit zusammen. Dies bietet den Teilnehmenden optimale Flexibilität bezüglich Studienablauf und Studiendauer. Mit dieser berufsbegleitenden Weiterbildung in Raumentwicklung sollen die Teilnehmenden ihre persönliche Wettbewerbsfähigkeit im Beruf steigern können. Die Reihenfolge der einzelnen Module ist frei wählbar, was einen Einstieg in den MAS zweimal im Jahr ermöglicht. Das ganze Studium umfasst 60 ECTS-Punkte. Die Zertifikatskurse umfassen je 12 ECTS-Punkte, die Masterthesis ebenfalls 12 ECTS-Punkte. Pro Zertifikatskurs beträgt das Selbststudium ca. 156 Stunden.

Studiengebühren: CHF 5500.– pro CAS, Masterthesis CHF 4000.–, MAS komplett CHF 26 000.–

Modul CAS Projektmanagement

Dieser Kurs schult die Zusammenarbeit in Teams, die Verhandlungen mit den Projektpartnern aber auch die Kommunikation mit der Öffentlichkeit, d. h. mit den Anforderungen, die neben der reinen Fachqualifikation bewältigt werden müssen. 5 Monate berufsbegleitend, Unterricht an Donnerstagen und Freitagen.

Modul CAS Agglomerationsplanung

Der Kurs erlaubt in einem der zukunftsreichsten Themenfelder der Raumplanung erweiterte Kompetenzen zu gewinnen. Er befähigt zur selbstständigen Bearbeitung von strategischen Planungsaufgaben in Stadt und Agglomeration und ist geeignet, das bisherige planerische Können anhand von Theorie und Fallbeispielen zu erweitern. In 4 Blockwochen werden aktuelle Themen, Problemstellungen und planerische Herausforderungen mit ausgewählten Fachleuten lösungsorientiert diskutiert.

Modul CAS Nachhaltige Mobilität

Das Themenspektrum reicht von Fragen der Abstimmung von Siedlung und Verkehr über generelle Aspekte der Mobilität und Verkehrsmittelnutzung bis hin zur Verkehrsbeeinflussung oder den Einsatzmöglichkeiten neuer Technologien. Dabei werden alle Verkehrsträger behandelt. 18 Kurstage, Donnerstage und Freitage.

Modul CAS GIS in der Planung

Der Kurs zeigt den Teilnehmenden die Einsatzmöglichkeiten von GIS in der räumlichen Analyse und Planung auf und befähigt sie zum selbstständigen und kreativen GIS-Einsatz bei unterschiedlichen Problemstellungen.

Allgemeine Auskünfte und Anmeldedaten:

HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Weiterbildung, Annika Breitkopf,
Oberseestrasse 10, CH-8640 Rapperswil, Telefon +41 (0)55 222 47 56, annika.breitkopf@hsr.ch
www.hsr.ch/weiterbildung

Profis haben nie ausgelernt. Informieren Sie sich jetzt!

Was können die Neuen?

Die Fachhochschulen setzen Ausbildungsziele um. Auch jene der FH-Bachelor-Ausbildung. Sebastian Wörwag ist Rektor der Fachhochschule St. Gallen (FHS) und legt im Folgenden dar, was Gesellschaft und Wirtschaft vom Bachelor-Abschluss in Betriebsökonomie erwarten dürfen.

Von Sebastian Wörwag

Viel kann man erwarten. Mindestens eine fundierte, breite und praxisnahe Ausbildung, welche die Studienabgängerinnen und -abgänger zur schnellen Übernahme einer fachlich verantwortungsvollen Aufgabe befähigt. Das widerspiegelt sich in der hohen Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, die auch in der Wirtschaftskrise nicht gelitten hat: 82 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklasse 2009 der FHS hatten 30 Tage nach der Diplomierung bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche. Das sind trotz Krisenjahr nur unmerklich weniger als 2008.

Die meisten fanden ihren Arbeitgeber bereits Monate vor dem Abschluss und brauchten dazu weniger als drei Bewerbungen. Das zeigt, dass FH-Bachelors in Betriebsökonomie auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind und, das sagt die Praxis, auch schnell einsatzbereit sind.

Das liegt wohl an der hohen Praxisorientierung vor und während dem Studium sowie an den guten Fach- und Methodenkompetenzen, unter anderem im Projektmanagement, die sich die Studierenden in mehreren konkreten Praxisprojekten angeeignet haben.

Stets Thema

Die Bologna-Reform ist ein Dauerbrenner. Dies haben die studentischen Proteste an Universitäten der letzten Monate vor Augen geführt. Auch viele Lehrende pflegen ihre Vorbehalte gegenüber der neuen Hochschulrealität. Eine breit abgestützte Lagebeurteilung fehlt für die Schweiz. Fest steht: Im Wintersemester 2009/2010 waren rund 90 Prozent der Studierenden der Schweiz in einem «Bologna-Studiengang» eingeschrieben. Die Umsetzung der Bologna-Erklärung ist damit in dieser Hinsicht weitgehend umgesetzt.

Sie wissen, wie man schafft

FH-Bachelors wissen, wie man ein konkretes Problem anpackt, sie haben ihre Fähigkeiten bereits erprobt und gehen systematisch, fundiert und lösungsorientiert an Aufgaben heran. Sie bringen vieles mit, was heute in einer anspruchsvollen Aufgabe gefordert wird, vor allem aber eines: Sie wissen, wie man schafft.

Was will man ihnen bei so guten Einstiegschancen noch wünschen? Den Blick über den Tellerrand der künftigen Berufstätigkeit vielleicht. Die hohe Berufsorientierung des Bologna-Modells hat nämlich ihren Preis darin, sich meist weder links noch rechts vom gewählten Studienpfad für weiterführende Fachgebiete und Themen zu interessieren. Hier müssen Hochschulen etwas nachhelfen

Kein Thema

Studentische Proteste an Fachhochschulen blieben aus. Gängige «Bologna»-Kritikpunkte wie hoher Lern- und Prüfungsdruck, Verschulung sowie relativ starres Studienprogramm sind seit je klassische Aspekte eines FH-Studiums. Auch kreative Ansätze für Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit gehören traditionellerweise zur studentischen FH-Realität. Auch wenn noch lange nicht alles glänzt an der «FH-Bologna-Welt», protestieren war kein Thema für FH-Studierende.



und das Interesse wecken, zum Beispiel für (inter)kulturelle Themen, Literatur, aber auch geopolitische Zusammenhänge. Auch das gehört zu einem modernen Studium.

Das Ganze im Blickfeld

Und auf noch etwas müssen die Hochschulen achten: In einem stark modularisierten Studien- und Prüfungssystem geht bei den Studierenden nicht selten der Blick aufs Ganze, auf Zusammenhänge, verloren. Hier geben wir bewusst Gegensteuer, etwa durch fachverbindende Integrationsprojekte oder ein in sich vernetztes Curriculum, bei dem sich Themen über die Modulgrenzen aufeinander beziehen. Denn gerade heute braucht es Fachleute, die Übersicht behalten und aus einem Zusammenhangsverständnis heraus denken und handeln. Die Sicht aufs Ganze darf nicht durch einen Wald von Modulen verstellt werden.

Ein gutes Studium ist praxistauglich, und dies muss auch immer wieder überprüft werden. Die FHS führt regelmässig Erhebungen bei Arbeitgebern durch. Doch darf man sich gleichzeitig nicht von Modeströmungen und aktuellen Problemfindlichkeiten der Praxis leiten lassen. Studieren ist in Mode, soll aber nie modisch sein. Denn was man heute lernt, muss auch morgen noch gelten. Das gilt nicht für die Mode, aber es muss für ein Studium gelten. <

**Informationsanlässe an der
Berner Fachhochschule**

Die Berner Fachhochschule startet den dritten MSE-Durchgang mit drei Informationsanlässen. Studierende und Dozierende vermitteln Einblicke ins Studium, stellen Projekte der Forschung vor und beantworten die Fragen der Teilnehmenden.

Das von den Schweizer Fachhochschulen gemeinsam entwickelte MSE-Programm ermöglicht die gezielte Vertiefung des im Grundstudium erworbenen Wissens in den Bereichen Technik, Informationstechnologie sowie Bau- und Planungswesen. Das Studium besteht aus Theorie- und Kontextmodulen sowie der fachlichen Vertiefung, welche auch die Masterarbeit umfasst. Es wird als Vollzeit- oder Teilzeitstudium von drei bzw. sechs Semestern angeboten. Beim Teilzeitstudium besteht an der Berner Fachhochschule (BFH) die Möglichkeit eines Sponsorings durch die Industrie, was mit einer Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder wissenschaftlichem Mitarbeiter verbunden ist.

Am Puls der Forschung

Die fachliche Vertiefung erfolgt am Puls der Forschung. Eingebunden in Teams



arbeiten die Studierenden an anspruchsvollen Projekten und holen sich Inspiration und Motivation für Studium und Beruf. Die Forschungsaktivitäten sind in den Master Research Units (MRU) angesiedelt. Diese umfassen einen fachlichen Kompetenzbereich und sichern mit ihrem Know-how, ihrer Infrastruktur und ihren Projekten den Bezug zur industriellen Praxis.

Die Berner Fachhochschule bietet die Vertiefung innerhalb von fünf MRUs an:

- Energie – Verkehr – Mobilität
- Mobile Informationsgesellschaft
- Produktionstechnik
- Technologie am Menschen
- Integral Planning and Construction

Weitere Informationen...

... zum MSE-Studium an der BFH bfh.ch/master

... zu den Informationsanlässen

Technik und Informations-technologie:

in Biel am 25.2.10 um 11.30 Uhr
in Burgdorf am 4.3.10 um 11.30 Uhr
Anmeldung unter ti.bfh.ch/master
Auskünfte unter master.ti@bfh.ch

Bau- und Planungswesen:

in Burgdorf am 11.3.2010 um 18 Uhr
Anmeldung unter ahb.bfh.ch/master
Auskünfte unter master.ahb@bfh.ch

Studienstart: September 2010



Städte mit 30 % weniger Energieverbrauch?

Sind Sie offen für fremde Kulturen und internationale Arbeitsmöglichkeiten? Sind Sie auf Menschen neugierig und behandeln sie mit Respekt? Nehmen Sie Dinge in die Hand und übernehmen gerne Verantwortung?

Dann bewerben Sie sich auf www.abb.ch/karriere.

ABB ist ein weltweit führender Konzern der Energie- und Automationsindustrie. Unsere Innovationen helfen den Kunden, ihre Leistung zu verbessern und die Umweltbelastung zu reduzieren.

Sicher.



Claudio Läubli schloss im Jahre 2008 das Bachelorstudium in Betriebswirtschaft an der FHNW ab. Heute ist der 25-Jährige in der internen Revision bei der Raiffeisen-Bank tätig. Nach der kaufmännischen Lehre mit Berufsmaturität absolvierte er einen Sprachaufenthalt und war anschliessend zwei Jahre im Bankenbereich tätig.

«Mehr Praxis vor dem Studium»

Herr Läubli, mit welchen Eindrücken blicken Sie zurück auf das Bachelorstudium?

Das Studium war eine spannende und interessante Zeit. Ich profitierte viel. Neben der Wissensvermittlung stärkte ich auch meine Softskills und lernte viele neue Kollegen kennen. Ein Highlight war das Auslandsemester im französischen Amiens. Die dort an der École Supérieure de Commerce geleisteten 24 ECTS-Credits wurden von der FHNW vollumfänglich angerechnet. Ich möchte die Erfahrungen und Eindrücke nicht missen, welche ich dort sammelte.

Hat Sie das Bachelorstudium gut auf die Praxis vorbereitet?

Meine heutige Arbeitstätigkeit ist sehr vielseitig und fordert ein breites betriebswirtschaftliches Wissen. Darauf wurde ich gut vorbereitet. Was verstärkt in den Fokus genommen werden müsste, wäre die Vernetzung und Wechselwirkung der einzelnen Themenbereiche.

Chancen erhöhen

Studierende aller Hochschultypen, die vor oder während des Studiums Praxiskontakte knüpfen, erhöhen ihre Chancen, nach dem Studium direkt in die Praxis einzusteigen. Auf das Lohnniveau der ersten Stelle nach dem Studium hat dieser Aspekt hingegen keinen Einfluss. Fachnahe Erwerbsarbeit während des Studiums stellt ausserdem einen grossen Vorteil für den späteren Berufseinstieg dar und erweitert das Erfahrungs- sowie Kompetenzenprofil. Dies hat eine aktuelle Studie des bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung herausgefunden.

(Quelle: www.ihf.bayern.de)

Fanden Sie Unterstützung bei der Jobsuche seitens FH?

Meine Erfahrungen sind durchzogen. Die FH hat einen Kontakttag organisiert. Dieser kam für mich zu spät, zudem waren zu wenig interessante Firmen anwesend, weshalb ich an diesem Anlass nicht teilnahm. Vor allem bei der Kontaktherstellung zu KMU sollte die FH noch mehr Hand bieten.

Wie stehen Sie zur Bologna-Reform?

In der Theorie ist die Bologna-Reform sicher gut und die Ansätze sind wichtig für die Studierenden. In der Umsetzung gibts aber Probleme, so zum Beispiel bei der Anerkennung von Abschlüssen eines anderen Bildungsinstitutes.

Traten Sie gleich nach dem Studium einen Job an?

Nein, ich habe die Gelegenheit genutzt, um etwas zu reisen. Meinen Job habe ich erst zwei Monate später angetreten. Die eigent-

liche Jobsuche hat sich über mehrere Monate hingezogen, jedoch mit unterschiedlicher Intensität. Schlussendlich konnte ich zwischen verschiedenen Jobangeboten auswählen.

Sie sind einer der ersten FH-Bachelors. Kannte Ihr Arbeitgeber diesen neuen Abschluss?

Aufklärungsarbeit bei meinem Arbeitgeber bestand mehr bezüglich der FH im Allgemeinen. Weniger zwischen Diplom FH und Bachelor. Ich musste erklären, dass die HWV die Vorgängerschule der FH im Bereich Wirtschaft war. Schwierigkeiten oder Nachteile habe ich deswegen jedoch keine erfahren.

Planen Sie schon eine Weiterbildung?

Ja. Im kommenden Jahr würde ich gerne einen Weiterbildungsmaster belegen, vermutlich in Richtung Accounting und Finance. Daneben ist auch noch die Frage nach einer Kostenbeteiligung meines Arbeitgebers und der Möglichkeit eines Teilzeitpensums offen.

Was würden Sie Erstsemestrigen eines FH-Bachelorstudiums raten?

Auf jeden Fall mehr Praxiserfahrung sammeln. Ein bis zwei Jahre zusätzlich zur Lehre wären optimal aus meiner Sicht. Diese zusätzliche Praxiserfahrung war für mich hilfreich, um gewisse Zusammenhänge im Studium zu verstehen. Ich bin überzeugt, ohne diese Praxiserfahrung hätte ich während des Studiums weniger profitieren können. <

Chancen bieten

Die Studie des Bundesamts für Statistik «Von der Hochschule ins Berufsleben» zeigt, dass Bachelors von universitären Hochschulen (Studienbereich Wirtschaftswissenschaften) aus drei Hauptgründen auf die konsekutive Masterstufe verzichten. 1. Sie haben eine Wunschbeschäftigung gefunden. 2. Sie hegen den Wunsch, berufliche Erfahrungen zu sammeln. 3. Sie erhielten ein konkretes Stellenangebot. Für FH-Studierende liegt eine entsprechende Untersuchung noch nicht vor. Fazit: Liegen konkrete Perspektiven aus der Wirtschaft vor, dann steigen Bachelors in die Praxis ein.

(Quelle: www.bfs.admin.ch)

SIE VERDIENEN MEHR.

BACHELOR

Betriebsökonomie (Business Administration)

- Accounting & Controlling ▪ Banking & Finance* ▪ General Management* ▪ Marketing ▪ Treuhand & Revision
- *Programme auch in Englisch

Kommunikation (Business Communications)

Wirtschaftsinformatik (Business Information Technology)

MASTER

Executive MBA/MBA

- Executive MBA – Marketing ▪ Executive MBA – General Management
- Executive MBA & MBA – International Business (in Englisch)

Master of Advanced Studies (MAS)

- Accounting & Finance ▪ Business Analysis & Information Engineering ▪ Business Communications
- Business Consulting ▪ Business Engineering ▪ Controlling ▪ Health Care Management
- Live Communication ▪ Project Management ▪ Real Estate Management

Master of Science (MSc)

- Konsekutiver Master in Business Administration, Major in Strategic Management

Studieren Sie direkt beim HB Zürich – an der HWZ, Mitglied der Zürcher Fachhochschule. Mehr über unsere berufsbegleitenden Bachelor- und Master-Programme erfahren Sie unter 043 322 26 00 oder www.fh-hwz.ch

HWZ | Hochschule für
Wirtschaft Zürich

20% günstiger zu XING!

Mitglieder erhalten exklusiven Rabatt für Abschluss von Jahres-Premium-Mitgliedschaft.

Mehr als 8 Millionen Personen managen mit XING bereits ihre Geschäftskontakte. Erweiterte Suchfunktionen und zahlreiche Alumni-Gruppen inklusive. **Aktion gültig bis 31. März 2010.**

Weitere Informationen für Anmeldung unter www.fhschweiz.ch/xing



HES
SUP
UAS **FHSCHWEIZ**

Dachverband Absolvantinnen und
Absolventen Fachhochschulen

XING 
POWERING RELATIONSHIPS



Patrizia Grabherr schloss eine kaufmännische Lehre mit naturwissenschaftlicher Berufsmaturität ab. Anschliessend schrieb sie sich ins Bachelorstudium an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL) in Zollikofen, einer Teilschule der Berner Fachhochschule, ein. Das Studium schloss sie 2008 ab. Heute arbeitet sie beim Bundesamt für Landwirtschaft. Beruflich will die 28-Jährige dereinst im internationalen Kontext tätig werden.

Frau Grabherr, mit welchen Eindrücken blicken Sie zurück auf das Bachelorstudium?

Ich habe die Vielfältigkeit des Agronomie-Bachelorstudiums sehr geschätzt. Abgesehen von den Pflichtmodulen konnte ich mir mein Studium sozusagen «à la carte» zusammenstellen. Ich wählte so viele Zusatzmodule, wie es mir beliebte.

Hat Sie das Bachelorstudium gut auf die Praxis vorbereitet?

Ja. Prägend war dabei die Erfahrung mit dem problembasierten Lernen. Diese Unterrichtsmethode stand im fünften Semester stark im Mittelpunkt. Dabei mussten wir Problemstellungen in Gruppen bearbeiten. Selbstständig-

«Studium «à la carte» zusammenstellen»

keit, Team- und Führungsfähigkeit, Präsentationstechnik sowie vernetztes Denken wurden stark gefördert. Also genau das, was in der heutigen Berufswelt zentral ist. Im letzten Semester konnte ich mein erlerntes Wissen und meine Erfahrungen weiter festigen, indem ich als Praktikantin in Indien an einem Projekt arbeiten konnte.

Wie lange waren Sie in Indien?

Fünf Monate. In dieser Zeit konnte ich mich nicht nur bestens auf meinen ersten Job vorbereiten, sondern auch wichtige persönliche Lebenserfahrungen gewinnen.

Fanden Sie Unterstützung bei der Jobsuche seitens FH?

Ja, ich fand genügend Unterstützung. Zum Beispiel informierte mich die SHL während des Indienaufenthalts per E-Mail über Stellenangebote. Nach dem Praktikum in Indien bot mir die SHL einen Kurs über das «richtige Bewerben» an.

Wie stehen Sie zur Bologna-Reform?

Es gibt Positives und Negatives. Positiv ist die

Förderung der Mobilität der Studierenden. Gut finde ich zudem die klaren Lernziele, die auf ein berufsbefähigendes Qualifikationsprofil hinführen. Etwas weniger positiv sehe ich die kurze Studiendauer der Bachelorstufe. Drei Jahre Studium finde ich persönlich zu kurz, um sich in einem Fachgebiet zu spezialisieren. Der Stoff wird eher breit als tief vermittelt. Dieser Aspekt hat jedoch auch Vorteile. Der Student ist nicht nur auf etwas spezialisiert, sondern weiss über viele Themen Bescheid und kann vielseitig eingesetzt werden. In das Spezialgebiet vertiefen wird man sich dann automatisch im Job.

Traten Sie gleich nach dem Studium einen Job an?

Ja. Ich habe innerhalb eines Monats eine Stelle gefunden.

Sie sind eine der ersten FH-Bachelors. Kannte Ihr Arbeitgeber diesen neuen Abschluss?

Ich hatte bei der Jobsuche keine Schwierigkeiten mit dem FH-Bachelortitel. Vielleicht auch deshalb, weil die SHL in der Schweiz bekannt ist und eine gute Referenz darstellt. Grössere Schwierigkeit hat man jedoch im internationalen Kontext. International wird oft der Masterabschluss vorausgesetzt.

Planen Sie schon eine Weiterbildung?

Ich habe im Herbst 2009 den exekutiven Master im Teilzeitstudium in Angriff genommen. Arbeitserfahrung zu sammeln und gleichzeitig eine Weiterbildung zu machen, finde ich sehr interessant und motiviert mich. <

Stipendium von Unternehmen

Beim Technologie- und Beratungsunternehmen Zühlke steht bei der Auswahl von Mitarbeitenden stets das Gesamtbild der Bewerbenden im Vordergrund und nicht nur die Abschlussstufe. HR-Expertin Marisa Lucchi von Zühlke ergänzt: «Wir machen keine Vorselection zwischen FH- oder ETH-Abgehenden. Fachliche sowie soziale Kompetenzen müssen erfüllt sein.» Mit einem jährlichen Auslandstipendium unterstützt Zühlke Abgehende von Bachelor-Studiengängen, die die Masterstufe besuchen wollen. Im Jahr 2009 wurde ein FH-Bachelor der Fachhochschule Bern unterstützt. Dieser besucht derzeit die Masterstufe in London.
www.zuehlke.com

Stipendium von Stiftung

Seit 2008 unterstützt die Hirschmann-Stiftung FH-Bachelors, die sich auf konsekutiver FH-Masterstufe fortbilden wollen. Im 2008 wurden 23 FH-Bachelors unterstützt, ein Jahr später waren es bereits 30 Studierende. Dieses Projekt der Hirschmann-Stiftung wird auch in diesem Jahr durchgeführt. Stipendien richten sich an Studierende, die sich durch überzeugende Leistungsbereitschaft ausgezeichnet haben. Voraussetzung für die Stipendengewährung ist eine Empfehlung von zwei FH-Lehrenden. Ein Jahresstipendium ist begrenzt auf einen maximalen Betrag von 20 000 Franken.

www.hirschmann-stiftung.ch



Andreas Rüfenacht schloss 1990 das HWV-Studium ab. Heute sitzt er als Head of Human Resources im Management-Team von Nestlé Professional, einer globalen Geschäftseinheit der Nestlé-Gruppe. Nestlé Professional deckt das so genannte Ausser-Haus-Geschäft von Nestlé ab. Es beliefert unter anderem Gastronomiebetriebe, Hotels und andere Grosskunden. Andreas Rüfenacht verantwortet von Vevey aus die Personalpolitik von Nestlé Professional. Der 45-Jährige ist Mitglied des Beirats der FH SCHWEIZ.

Herr Rüfenacht, sind Sie für ein Gedankenspiel zu gewinnen?

Bitte.

Wenn Sie Rektor einer Hochschule wären, was würde Sie brennend interessieren?

Wie schaffen meine Absolventinnen und Absolventen den Einstieg in die Praxis? Wo liegen die Hindernisse? Sind Sie gut vorbereitet? Ich würde regelmässig detaillierte Befragungen rund um den Berufseinstieg durchführen.

Mit welchem Ziel?

Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen sind zentral. Sie zeigen, was fehlt oder was die Hochschule gut umsetzt. Der Berufseinstieg wäre für mich ein wichtiges Qualitätsmerkmal meiner Hochschule.

Eine Hochschule kann einiges für einen guten Berufseinstieg tun. Was kann der einzelne Absolvent dafür tun?

Vertrauen in sich selbst haben. Wenn wir beim Gedankenspiel bleiben: Als Rektor würde ich alles in Bewegung setzen, damit Studierende Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Kompetenzen schöpfen können. Sich selbst kennen lernen muss ein wichtiger Aspekt jedes Hochschulstudiums sein. Für den späteren Berufsweg ist es wichtig, sich seiner Schwächen und Stärken bewusst zu sein. Darauf kann man später aufbauen und bewusst Weiterbildungen auswählen. Lebenslanges Lernen erhält so seinen Sinn.

Waren Sie 1990 gut vorbereitet auf die Praxis?

Gedanken zum Berufseinstieg

Fachlich lernte ich während des Studiums vieles kennen. Soziale Kompetenzen kamen damals aber zu kurz. Ich verdanke dem Studium aber etwas anderes: Ich habe mein Interesse für Human Resources entdeckt, obwohl es nur ein Randthema war. Für mich war somit klar, in welchem Bereich ich später tätig sein wollte. So kam es dann auch.

Was erwarten Sie von einem idealen Absolventen gleich nach Studienabschluss?

Offenheit, Mehrsprachigkeit, geistige und geografische Mobilität, Selbstvertrauen, Arbeits- und Einsatzwille sowie Bescheidenheit. Fachkompetenz setze ich voraus.

Ich weiss von Ihnen, dass Sie soziale Kompetenzen sehr hoch schätzen.

Das stimmt. Wenn man in eine Führungsposition kommt, sind solche Kompetenzen absolut zentral. Meine Erfahrungen zeigen dies täglich. Es geht vor allem um den Menschen, nicht nur um sein Fachwissen, sondern wie er das Wissen umsetzt. Es geht um die gesamte Persönlichkeit.

Vor dem Hintergrund Ihres Idealtypus eines jungen Absolventen: Bilden Schweizer Hochschulen in Ihrem Sinne aus?

Wenn ich es mit meinem Studium vergleiche, dann wurden grosse Fortschritte gemacht. Ich würde also ein zufriedenstellendes Zeugnis ausstellen. Auch, dass wir daran sind, das Hochschulsystem zu vereinfachen, finde ich eine willkommene Entwicklung. Was mir teilweise fehlt, ist der internationale Gedanke in der Ausbildung. Die internationale Ausrichtung muss verstärkt werden. Ohne geht es heute nicht. Unser Management-Team zum Beispiel zählt 14 Personen mit 10 verschiedenen Nationalitäten. Sprachkompetenz, Offenheit, Interesse und Verständnis für das andere sind Grundvoraussetzungen, um zu bestehen.

Die Bologna-Reform kommt diesem Gedanken entgegen.

Ja. Darum begrüsse ich die Bologna-Reform. Ich hoffe, Studierende können die Möglichkeiten des Austausches mit dem Ausland nutzen. Für den späteren Berufsweg ist das nur förderlich, ganz zu schweigen für die persönliche Seite.

Gefordert wird auch ein Praxisbezug der Ausbildung.

Das ist für mich selbstverständlich. Über den Praxisbezug können viele Softskills geschult werden. Wie ich schon gesagt habe, soziale Kompetenzen sind für den späteren Berufsweg unverzichtbar.

Bald könnten sich Bachelors und Masters von FH und universitären Hochschulen um dieselbe Stelle bewerben. Wie geht Nestlé Professional damit um?

Eine grosse Herausforderung. Das müssen wir intern noch überprüfen. Vielleicht werden wir Bachelors eher für operative Aufgaben vorsehen, Masters eher für strategische. Das wird sich noch weisen müssen. Wichtig ist ausserdem das lebenslange Lernen. Bachelors und Masters werden sich nach einigen Jahren vielleicht auf Hochschulstufe weiterbilden wollen. Auch darauf müssen wir vorbereitet sein. Wichtig ist für mich der Grundgedanke: Die Wege für Absolventinnen und Absolventen sind offen. Jeder Absolvent muss sich entscheiden, was er will. Sich nicht von mir oder von Professoren beeinflussen lassen, sich selber kennen lernen und sich Ziele setzen.

Das bedingt aber auch, dass die Wirtschaft durchlässig ist, nicht nur das Hochschulsystem.

Auf jeden Fall. Das ist ein Muss. Ist ein Bachelor zwei Jahre für den Master weg, dann kommt er mit anderen Erfahrungen und Erwartungen zurück. Darauf muss man Antworten finden. Ein anderes Beispiel: Einige meiner Mitarbeitenden denken im Moment

über ein MBA-Studium nach. Ich bin nicht grundsätzlich dagegen, aber ich sehe auch die Möglichkeit, dass sie mit uns intern weiter wachsen, in unseren Projekten aktiv mitarbeiten und auf diesem Wege weiterlernen. **Man könnte doch beides verbinden. Projekte gemeinsam mit Hochschulen erarbeiten. Ihre Mitarbeitenden studieren und arbeiten gleichzeitig.**

Das ist eine Möglichkeit, die wir noch zu wenig ausschöpfen. Die Wirtschaft im Allgemeinen muss sich auf diesem Feld bedeutend stärker einbringen.

Schlussfrage: Wie gut kennen Sie sich selbst?

Ich lerne ständig dazu.

Gespräch: Claudio Moro



Bachelor da, Bachelor dort

FH, Uni, ETH und höhere Fachschule sind wichtige Bildungsinstitutionen der Schweiz. Sie ergänzen sich und bieten für viele einen passenden Weg zu Bildung auf Tertiärstufe. Dass es zuweilen zu Reibereien zwischen den entsprechenden Institutionen kommt, ist kein Geheimnis und hat Geschichte. Fragen zu Abgrenzung, Zulassung, Anerkennung, Unterstützung und Relevanz gewinnen regelmässig an Aktualität und bleiben genauso regelmässig unbeantwortet. Ein Beispiel: Für gewisse Kreise im In- und Ausland gibt das Thema «Professional Bachelor» immer wieder Anlass zu Diskussionen. Dies ist kein offizieller Titel, er wird beispielsweise von Verbänden ausgestellt. In der Schweiz tut dies der Verband der diplomierten Absolventinnen und Absolventen höherer Fachschulen (ODEC). ODEC-Mitglieder können den Titel «Professional Bachelor ODEC» beantragen. Er verspricht bessere Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt.

Auch der «Bachelor of Applied Science» ist im Ausland (z.B. Grossbritannien) gang und gäbe, in der Schweiz aber unüblich und wird von keiner Hochschule vergeben. Auskunft über die offizielle Zuordnung des Titels «Bachelor» zu den verschiedenen Studiengängen an Schweizer Hochschulen geben die Rektorenkonferenzen:

Fachhochschule: www.kfh.ch

Universität, ETH: www.crus.ch

Pädagogische Hochschule: www.cobep.ch



Die EnDes ist eine international ausgerichtete Ingenieurgesellschaft. Mit vier Standorten und rund 55 Mitarbeitern zählt sie zu den grössten Unternehmen dieser Art in der Schweiz. Unsere Kunden sind führende Hersteller aus diversen Branchen, von der Automobilindustrie über Energie- und Umwelttechnik, Textilindustrie, Lebensmittelverarbeitung bis hin zur Medizintechnik, um nur einige zu nennen.

Wir suchen

für unsere Filiale Winterthur vom Maschinenbau begeisterte Ingenieure HTL / FH oder ETH als

Projektingenieure

die Technische Innovation mit exakter, methodischer Arbeitsweise voranbringen wollen.

Ihre Aufgaben und Ihr Profil

Sie bearbeiten für unsere Kunden anspruchsvolle Entwicklungs- und Konstruktionsaufträge des „Mechanical Engineering“. Es werden Ihnen Projekte aus verschiedenen Fachgebieten übergeben.

Mit Zielstrebigkeit und einer überlegten Arbeitsweise entwickeln Sie innovative Produkte für unsere Kunden. Dabei tragen Sie hohe Verantwortung für Qualität und Termintreue. Sie verstehen Arbeitsmittel, wie 3D-CAD-Systeme, Berechnungs- und Simulationsprogramme, zu bedienen und sinnvoll einzusetzen. Dank Ihrer guten Englischkenntnisse können Sie sich in einem internationalen Umfeld einwandfrei verständigen.

Ihre guten sozialen und kommunikativen Fähigkeiten können Sie zum Fortschritt Ihrer Projektaufträge einbringen. Sie zeichnen sich durch Eigeninitiative und fachliche Kompetenz aus und sind offen und interessiert an neuen Herausforderungen.

Ihre Perspektiven

Im Rahmen Ihrer Festanstellung geniessen Sie fortschrittliche Anstellungsbedingungen, eine marktgerechte Entlohnung sowie Zusatzleistungen wie z.B. einen Dienstwagen.

Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten, ein breites Spektrum unterschiedlicher Projekterfahrungen sowie, bei Eignung und Initiative, die Option zur Übernahme von Projektleiter- und Managementtätigkeiten sind vorhanden.

Kontakt

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Foto an untenstehende Adresse.

EnDes AG • Jürgen Wetzelsberger

Stegackerstrasse 26 • CH-8409 Winterthur

Tel.: + 41 - 52 226 01 64 • Fax: + 41 - 52 226 01 67

winterthur@endes.ch www.endes.ch



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

«Die Schweiz braucht mehr Unternehmertum.»

Master

Major Entrepreneurial Management

Vollzeit und berufsbegleitend

of Science
in Business Administration

Weitere Informationen und Anmeldung: www.htwchur.ch/master,
master@htwchur.ch, Telefon +41 (0)81 286 39 48



Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz

www.htwchur.ch

...einen Schritt weiter!

Weiterbilden an der ETH Zürich

Master (MAS, MBA): Arbeit + Gesundheit | Architektur | Gesamtprojektleitung Bau | Entwicklung und Zusammenarbeit NADEL | Landscape Architecture | Management, Technology, and Economics / BWI | MBA Supply Chain Management | Medizinphysik | Natural Hazards Management | Nutrition and Health | Raumplanung | Security Policy and Crisis Management | Sustainable Water Resources | Urban Design

Weiterbildungsdiplom (DAS): Angewandte Statistik **Weiterbildungszertifikate (CAS):** Angewandte Erdwissenschaften | Angewandte Statistik | Betriebliches Gesundheitsmanagement | Entwicklung und Zusammenarbeit NADEL | Informatik | Pharmaceuticals – From Research to Market | Radiopharmazeutische Chemie, Radiopharmazie | Raumentwicklung | Räumliche Informationssysteme | Risiko und Sicherheit technischer Systeme

Fortbildungskurse: Über 150 Kurse im Jahr in den Bereichen Architektur, Management, Bau-, Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie in weiteren Wissenschaften der ETH Zürich

Für weitere Informationen:

Zentrum für Weiterbildung, Tel. +41 44 632 56 59, www.zfw.ethz.ch

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Master of Science in Social Work für Fachkräfte der Sozialen Arbeit

4 Fachhochschulen – 1 Master, Teilzeit- oder Vollzeitstudium
Start im Februar und September

**MASTER
IN
SOZIALER
ARBEIT**

BERN | LUZERN
ST.GALLEN | ZÜRICH



Berner Fachhochschule BFH, Fachbereich Soziale Arbeit
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Soziale Arbeit
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit

www.masterinsozialerarbeit.ch

Bits und Bytes für die Medizin

Die Berner Fachhochschule, Teilschule Technik und Informatik, startet einen schweizweit einzigartigen Bachelor-Studiengang. Der Studiengang «Medizininformatik» schlägt eine zukunftsweisende Brücke zwischen Medizin und Informatik. Im Herbst 2010 dürften die ersten Studierenden diese Hochschulausbildung in Angriff nehmen.



Von Jürgen Holm, Philip Leutert (Bild)

Das Gesundheitswesen ist im Umbruch. Wie kann sichergestellt werden, dass der medizinische Fortschritt auch in Zukunft allen Bürgerinnen und Bürgern gerecht zur Verfügung steht? Hierzu wurde unlängst vom Bund die «Strategie eHealth Schweiz» lanciert. Diese steht im Kontext der bereits politisch beschlossenen Veränderungen, die im Jahr 2012 in Kraft treten: freie Spitalwahl, Einführung stationärer Fallpauschalen und Offenlegung von Daten und Qualitätsindikatoren. Diese Veränderungen zeichnen einen Spannungsbogen zwischen mehr Transparenz, Wettbewerb, erhöhtem Kostendruck, Effizienzsteigerung und geforderter höherer Qualität in der Patientenversorgung auf. Ohne Informatik – insbesondere auf der organisatorischen Ebene – sind diese Gegensätze kaum aufzulösen.

Das Studienkonzept

Fachpersonen der Medizininformatik agieren an der Schnittstelle zwischen fundiertem IT-Verständnis, medizinischem Prozess- und Pfadwissen sowie organisatorischem Verständnis für das gesamte Gesundheitswesen. Dies wurde im Rahmen einer von der Berner Fachhochschule durchgeführten Interviewumfrage bei herausragenden Persönlichkeiten im Gesundheitswesen bestätigt.

Willkommener Schritt

«Dies ist ein historischer Moment für die Schweiz. Ich freue mich sehr, dass es jetzt endlich in der Schweiz ein richtiges Medizininformatik-Studium geben wird.»

(Daniel Voellmy, Dr. med., Leiter medizinische Applikationen, Inselspital Bern)

Daraus ergeben sich auch die drei Hauptpfeiler für das Studienkonzept:

- Medizinische Grundlagen und Gesundheitsinformatik
- Informatik und Mathematik
- Projektmanagement, Betriebswirtschaftslehre/Organisation und Recht

Diese Grundmodule werden durch Wahlpflichtfächer aus Anwendungsbereichen in der Medizininformatik sowie mit Praktika und Seminaren abgerundet. Dadurch entsteht ein spannendes interdisziplinäres Studium, das Studierende beiderlei Geschlechts namentlich mit einer Berufsmaturität aus den Bereichen Gesundheit und Technik sowie kaufmännischer Richtung begeistern dürfte.

Projektleiterin, Analyst oder IT-Architektin

Die Interviewumfrage konnte zudem aufzeigen, wie die konkreten Karrierechancen und die spezifischen Berufsfelder innerhalb der verschiedenen Organisationen für Studierende der Medizininformatik aussehen. Besonders die Projektleitung an der Schnittstelle Medizin und Informatik wurde immer wieder genannt, dazu aber auch IT- und Software-Architekt oder Business- und Prozess-Analystin bei der Einführung und Betreuung von medizinischen Applikationen und deren Vernetzung im Gesundheitswesen. Das Pro-

duktmanagement medizinischer Applikationen bis hin zu leitenden Funktionen als Abteilungsleiterin Medizininformatik, Leiterin medizinischer Systeme oder die Funktion eines Chief Information Officer (CIO) sind weitere Möglichkeiten.

Hohe Nachfrage auf Arbeitsmarkt

Auch das Nachfragevolumen wurde in der Interviewumfrage adressiert. Es konnte ein Bedarf von schon heute rund 1300 und für die nächsten drei bis fünf Jahre zusätzlichen 700 Medizininformatikerinnen und Medizininformatikern für die Schweiz errechnet werden, mit einem anfänglichen Ausbildungsbedarf von bis zu 270 Studierenden pro Jahr.

Da der Beruf und sein Umfeld in der Schweiz erst im Aufbau begriffen sind, darf die Branche zudem in den nächsten Jahren mit herausragenden Schweizer Innovationen rechnen. Von den Studierenden der Medizininformatik wird auch in dieser Hinsicht einiges erwartet.

Die Besonderheit des Studiengangs besteht also darin, dass er nicht auf ein spezifisches Bildungsgebiet ausgerichtet ist, sondern sich an den Bildungsprioritäten und Anforderungen einer ganzen Branche – Spitäler, Pharmaindustrie, Logistik, Software- und Geräte-Hersteller und andere – sowie der Bedeutung des Gesundheitswesens als wichtiger volkswirtschaftlicher Sektor in der Schweiz orientiert. Die Medizininformatik stellt das zentrale und verbindende Element der gesamten Gesundheitsbranche dar. <

Bewilligung von Studiengängen

Neue Bachelor-Studiengänge müssen vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) bewilligt werden. Die Berner Fachhochschule hat das Gesuch für den neuen Studiengang «Medizininformatik» eingereicht. Die BBT-Bewilligung ist Voraussetzung für den Start eines neuen Studienganges.



Daniela Krienbühl studierte zwischen 2005 und 2008 Tourismus an der HTW Chur, einer Teilschule der Fachhochschulen Ostschweiz. Sie schloss das Studium mit einem «Bachelor of Science FHO in Tourism» ab. Heute ist Daniela Krienbühl als Sales Manager im Grand Resort Bad Ragaz tätig. Die 32-Jährige absolvierte ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung und bildete sich anschliessend zur biomedizinischen Analytikerin HF aus.

Frau Krienbühl, mit welchen Eindrücken blicken Sie zurück auf das Bachelorstudium?

Ich blicke auf eine sehr lehrreiche und interessante Studienzeit zurück. Sie brachte mir viele wertvolle Erfahrungen. Zu Beginn war es zwar sehr schwierig, die Schulbank zu drücken, meine letzte Ausbildung lag sechs Jahre zurück.

Hat Sie das Bachelorstudium gut auf die Praxis vorbereitet?

Es wurde viel Fachwissen vermittelt. Mit Projektarbeiten wurde die Kreativität gefordert und gefördert. Heute sehe ich jedoch, dass es oft nicht ganz so einfach ist, wie wir uns das in unseren Projekten vorstellten. Die Fachhochschule stand und steht für praxisnahe Aus- und Weiterbildungen. Die Studi-

Zusatz «FH» – ein Trumpf

engänge waren früher eher für Erwerbstätige als Weiterbildung hoch angesehen. Das Bachelorstudium hat dies nun etwas verändert. Die Fachhochschulen bieten heute auch für nach der Maturität Erstausbildungen an, was den Bachelor-Absolventen nicht mehr so stark als «Praktiker» ausweist. Ich bin mit der Ausbildung jedoch sehr zufrieden, da ich ja auch andere Voraussetzungen hatte.

Fanden Sie Unterstützung bei der Jobsuche seitens FH?

Ich wurde nicht unterstützt, habe aber auch keine Hilfe angefragt. An der Fachhochschule können sehr wertvolle Kontakte geknüpft werden. Mentoring-Programme und Alumni-Organisationen ermöglichen den Studierenden den Einstieg in verschiedene Netzwerke.

Wie stehen Sie zur Bologna-Reform?

Gemäss Bologna-Reform sollten alle Bachelorstudien vergleichbar sein. Dies ist aber nicht durchgehend der Fall. Die Studiengänge variieren sehr stark.

Traten Sie nach dem Studium gleich einen Job an?

Während des letzten Semesters habe ich begonnen, Stellenanzeigen durchzusehen. Ich wollte mir klar darüber werden, in welche Richtung meine zukünftige Tätigkeit gehen soll. Erst in der vorlesungsfreien Zeit vor den Abschlussprüfungen begann ich, mich ernsthaft mit der Jobsuche zu befassen. Und erhielt auch umgehend zwei interessante Angebote. Drei Wochen nach dem letzten Einsatz an der HTW Chur habe ich bereits meine neue Stelle angetreten.

Sie sind eine der ersten FH-Bachelors. Kannte Ihr Arbeitgeber diesen neuen Abschluss?

Da der Bachelor-Abschluss neu war, kannte mein Arbeitgeber die Ausbildung natürlich nicht im Detail. In erster Linie war der Zusatz «FH» aussagekräftiger. Bei meiner aktuellen Tätigkeit war jedoch die Kombination von medizinischer Vorbildung und touristischer Ausbildung an der Fachhochschule ausschlaggebend.

Planen Sie schon eine Weiterbildung?

Zurzeit plane ich nicht aktiv eine Weiterbildung. Ein konsekutiver Master kommt für mich nicht in Frage. Ich könnte mir vorstellen, in zwei oder drei Jahren ein exekutives Masterstudium in Angriff zu nehmen. Zurzeit lerne ich täglich vom Fachwissen meiner Vorgesetzten und durfte bereits Teil des Relaunch des Grand Resort Bad Ragaz sein.

Was würden Sie Erstsemestrigen eines FH-Bachelorstudiums raten?

Wenn möglich nebenher Praktika absolvieren oder Teilzeit arbeiten. Aber vor allem: Durchhalten!

Buntes Studienprogramm

Von der «Optometrie», die sich ums perfekte Sehen kümmert, über die «Ergotherapie», welche die umfassende Handlungsfähigkeit des Menschen unterstützt, bis zum «literarischen Schreiben», das angehende Autorinnen und Literaturvermittler auszubilden versucht: Die Vielfalt der FH-Bachelorstudiengänge ist gross und deckt eine Bandbreite an Fachbereichen ab, die auf Hochschulstufe einmalig ist in der Schweiz. Für die offiziell anerkannten FH-Bachelorstudiengänge liegt jeweils eine Bewilligung durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) vor. Eine Übersicht über die FH-Bachelorstudiengänge ist über die Rektorenkonferenz zugänglich.
www.kfb.ch

Bunte Aussichten

Eine Befragung von über 1700 Unternehmen durch das Institut für deutsche Wirtschaft (IW) und des VDI zeigt: Beim Berufseinstieg ist der Lohn eines Ingenieurs mit FH-Bachelor-Abschluss grösstenteils gleich hoch wie der eines Kollegen mit Diplom FH. Die Hälfte der Unternehmen attestieren den Bachelor-Ingenieuren Karrierevorteile gegenüber Master-Abgängern, da sie früher in den Job einsteigen. Der Anteil der Bachelor-Ingenieuren in Unternehmen, die selber Forschung und Entwicklung betreiben, liegt bei 14 Prozent. Auch in diesem Bereich können Bachelor-Ingenieure Fuss fassen, nicht nur Master-Ingenieure.

(Quelle: www.iwkoeln.de)

Master Weiterbildung
Master of Advanced Studies ZFH in

- ▶ **Business Administration and Engineering**
Generalist mit Managementfähigkeiten
- ▶ **Prozess- und Logistikmanagement**
Fähigkeiten für erfolgreiches Logistikmanagement
- ▶ **Schweisstechnologie**
Schweissfachingenieur mit Managementfähigkeiten
- ▶ **Innovation Engineering**
Für nachhaltige Dynamik
- ▶ **Patent- und Markenwesen**
Kompetenz für umfassenden Innovationsschutz
- ▶ **Informatik**
Studium für Quereinsteiger
- ▶ **IT-Reliability**
Experte in IT-Sicherheit und -Zuverlässigkeit
- ▶ **Besuchen Sie unsere Info-Events**

Informationen unter:

www.hsz-t.ch

Hochschule für Technik Zürich

Sekretariat Tel. 043 268 25 22
Lagerstrasse 41, 8004 Zürich

Mitglied der Zürcher
Fachhochschule

executive | MBA

Informationsanlass in Zürich
Montag, 8. März 2010, 18.30 Uhr
Anmeldung unter +41 (0)44 634 29 87,
info@emba.uzh.ch oder auf www.emba.uzh.ch

**Executive MBA Universität Zürich:
Innovativ. Praxisbezogen. Ganzheitlich.**

„Das berufsbegleitende Executive MBA Programm für Führungskräfte an der besten deutschsprachigen Wirtschaftswissenschaftlichen Universität“
(Social Science Research Network 2009)

Unser Programm

Das Executive MBA Universität Zürich ist eine interdisziplinäre Management-Weiterbildung modernsten Zuschnitts. Das General-Management-Programm umfasst alle relevanten Themen – von Corporate Finance bis Intercultural Management, von Strategic Management bis Management-Psychologie.

Der Programmaufbau

Das Executive MBA Universität Zürich ist konsequent berufsbegleitend:
_ 27 Kursmodule, total 90 Kurstage
_ optimal mit dem Berufs- und Privatleben kombinierbar
_ Gesamtlaufzeit 18 Monate
_ Programmbeginn jeweils im August

Unsere Stärken

_ ein Studium, das auf dem Dreiklang „Wissenschaft-Praxis-Internationalität“ basiert
_ innovatives Wissen, praxisnah vermittelt
_ die Wirtschafts- und Kulturmetropole Zürich als Studienort

Die Studienaufenthalte

_ Yale University, Yale School of Management, New Haven (USA)
_ Fudan University, School of Management, Shanghai (China), mit Site Visits
_ Hyderabad (Indien), mit Site Visits

Yale SCHOOL OF MANAGEMENT



Interessiert? Fordern Sie unsere Broschüre an oder besuchen Sie uns auf dem Web:
Executive MBA Universität Zürich | Plattenstrasse 14 | CH-8032 Zürich
T +41 (0)44 634 29 87 | F +41 (0)44 634 49 15 | info@emba.uzh.ch | www.emba.uzh.ch



Universität Zürich



Berner Fachhochschule

Technik und Informatik

Weiterbildung

Ihre Karriere ist unser Programm

Sie wollen Ihre Karriere aufbauen oder weiterführen? Dann sind wir der Partner an Ihrer Seite. Stufe für Stufe betreuen wir Sie bei berufsbegleitender Weiterbildung.

Unser Angebot:

- > Betriebswirtschaft und Management
- > Information Technology
- > Medical Informatics/Technology

Ihr Abschluss:

- > EMBA (Executive Master of Business Administration)
- > MAS (Master of Advanced Studies)
- > DAS (Diploma of Advanced Studies)
- > CAS (Certificate of Advanced Studies)

Start: Frühjahr und Herbst. Monatliche Informationsanlässe.

Besuchen Sie unsere Webseite oder rufen Sie uns an.

ti.bfh.ch/weiterbildung - Telefon +41 31 84 83 111

Wir suchen
Referenten

Bei uns holen sich jedes Jahr weit über 1'000 **KV-Absolventen** aus der ganzen Deutschschweiz den letzten Schliff in Form eines Prüfungsvorbereitungsseminars. Deshalb suchen wir **junge, kommunikative Persönlichkeiten mit FH-Abschluss** (vorzugsweise mit früherem KV-Abschluss), die gerne in einem der folgenden Fächer unterrichten würden:

- **Wirtschaft & Gesellschaft**
(Rechnungswesen, Betriebs- und Rechtskunde, Wirtschaftsgeografie, Volkswirtschaftslehre, Staatskunde)
- **Information Kommunikation Administration**
Word 07, Excel 07, PowerPoint 07, Wirtschaftssprache & Korrespondenz)
- **Mathematik**

Wir erwarten die Bereitschaft, mit viel persönlichem Engagement nach unseren Lehrmitteln und Methoden zu unterrichten. Für die Dauer von circa 2 - 6 Wochen jährlich, März bis Mai.

Seminarorte Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, Olten, St. Gallen, Winterthur und Zürich

Besuchen Sie unsere Websites und senden Sie uns Ihre Unterlagen.
Bezugsperson: Patrick Ammersinn

kompetent ausbilden

so gut wie bestanden

Intensiv Hör + Training
Gemeinsam mit dem besten



MAS Master of Advanced Studies Financial Consulting

14. Durchführung

Der Klassiker! Das Masterstudium startet am
10. September 2010.

Info-Anlass: 10. März 2010

* international akkreditiert

ZHAW School of Management and Law
8400 Winterthur
Telefon +41 58 934 79 17
info.zbb@zhaw.ch
www.sml.zhaw.ch/ibf



Building Competence. Crossing Borders.

Zürcher Fachhochschule



Karriereschritte auf höchstem Niveau

Executive MBA FH für Ökonomen

Nächster Studienbeginn: 7. Mai 2010

Informationsveranstaltung exklusiv für diesen Studiengang:
Mittwoch, 24. Februar 2010, 18 Uhr

Master of Advanced Studies FH in Business Banking

Nächster Studienbeginn: 11. Mai 2010

Persönliche Beratungsgespräche werden auf Wunsch vereinbart.

PHW Hochschule Wirtschaft, Max-Daetwyler-Platz 1, 3014 Bern, direkt bei
der S-Bahn-Station Wankdorf, Tel. 031 537 35 35, E-Mail info@phw-bern.ch

Teil der	FH	Kalaidos Fachhochschule Schweiz	Departement Wirtschaft
Part of	UAS	Kalaidos University of Applied Sciences Switzerland	Department of Business

HES
SUP
UAS

FHSCHWEIZ

Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

FH SCHWEIZ
Auf der Mauer 1
8001 Zürich
Tel. 043 244 74 55
Fax 043 244 74 56
mailbox@fhschweiz.ch
www.fhschweiz.ch

FH SUISSE
Association faitière des diplômés
des Hautes Ecoles Spécialisées

FH SVIZZERA
Associazione dei diplomati delle
Scuole Universitarie Professionali

FH SWITZERLAND
Association of Graduates of
Universities of Applied Sciences

www.fhmaster.ch

einzigartiger Kompass für Aus- und Weiterbildungswillige

The Strathclyde Executive MBA



International Connections, International Accreditation



- No. 3 worldwide in Corporate Strategy (Financial Times Global MBA Ranking 2009).
- 17th best Business School in Europe (Financial Times European Business School Ranking 2009).
- International accreditations: EQUIS, AACSB & AMBA.
- Offered in 9 international centres in the growing markets of South East Asia, the Gulf Region and in Europe.
- Study a British MBA in Zurich part-time in 2 years.
- 100% teaching done in English by Strathclyde lecturers in Zurich.

Free sit in during MBA seminars.
Scholarships available.

Contact us:
Tel: +41 43 816 44 70
Email: info@strathclyde-mba.ch

Visit our website for the schedule on
information events.

1796 - Foundation of the University
of Strathclyde.
1966 - Start of the MBA programme.
1996 - Start of the Swiss MBA Centre.

Konsekutiver Master / Master consécutif

Bezeichnung/dénomination	Anbieter/prestataire	Beginn/début	Tel./tél	E-Mail/e-mail	Internet/internet
Master ès Sciences en sciences infirmières (MASTER CONJOINT HES-SO - UNIL) MA en Arts visuels	HES-SO Lausanne HEAD Genève, ECAL Lausanne, ECAV Sierre ECAL Lausanne, HEAD Genève	20.09.10 20.09.10	032 424 49 90 022 388 51 00	master@hes-so.ch iuf@unil.ch info.head@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters
MA en cinéma	HEMGE Genève, ECAL Lausanne	20.09.10	021 316 99 33	ecal@ecal.ch	www.hes-so.ch, www.reseau-cinema.ch, www.ecal.ch, www.head.ch
MA en composition et théorie musicale MA en interprétation musicale MA en interprétation musicale spécialisée MA en pédagogie musicale MA en travail social MA in Angewandter Linguistik (Konferenzdolmetschen & Fachübersetzen) MA in Architecture/Joint Master of Architecture MA in Architecture FH	HEMGE Genève, ECAL Lausanne CDLHEM Lausanne, HEMGE Genève CDLHEM Lausanne, HEMGE Genève CDLHEM Lausanne, HEMGE Genève HES-SO Lausanne ZHAW Winterthur BFH Burgdorf, EIA Fribourg, EIG Genève FHNW Basel, HSLU Horw	20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 25.02.10	 032 424 49 90 058 934 60 60	infos@hemge.ch, lausanne@cdlhem.ch master@hes-so.ch master@hes-so.ch master@hes-so.ch master@hes-so.ch master@hes-so.ch master.linguistik@zhaw.ch	www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters www.hes-so.ch/masters www.jointmaster.ch, www.hes-so.ch/masters www.hslu.ch/t-master_architektur.htm, www.fhnw.ch/habg/iarch/studiengang-master www.hkb.bfh.ch/maartedu.html mae.zhdk.ch www.hkb.bfh.ch/masterstudiengaenge.html www.swiss-crc.ch/www.hkb.bfh.ch, www.hes-so.ch/masters, www.cr.supsi.ch www.hkb.bfh.ch www.hslu.ch/d-master, www.hes-so.ch/masters
MA in Art Education MA in Art Education MA in Communication Design MA in Conservation-Restoration	BFH Bern ZHdK Zürich BFH Bern BFH Bern, SUPSI Lugano, He-Arc La Chaux-de-Fonds	 14.09.10 20.09.10 20.09.10	 043 446 33 33 031 848 38 53 031 848 38 84	 sekretariat.arteducation@zhdk.ch roland.fischbacher@bfh.ch kur@hkb.bfh.ch, master@hes-so.ch, info@cr.supsi.ch	 www.hkb.bfh.ch/masterstudiengaenge.html www.swiss-crc.ch/www.hkb.bfh.ch, www.hes-so.ch/masters, www.cr.supsi.ch
MA in Contemporary Arts Practice MA in Design	BFH Bern HSLU Luzern, ECAL Rennens-VD, HEAD Genève	 13.09.10	 031 848 38 43 041 228 47 76 021 316 99 33	 hansrudolf.reust@hkb.bfh.ch nina.gellersen@hslu.ch, karin.seiler@hslu.ch, ecal@ecal.ch	 www.hkb.bfh.ch www.hslu.ch/d-master, www.hes-so.ch/masters
MA in Design MA in Design - Masterstudio Design	ZHdK Zürich FHNW Basel	22.02.10 20.09.10	043 446 32 36 061 467 48 71	master.design@zhdk.ch heinz.wagner@fhnw.ch	master.design.zhdk.ch www.fhnw.ch/hgk
MA in Film	ZHdK Zürich, HSLU Luzern	13.09.10	043 446 31 14	film.master@zhdk.ch, edith.flueckiger@hslu.ch	www.netzwerk-cinema.ch/
MA in Fine Arts MA in Fine Arts	ZHdK Zürich HSLU Luzern	 20.09.10	 043 446 33 80 041 228 57 11	master.finearts@zhdk.ch caroline.koch@hslu.ch	www.zhdk.ch/index.php?id=master_finearts www.hslu.ch/d-master.u. www.master-kunst-luzern.ch
MA in Fine Arts MA in Komposition/Musiktheorie u. Audiodesign MA in Komposition/Musiktheorie	FHNW Basel FHNW & HSM Basel FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis ZHdK Zürich, BFH Bern	20.09.10 20.09.10 20.09.10	061 666 61 11 061 264 57 57 061 264 57 57	info.kunst.hgk@fhnw.ch hsm@mab-bs.ch schola@mab-bs.ch	www.fhnw.ch/hgk/iku www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Komposition/Theorie	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis ZHdK Zürich, BFH Bern	20.09.10	043 446 51 50	felix.baumann@zhdk.ch, xavier.dayer@bfh.ch	www.zhdk.ch, www.hkb.bfh.ch/mamusicct.html
MA in Komposition/Theorie MA in Music MA in Music Composition and Theory MA in Music Pedagogy MA in Music Pedagogy MA in Music Performance MA in Music Performance MA in Music Performance MA in Musikalischer Performance	FHNW & HSM Basel HSLU Luzern SUPSI Lugano SUPSI Lugano BFH Bern SUPSI Lugano ZHdK Zürich BFH Bern FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10	061 264 57 57 091 960 30 40 091 960 30 40 091 960 30 40 031 848 39 99 091 960 30 40 043 446 52 14 031 848 39 55 061 264 57 57	elke.hofmann@mab-bs.ch musik@hslu.ch info@conservatorio.ch info@conservatorio.ch felix.bamert@hkb.bfh.ch info@conservatorio.ch empfang.florhof@zhdk.ch carsten.eckert@bfh.ch hsm@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch www.hslu.ch/m-master www.conservatorio.ch/sum/scuolauniversitaria.htm www.conservatorio.ch/sum/scuolauniversitaria.htm www.hkb.bfh.ch/mamusicped.html www.conservatorio.ch/sum/scuolauniversitaria.htm www.zhdk.ch www.hkb.bfh.ch/masterstudiengaenge.html www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik MA in Musikpädagogik	HSLU Luzern FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	20.09.10 20.09.10	041 226 03 70 061 264 57 57	musik@hslu.ch katharina.gohl@mab-bs.ch	www.hslu.ch/m-master www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik MA in Sozialer Arbeit	ZHdK Zürich FHNW Olten	20.09.10 20.09.10	043 446 51 40 062 311 96 88	empfang.florhof@zhdk.ch nadine.ott@fhnw.ch	musiktheatertanz.zhdk.ch www.fhnw.ch/sozialerarbeit/bachelor-und-master/masterstudium
MA in Specialized Music Performance MA in Specialized Music Performance MA in Specialized Music Performance MA in Spezialisierter Musikalischer Performance MA in Theater MA in Transdisziplinarität	SUPSI Lugano ZHdK Zürich BFH Bern FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis SUPSI, BFH, HES-SO, ZHdK ZHdK Zürich	20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10	091 960 30 40 031 848 39 55 061 264 57 57 079 422 26 39 043 446 42 02 043 446 42 08	info@conservatorio.ch iohannes.dager@zhdk.ch carsten.eckert@bfh.ch hsm@mab-bs.ch claire.thilo@zhdk.ch kontakt.trans@zhdk.ch	www.conservatorio.ch/sum/scuolauniversitaria.htm www.zhdk.ch www.hkb.bfh.ch www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch www.mastercampustheater.ch/trans.zhdk.ch
MA in Visueller Kommunikat. u. Bildforschung MA Vermittlung von Kunst und Design, Höheres Lehramt MA ZFH in Architektur Master of Engineering in Holztechnik	FHNW Basel FHNW Basel ZHAW Winterthur BFH Biel	20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10	061 695 67 51 061 695 67 41 058 934 76 02 032 344 03 41	info.vis_com.hgk@fhnw.ch info.lgk.hgk@fhnw.ch info.archbau@zhaw.ch christiane.rehm@bfh.ch	www.fhnw.ch/hgk/lvck www.fhnw.ch/hgk www.zhaw.ch/master www.ahb.bfh.ch/ahb/de/Master/master_holztechnik.ch
MSc Angewandte Psychologie MSc EHSM in Sports MSc en Information documentaire MSc in Applied Psychology MSc in Banking and Finance	FHNW Olten EHSM Magglingen HES-SO Genève ZHAW Zürich HSLU Zug, ZHAW Winterthur	20.09.10 20.09.10 Sept. 20.09.10 20.09.10	062 286 00 12 032 327 64 70 022 388 17 53 058 934 83 10 041 724 65 46 058 934 68 34	jessica.fehlmann@fhnw.ch monika.rawlyer@baspo.admin.ch mireille.jotterand@hesge.ch info.psychologie@zhaw.ch andreas.dietrich@hslu.ch info-master.sml@zhaw.ch	www.fhnw.ch/aps www.ehsm.ch www.hes-so.ch/masters www.zhaw.ch/master www.hslu.ch/w-master, www.zhaw.ch/master
MSc en formation professionnelle MSc in Biomedical Engineering MSc in Business Administration	EHB BFH & Universität Bern BFH Bern, FHS St. Gallen	19.09.11 20.09.10 24.09.10	031 910 37 22 031 631 59 46 031 848 34 00	msc@ehb-schweiz.ch info@ifp-suisse.ch info_bioeng@artorg.unibe.ch mba@bfh.ch	www.msc.ehb-schweiz.ch www.msc.iffp-suisse.ch www.bioeng.master.unibe.ch www.fh-master-wirtschaft.ch
MSc in Business Administration MSc in Business Administration (with a major in Innovation Management) MSc in Business Administration (with a Major in Marketing) MSc in Business Administration (with a Major in Public and Nonprofit Management) MSc in Business Administration (with Major Entrepreneurial Management) MSc in Business Administration (with Major in Business Development & Promotion) MSc in Business Administration (with major in Innovation Management) MSc in Business Administration (with Major in Strategic Magement) MSc in Business Administration (with Major in Tourism) MSc in Business Administration (with Major Tourism) MSc in Business Information Systems MSc in Engineering	HES-SO Lausanne FFHS ZHAW Winterthur HSLU Luzern, ZHAW Winterthur HTW Chur HSLU Luzern SUPSI Manno HWZ Zürich HSLU Luzern HTW Chur FHNW Olten BFH, FHNW, FHO SUPSI, HSLU, HES-SO, ZHAW SUPSI Lugano	20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 08.03.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10 20.09.10	032 424 49 90 027 922 39 00 058 934 68 34 041 228 99 22 058 934 68 34 081 286 24 24 041 228 41 84 058 666 61 04 043 322 26 26 041 228 42 34 081 286 24 24 062 286 01 45 diverse	master@hes-so.ch info@ffhs.ch info-master.sml@zhaw.ch manuela.jost@hslu.ch, info-master.sml@zhaw.ch hochschule@htwchur.ch daniel.peter@hslu.ch dsas.economia@supsi.ch master@fh-hwz.ch andreas.liebrich@hslu.ch hochschule@htwchur.ch neyyer.sheikh@fhnw.ch diverse	www.hes-so.ch/masters www.fernfachhochschule.ch/ffhs/studienangebot/ www.zhaw.ch/master www.hslu.ch/w-master, www.zhaw.ch/master www.fh-htwchur.ch/htw/management/master-studium/ www.hslu.ch/w-master www.dsas.supsi.ch www.fh-hwz.ch www.hslu.ch/w-master www.fh-htwchur.ch/htw/tourism/master-studium/ www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-bis www.msengineering.ch
MSc in Informatics, Major in Applied Informatics, Major in Intelligent Systems MSc in Information Science	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis HTW Chur	20.09.10 13.09.10	058 666 65 11	dti@supsi.ch	www.mapi.supsi.ch
MSc in International Community Development MSc in International Management MSc in Life Sciences	HSLU Luzern FHNW Olten, Basel BFH, ZHAW, FHNW, HES-SO	20.09.10 20.09.10 20.09.10	041 367 48 90 084 882 10 11 031 910 21 11	maicd@hslu.ch info.business@fhnw.ch msc@shl.bfh.ch, master.lifesciences@fhnw.ch, master@hes-so.ch, master.lsfm@zhaw.ch	www.hslu.ch/maicd www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-im www.shl.bfh.ch/index.php?id=72, www.fhnw.ch/lifesciences/bachelor-und-master/master, www.hes-so.ch/masters, www.zhaw.ch/master www.mpm.supsi.ch/ www.masterinsozialerarbeit.ch
MSc in Precision Manufacturing MSc in Sozialer Arbeit	SUPSI Manno BFH, HSLU, FHS, ZHAW	20.09.10	058 666 65 11 031 848 37 41	mpm@supsi.ch wiebke.twisselmann@bfh.ch	www.mpm.supsi.ch/ www.masterinsozialerarbeit.ch

MSc = Master of Science, MA = Master of Arts

Anbieter/prestataire	FHS	FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften
BFH	HE-Arc	Haute école Arc
CDLHEM	HEMGE	Haute école de musique de Genève
ECAV	HES-SO	Haute école spécialisée de Suisse occidentale
EHB	HSLU	Hochschule Luzern
EHSM	HSM	Hochschule für Musik
EIA	HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur
EIG	HWZ	Hochschule für Wirtschaft Zürich
FFHS	SUPSI	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
FHNW	ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
FHO	ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste

Exekutiver Master / Master exécutif

1/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Architecture, Culture, Energy	titre	prestataire
Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW School of Management and Law
Bauökonomie	MAS Hochschule Luzern in Bauökonomie	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Contemporary Music Performance and Interpretation	MAS Contemporary Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Denkmalpflege und Umnutzung	MAS in Denkmalpflege und Umnutzung	BFH Architektur, Holz und Bau
Direzione, repertorio del XX secolo e contemporaneo	MAS Direzione, repertorio del XX secolo e contemporaneo	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
EN Bau	MAS in nachhaltigem Bauen	FHNW Institut Energie am Bau
EN-Bau	MAS Hochschule Luzern in nachhaltigem Bauen	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Holzbau (Holz)	MAS in Holzbau	BFH Architektur, Holz und Bau
Kulturmanagement Praxis	MAS in Kulturmanagement Praxis	Hochschule Luzern - Design und Kunst
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	ZHAW Institut für Facility Management u.a.
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	BFH Architektur, Holz und Bau, weitere Schweizer Fachhochschulen
MAS (MAS) in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	HTW Chur
MAS in Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Master-Studium Energiesysteme	MAS in Energiesysteme	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
Music Performance and Interpretation	MAS Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Raumentwicklung FH	MAS FH in Richtung Raumentwicklung	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Wind conducting	MAS Wind conducting	SUPSI - Conservatorio della Svizzera Italiana
Banking & Finance		
Accounting und Finance	MAS in Accounting und Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Banking and Finance	MAS in Bank Management	Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Banking and Finance	MAS in Banking und Finance	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Controller	Executive MBA (EMBA, FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Controlling	MAS in Controlling	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Controlling & Consulting	EMBA Controlling & Consulting	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Controlling & Consulting	EMBA mit Vertiefung in Controlling & Consulting	BFH Wirtschaft und Verwaltung, Kooperation FHNW
Corporate Finance	MAS in Corporate Finance	Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Corporate Finance (CFO)	MAS in Corporate Finance (CFO)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Financial Consulting	MAS in Financial Consulting	ZHAW School of Management and Law
International Accounting & Reporting	MAS FH International Accounting & Reporting	AKAD Hochschule für Berufstätige
International Finance and Banking FH	EMBA FH International Finance and Banking	PHW Business School
MAS Controlling	MAS FH in Controlling	AKAD Hochschule für Berufstätige
MAS Taxation	MAS FH in Taxation	SIST Schweizerisches Institut für Steuerlehre
Private Banking	Diplomierter Private Banking Experte	Hochschule Liechtenstein
Private Banking & Wealth Management	MAS in Private Banking & Wealth Management	Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Tax Law	MAS Tax Law	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Treuhandwesen	Diplomierter liechtensteinischer Treuhand-Experte	Hochschule Liechtenstein
Wealth Management	EMBA in Wealth Management	Hochschule Liechtenstein
Engineering & Business Administration		
Business Administration	MAS in Business Administration	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Administration and Engineering (Wirtschaftsingenieur)	MAS FHO in Business Administration and Engineering	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Business Administration and Engineering (Wirtschaftsingenieurwesen)	MAS in Business Administration and Engineering	Hochschule für Technik Zürich
Business Consulting	MAS in Business Consulting	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Engineering	MAS in Business Engineering	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Excellence	MAS in Business Excellence	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Process Engineering	MAS FHO in Business Process Engineering	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Process Management	EMBA in Business Process Management	Hochschule Liechtenstein
Edinburgh Business School MBA Programme	Master of Business Administration EBS MBA	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA	EMBA FH	AKAD Hochschule für Berufstätige
EMBA Entrepreneurship	EMBA FH Schwerpunkt Entrepreneurship	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Entrepreneurial Management Executive MBA	EMBA in Entrepreneurial Management	Hochschule Liechtenstein
EMBA	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration	HTW Chur
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA (Up-grade für BWL-Nachdiplomabsolventen FH)	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Business Engineering	EMBA in Business Engineering FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Business Engineering (Up-grade BWL-NDS-absolventen FH)	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Executive MBA	EMBA	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Executive MBA FH für Ökonomen (generalistisch angelegte betriebswirtschaftliche Vertiefung für Ökonomen)	EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
General Management	EMBA mit Vertiefung in General Management	BFH Technik und Informatik
Immobilienmanagement	MAS in Immobilienmanagement	Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Information Systems Management	MAS in Information Systems Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Innovation Management	EMBA mit Vertiefung in Innovation Management	BFH Technik und Informatik
Innovative Business Creation	EMBA mit Vertiefung in Innovative Business Creation	BFH Technik und Informatik
Intelligence économique et veille stratégique	MAS HES-SO en Intelligence économique et veille stratégique	HES-SO Haute école de gestion de Genève
International Management FH	EMBA FH International Management	PHW Business School
International Management	MBA in International Management	Hochschule Liechtenstein
International Management	EMBA mit Vertiefung in International Management	BFH Technik und Informatik
International Management	EMBA	SBS Swiss Business School
International Project management	MAS FH in International Project management	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Internationaler Lehrgang für Sozialkompetenz und Methodik im Projektmanagement	MAS in Project Management	BFH Technik und Informatik, Universität Klagenfurt, Schweizerische Gesellschaft für Projektmanagement
MAS Business Engineering Management (BEM)	MAS Business Engineering Management (BEM)	FHNW Hochschule für Technik
MAS in Energiewirtschaft	MAS in Energiewirtschaft	HTW Chur
MAS (MAS) in Business Administration	MAS in Business Administration	HTW Chur
MAS (MAS) in Information Science	MAS in Information Science	HTW Chur
MAS FH in Business Banking	MAS FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Dienstleistungsmanagement	MAS in Dienstleistungsmanagement FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Unternehmensführung FH	MAS in Unternehmensführung FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Mehrwertsteuer FH	MAS in Mehrwertsteuer FH	AKAD Hochschule für Berufstätige
postformation en management	EMBA (EMBA)	HES-SO (HEIG-VD, HE-Arc)
postformation en management (qualité / innovation)	MAS QSM (Master in Advanced Studies in Quality a. Strategy Manager)	HES-SO Valais / HEIG-VD
Projektmanagement	MAS in Project Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Real Estate Management	MAS in Real Estate Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Real Estate Management (Immobilienökonomie)	MAS FHO in Real Estate Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Risk Management	MAS in Risk Management	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Schweisstechnologie	MAS in Schweisstechnologie	Hochschule für Technik Zürich
Wirtschaftsingenieur	MAS in Business Administration and Engineering	Hochschule Liechtenstein
Wirtschaftsingenieur (Business Administration and Engineering)	MAS Hochschule Luzern in Wirtschaftsingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Human Resources		
Ausbildungsmanagement	MAS ZFH in Ausbildungsmanagement	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Berufs- Studien- und Laufbahnberatung	MAS ZFH in Berufs- Studien- und Laufbahnberatung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Human Capital Management	MAS Human Capital Management	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Human Capital Management	MAS in Human Capital Management	ZHAW School of Management and Law
Human Resource Management	MAS in Human Resource Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Human Resources Management	EMBA mit Vertiefung in Human Resources Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Human Resources Management	MAS ZFH in Human Resources Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Ressources Humaines. Développement du Capital humain et de la fonction RH	MAS HCM (Master in Advanced Studies in Human Capital Management)	HES-SO (HEIG-VD), ZHAW, SUPSI
Training & Development	MAS FH in Training & Development	Athemia, Kooperation mit S&B Institut u. Frey Akademie (Kalaidos FH)
Information & Technology		
Business Analysis and Information Engineering	MAS in Business Analysis and Information Engineering	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Informatik	MAS FHO in Business Information Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Information Technology	MAS Hochschule Luzern in Business Information Technology	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Computer Science	MAS Computer Science	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Embedded Systems Design	MAS in Embedded Systems Design	ALari - University of Lugano
Informatik	MAS in Information Technology	Hochschule für Technik Zürich
Informatik	MAS in Informatik	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Information and Process Management	MAS Hochschule Luzern in Information and Process Management	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Information Security	MAS Hochschule Luzern in Information Security	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Information Technology	MAS in Information Technology	BFH Technik und Informatik
Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)	MAS Hochschule Luzern in Informations- und Kommunikationstechnologie	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Integrated Security Management	MAS Hochschule Luzern in Integrated Security Management	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
IT Network Manager	MAS IT Network Manager	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
IT-Reliability	MAS in IT Reliability	Hochschule für Technik Zürich
Management de la Sécurité des Systèmes d'Information	MAS en management de la sécurité des systèmes d'information	HES-SO Haute école de gestion de Genève et l'instit. d'Administration des Entreprises de l'Université Paul Cézanne Aix-Marseille
MAS Information Technology	MAS Information Technology	FHNW Hochschule für Technik

Exekutiver Master / Master exécutif

2/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Information & Technology		
MAS in Human Computer Interaction Design	MAS Human Computer Interaction Design	prestataire
MAS in Software Engineering FH	MAS Software Engineering	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Master-Studium Software Engineering	MAS	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Medical Informatics Management	MAS Berner Fachhochschule in Medical Informatics Management	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
Medical Technology Management	MAS in Medical Technology Management	BFH Technik und Informatik
Nano- and Microtechnology	MAS NMT (MAS in Nano- and Microtechnology)	BFH Technik und Informatik
Nano- and Microtechnology	MAS in Nano- and Microtechnology	Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
MAS in Rapid Application development	MAS-RAD (MAS in Rapid Application development)	BFH Technik und Informatik
		HES-SO (HEIG-VD, HE-Arc)
Social Informatics (Sozialinformatik)	MAS in Social Informatics	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA
Technologies de l'information et de la communication pour ingénieurs diplômé-e-s en informatique	MAS ICT (Master in Information and Communication Technologies)	HES-SO (EIA-FR, EIG, HE-ARC, HEIG-VD, HEVS)
Wirtschaftsinformatik	MAS Wirtschaftsinformatik / Business Information Technology	ZHAW School of Management and Law
Leadership & Strategy		
Business Administration	MAS in Business Administration	ZHAW School of Management and Law
Corporate Development	MAS in Corporate Development	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Corporate Innovation Management	MAS FHO in Corporate Innovation Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Dienstleistungsmanagement	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
E-Government	MAS Government	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA Business Engineering	EMBA FH Schwerpunkt Business Engineering	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
EMBA Strategisches Management	EMBA FH Schwerpunkt Strategisches Management	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Entrepreneurship - Leitung KMU und Profitcenter	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EMBA (EMBA) in Tourism Management	EMBA	HTW Chur und Steigenberger Akademie
Executive MBA	EMBA	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Executive MBA	MBA	University of Strathclyde Business School Swiss Center
Executive MBA	Master of Business Administration / EMBA	Rochester-Bern Executive MBA program
EXECUTIVE MBA & MBA International Business	Master of Business Administration (MBA)	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Executive MBA Luzern	Executive MBA Hochschule Luzern	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Facility Management	MAS in Facility Management	ZHAW Institut für Facility Management
Formations à la Direction des Institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	MAS HES-SO GDIS (Master in Advanced Studies en Direction et stratégie d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires)	HES-SO (HETS-GE, HETS&S-Vaud, éésp, HEF-TS, HES-SO/Valais, HEGS GE, HEIG-VD, HEG-FR, HEG GE)
General Management	Executive MBA - General Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Hospitality Management FH	Master in Hospitality Administration	HES-SO Ecole hôtelière de Lausanne
Human Systems Engineering	MAS in Human Systems Engineering	ZHAW School of Management and Law
Innovation Engineering	MAS in Innovation Engineering	Hochschule für Technik Zürich
Innovationsmanagement FH	MAS FH in Innovationsmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Integrated Management	EMBA Integrated Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung, Kooperation HEG Fribourg
Integrated Management Bern - Fribourg	Executive MBA (BFH + HESSO)	HES-SO Haute école de gestion Fribourg (HEG/HESSO)
Integratives Management	MAS in Integratives Management	BFH Soziale Arbeit
International Project Management	MAS in International Project Management	ZHAW School of Management and Law
Leadership und Changemanagement	MAS Leadership und Changemanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Leadership und Management	MAS ZHF in Leadership und Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Luxury Management	Mas HES-SO in Luxury Management	Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
Management Communication Organisation	Etudes postgrades en Management Communication Organisation	HES-SO Haute école de gestion de Genève
Management Consulting International	MBA Management Consulting International	FHNW Hochschule für Wirtschaft
MAS Change Management im Schulbereich	MAS Change Management im Schulbereich	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS Integrated Risk Management	MAS Integrated Risk Management	ZHAW School of Engineering
Patent- und Markenwesen	MAS in Intellectual Property	Hochschule für Technik Zürich
Projektmanagement FH	MAS FH in Projekt-Management FH	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Service Leadership - Führen in Dienstleistungsunternehmen	MAS FH in Service Leadership	Athemia (Kalaidos Fachhochschule)
Strategic Management	MAS in Strategic Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Transformat. du leader et de l'organisat., Leadership et grands enjeux, l'organisation - un système vivant, Communication et Coaching	MAS HSE (Master in Advanced Studies in Human Systems Engineering)	HES-SO (HEIG-VD), ZHAW
Unternehmensführung	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Unternehmensführung FH	MAS FH in Unternehmensführung	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Life Sciences		
Clinica generale	MAS Clinica generale	SUPSI - Dipartimento sanità
Gestione sanitaria	MAS Gestione sanitaria	SUPSI - Dipartimento sanità
Managed Health Care	MAS in Managed Health Care	ZHAW School of Management and Law
MAS in Palliative Care	MAS in Palliative Care	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Gesundheit
MAS Umwelttechnik und -management	MAS in Umwelttechnik und -management	FHNW Hochschule für Life Sciences
Medical Humanities	MAS Medical Humanities	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Marketing, Communication & Design		
Brand and Marketing Management	MAS in Brand and Marketing Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Business Communications	MAS in Business Communications	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Communication Management	MAS in Communication Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Corporate Communication Management	MAS in Corporate Communication Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Customer Relationship Management	MAS in Customer Relationship Management	ZHAW School of Management and Law
Design et industrie du luxe	MAS-LUXE	ECAL/Ecole cantonale d'art de Lausanne (HES-SO)
Dienstleistungsmarketing und -management	MAS in Services Marketing and Management	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Interaction Design	MAS Interaction Design	SUPSI - Dipartimento ambiente, costruzioni e design
International Marketing FH	EMBA FH International Marketing	PHW Business School
Live Communication	MAS in Live Communication	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Marketing	Executive MBA - Marketing	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Marketingmanagement FH	MAS FH in Marketingmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
MAS Graphic Design I & II / Internat. Master of Fine Arts in Graphic Design	MAS Graphic Design I & II / International Master of Fine Arts in Graphic Design	FHNW Hochschule für Gestaltung und Kunst
MAS in Communication Management and Leadership	MAS ZFH in Communication Management and Leadership	ZHAW Institut für Angewandte Medienwissenschaft
MAS (MAS) in Multimedia Production and Journalism	MAS in Multimedia Production and Journalism	HTW Chur
MAS (MAS) in Writing and Corporate Publishing	MAS in Writing and Corporate Publishing	HTW Chur in Zusammenarbeit m. d. Schweizerischen Text Akademie
Sales- und Marketing-Management	Executive MBA (EMBA FHO)	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Non Profit & Public Management		
Arbeitsintegration	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Fundraising Management	DAS Fundraising Management	ZHAW School of Management and Law
Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Gerontologie/Altern: Lebensgestaltung 50+	MAS in Gerontologie	BFH Soziale Arbeit, Kooperation Pro Senectute Bern
Health Care Management	MAS in Health Care Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Health Service Management	EMBA mit Vertiefung in Health Service Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Integrales Spitalmanagement	MAS FHO in Health Service Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Joint European Master	Joint European Master Gemeinwesenentwicklung, Quartiermanagement und lokale Ökonomie	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Kooperation Fachhochschule München
Joint European Master	Joint European Master Klinische Sozialarbeit - Master of Social Work	FHNW Hochsch. f. Soziale Arbeit, m. Alice-Salomon FH Berlin & FH Coburg
Joint European Master	Joint European Master Intercultural Conflict Management	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Alice-Salomon FH Berlin
Joint European Master	Joint European Master Comparative European Social Studies (MA CESS)	FHNW Hochsch. f. Soziale Arbeit, m. Hogeschool Zuyd Maastricht, NL
Leadership and Management	MAS Leadership and Management	ZHAW School of Management and Law
Lösungs- und Kompetenzorientierung	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Managed Health Care	MAS in Managed Health Care	ZHAW Institut für Gesundheitsökonomie WIG
Management im Sozial- und Gesundheitsbereich	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Management of Social Services (Manag. sozialer Dienstleistungen)	MAS in Management of Social Services	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA
Management von NPO	MAS Betriebswirtschaft für Nonprofit Organisationen	FHNW Hochschule für Wirtschaft und Hochschule für Soziale Arbeit
Managing Diversity	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
MAS Andragogik im Bildungsbereich	MAS Andragogik im Bildungsbereich	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung	Integrative Begabungs- und Begabtenförderung	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS Sozialmanagement (Non Profit Management)	MAS in Social Management	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Speech and Language Pathology (SLP)	MAS Speech and Language Pathology (SLP)	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS Teaching and Education -Koop. u. Intervention in der Schule	MAS Teaching and Education -Koop. und Intervention in der Schule	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS Vermittlung der Künste	MAS Vermittlung der Künste	FHNW Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung u. Beratung
MAS in Medical Management	MAS in Medical Management FH oder EMBA FH	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Public Management	MAS in Public Management	ZHAW Institut für Verwaltungs-Management
Mediation	MAS in Mediation	BFH Soziale Arbeit
Mental Health	MAS in Mental Health	BFH Gesundheit
Musikmanagement	MAS in Musikmanagement	BFH Hochschule der Künste Bern
Popmusik	MAS in Popmusik	BFH Hochschule der Künste Bern
Prävention und Gesundheitsförderung	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Public Management	MAS in Public Management	ZHAW School of Management and Law
Public Management	EMBA in Vertiefung Public Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung und Soziale Arbeit
Public Management	MAS in Public Management	Hochschule Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Public-Controlling	MAS Public-Controlling	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Social Insurance Management	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit u. Hochschule Luzern - Wirtschaft
Social Management	MAS Social Management	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Sozialarbeit und Recht	Master of Advanced Studies MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Exekutiver Master / Master exécutif 3/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Non Profit & Public Management	titre	prestataire
Soziale Arbeit	MAS in Sozialer Arbeit	BFH Soziale Arbeit
Sportmanagement	MAS in Sportmanagement	BFH Eidg. Hochschule für Sport Magglingen
Process & Logistic		
Executive MBA in International Supply Chain Management	MBA ETH in Supply Chain Management	Forum SCM at the ETH
Footwear Management and Technology	MAS Footwear Management and Technology	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Industrial Engineering and Operations	MAS Industrial Engineering and Operations	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Intelligent Manufacturing Systems	MAS in Intelligent Manufacturing Systems	HES-SO (EIA-FR, EIG, Arc)
MAS Internationales Logistik-Management (ILM)	MAS Internationales Logistik-Management (ILM)	FHNW Hochschule für Technik
Master of Engineering in Packaging Technology	Master of Engineering in Packaging Technology	International Packaging Institute
Prozess- und Logistikmanagement	MAS in Prozess- und Logistikmanagement	Hochschule für Technik Zürich
Prozessmanagement FH	MAS FH in Prozess-Management FH	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Supply Chain- & Operations Management	MAS in Supply Chain- & Operations Management	ZHAW School of Management and Law
Sustainable Pharmaceutical Operations and Engineering	MAS Sustainable Pharmaceutical Operations and Engineering	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Relation & Service		
Behinderung	MAS Behinderung und Partizipation	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Beratung	MAS Systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitberatung und -therapie	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Kooperation Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie, NIK, Bremen
Beratung	MAS Psychosoziale Beratung (MAS in Psychosocial Counselling)	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Beratung und Coaching	MAS Psychosoziales Management	FHNW Hochschule f. Soziale Arbeit, m. Hochsch. f. Angew. Psychol. FHNW
Bewegungs- und Sporttherapie	MAS Coaching	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Dienstleistungsmanagement FH	MAS in Bewegungs- und Sporttherapie	BFH Eidg. Hochschule für Sport Magglingen
Economic Crime Investigation	MAS FH in Dienstleistungs-Management	PHW Hochschule Wirtschaft Zürich
Ethik	MAS Hochschule Luzern in Economic Crime Investigation	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Forensics	MAS Ethische Entscheidungsfindung in Organisationen und Gesellschaft	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Kooperation mit Dialog Ethik, Zürich & Universität Fribourg
Gesellschaftsrecht	Master of Advanced Studies Hochschule Luzern in Forensics	Hochschule Luzern, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Gesundheit	Executive Master of Laws Gesellschaftsrecht	Hochschule Liechtenstein
Gesundheit	MAS Spezialisierung in Suchtfragen	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Gerontological Care	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Klinische Sozialarbeit	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration	MAS Gesundheitsförderung und Prävention	FHNW Hochschule f. Soziale Arbeit, m. Hochschule Magdeburg-Stendal
MAS Kinder- und Jugendhilfe	MAS in Delinquency Risk Management and Reintegration	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Soziokultur / Gemeinwesenentwicklung	MAS in Youth Care	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS Supervision, Coaching und Mediation	MAS in Sociocultural Work	ZHAW Departement Soziale Arbeit
MAS en lutte contre la criminalité économique	MAS in Supervision, Coaching and Mediation	ZHAW Departement Soziale Arbeit
Psychosoziale Beratung	MAS in Economic Crime Investigation	HES-SO HEG Arc / Institut de lutte contre la criminalité économique
Recht	MAS in Psychosozialer Beratung	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSA
Sozialmanagement	MAS Sozialrecht	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Sozialmanagement	MAS Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen	FHNW Hochschule f. Soziale Arbeit, m. Hochsch. f. Wirtschaft FHNW
Supervision und Coaching in Organisationen	MAS Change und Organisationsdynamik	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Systemic Consultancy	MAS ZFH in Supervision und Coaching in Organisationen	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Systemische Beratung	MAS in Systemic Consultancy	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Systemische Psychotherapie m. kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	MAS ZFH in Systemischer Beratung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
System & Technology	MAS ZFH in system. Psychotherapie m. kognitiv-behavioralem Schwerp.	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Business Analysis	MAS in Business Analysis	ZHAW School of Management and Law
IT-Projektmanagement	EMBA IT-Projektmanagement	BFH Wirtschaft und Verwaltung
MAS Automation Management	MAS Automation Management	FHNW Hochschule für Technik
MAS Automation-Management	MAS FHNW in Automation Management	ZHAW School of Engineering
MAS en conception horlogère	MAS en conception horlogère	HES-SO (He-Arc/HEPIA)
MAS in Optische Systemtechnik	Master of Advanced Studies	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS Kunststofftechnik	MAS Kunststofftechnik	FHNW Hochschule für Technik
MAS Mechatronik	Master of Engineering, MAS	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS Mikro- und Nanotechnologie	MAS Mikro- und Nanotechnologie	ZHAW School of Engineering
MAS Mikroelektronik	MAS Mikroelektronik	FHNW Hochschule für Technik
Master-Studium Nano- and Micro Technology	MAS	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Tourismus

«Studieren, wo andere Ferien machen.»

– Bachelor-Studium

– Master-Studium

www.htwchur.ch/tourismus

STUDIERN FÜRS LEBEN

Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz

www.htwchur.ch

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Technik & Architektur Weiterbildung

FH Zentralschweiz

Master/Diploma/Certificate of Advanced Studies

Weiterkommen – Weiterbilden

Besuchen Sie die Info-Veranstaltungen über unsere Weiterbildungsangebote 2010/2011

2. März 2010 Architektur und Bau-/Gebäudetechnik

4. März 2010 Technik und Engineering

Weitere Informationen: www.hslu.ch/wb-infoveranstaltungen

T +41 41 349 34 80, wb.technik-architektur@hslu.ch

B	Berufserfahrung	expérience professionnelle
K	Kurse	cours
S	Sprachen	langues
A	Andere	divers
DA	Diplomarbeit	travail de diplôme
MD	Master Degree	Master Degree

- (1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. *La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.*
- (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV
Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
art	exigences (1)	début	coûts	rabais	téléphone	e-mail	internet
MAS	B	laufend	CHF 25000		031 848 36 50	massa@bfh.ch	www.soziale-arbeit.bfh.ch
MAS	A	laufend	CHF 12800				www.ehsm.ch
EMBA	B		CHF 65000		043 499 60 80	admin@mba-scm.org	www.mba-scm.org
MAS	B, S		CHF 20000		058 666 66 84	dti.fc@supsi.ch	www.masfmt.supsi.ch
MAS	MD, A		CHF 25700	AITI	058 666 66 84	dti.fc@supsi.ch	www.masieo.supsi.ch
MAS	B, A		CHF 22000		032 930 22 60	ims@ims-hes-so.ch	www.ims-hes-so.ch
MAS	A, B	29.04.10	CHF 21000		059 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, A, S	08.03.10	CHF Anfrage		052 675 51 51	info@ipi.eu	www.ipi.eu
MAS	A	Apr 10	CHF 19800		043 268 25 22	rektorat-t@hsz-t.ch	www.hsz-t.ch
MAS	B, A	Apr 10	CHF 24900		044 200 19 30	info@phw.info	www.phw.info
MAS	B, A	27.08.10	CHF 21500	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 79	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zom.zhaw.ch
MAS	A, S		CHF 32600		058 666 66 29	dti.fc@supsi.ch	www.masspoe.supsi.ch
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 24700		062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 24100		062 311 96 90	christina.corso@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 27500		062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	A	laufend	CHF 21000				www.ehsm.ch
MAS	B, A	Apr 10	CHF 24900		044 200 19 30	info@phw.info	www.phw.info
MAS		Jan 11	CHF 22000		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS		Okt 11	CHF 17000		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
EMBA	B, S, A, MD	Sep 10	CHF 24500		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 27	ursina.ammann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF		062 311 96 79	marusca.merenda@fhnw.ch	www.klinischesozialarbeit.ch
MAS	B, A	laufend	CHF Anfrage		062 311 96 19	tanja.steiner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	wfd.sozialarbeit@zhaw.ch	www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	wfd.sozialarbeit@zhaw.ch	www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	wfd.sozialarbeit@zhaw.ch	www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 20000		058 934 86 36	wfd.sozialarbeit@zhaw.ch	www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	Sep 10	CHF 19600		032 930 20 15	ilce@he-arc.ch	www.ilce.ch
MAS	B, A	laufend	CHF Anfrage		071 844 48 88	wbsa@fhsg.ch	www.fhsg.ch/beratung
MAS	B, A	laufend	CHF 21700		062 311 96 90	christina.corso@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	Frühjahr 10	CHF 23500		061 337 27 51	anke.rupp@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 25000		061 337 27 24	rahel.lohner@fhnw.ch	www.fhnw.ch/sozialarbeit
MAS	K, B	26.05.10	CHF 29000		058 934 83 77	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	HA, B	30.04.10	CHF 28500	GOB, GAB, GBB	062 286 01 18	ruth.boeni@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	A	10.03.10	CHF 24500		058 934 83 72	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	A	25.10.10	CHF 23900		058 934 83 07	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, A	Mär 10	CHF 26000		058 934 68 83	ueli.schlatter@zhaw.ch	www.zwi.zhaw.ch
EMBA	B, A	Mär 10	CHF 28500		031 848 34 00	weiterbildung.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch
MAS	A, B	19.04.10	CHF 22000		060 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, A		CHF 22000		058 934 72 42	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, K	13.09.10	CHF 22000		032 930 13 13	ingenier@he-arc.ch	www.he-arc.ch
MAS	B, K	laufend	CHF Anfrage		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A	12.03.10	CHF 22500		061 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, K	laufend	CHF 20000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A		CHF		058 934 73 26	martina.hirayama@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	A, B	17.09.10	CHF 19500		062 462 46 76	weiterbildung.technik@fhnw.ch	www.fhnw.ch/technik
MAS	B, K	Sep 10	CHF 10000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch

Der Master für ambitionierte Ingenieurinnen und Ingenieure. Steigern Sie Ihre Karrierechancen.

Master of Science in Engineering MSE

Schaffen Sie exzellente Voraussetzungen für Ihre Karriere in Technik/IT, Bau- oder Planungswesen. Als Führungspersönlichkeit und Entscheidungsträger/in in Privatunternehmen, öffentlichen Institutionen oder als selbständige/r Unternehmer/in.

Gestalten Sie aktiv die Zukunft mit einem Abschluss in einer der Vertiefungen

- Innovation in Products, Processes and Materials
- Environmental Engineering
- Public Planning
- Sensor, Actuator and Communication Systems
- Software and Systems

Studienbeginn 20. September 2010



MASTER OF SCIENCE
IN ENGINEERING



Jetzt informieren und anmelden!

T 055 222 41 11, mse@hsr.ch

www.hsr.ch/master

Veranstaltungskalender

siehe auch www.fhschweiz.ch, **Events & Anlässe**

Datum	Event	Ort	Gesellschaft	Kontakt
Februar				
19.02.2010	Social-Event «Curling»	St.Gallen	St.Galler Alumni	www.alumni.sg.ch
26.02.2010	Generalversammlung <i>nur Gesellschaftsmitglieder</i>	Olten	GOB	marion.alt@fhnw.ch
27.02.2010	Besichtigung NEAT Baustelle <i>nur Gesellschaftsmitglieder, speziell Neumitglieder (Externe auf Anfrage)</i>	Sedrun	Alumni HTW Chur	alumni@alumnihtw.ch
März				
12.03.2010	Vereinsversammlung	Luzern	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihsu.ch
12.03.2010	ALUMNI-Forum	Luzern	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihsu.ch
16.03.2010	59. Mitgliederversammlung	Zürich	SBAP.	info@sbap.ch
16.03.2010	Assemblée générale	Allaman	Archimède Romande	a.r.hofman@bluewin.ch
18.03.2010	Mitgliederversammlung	Winterthur	Alumni ZHAW	www.etw.ch
26.03.2010	Generalversammlung		Engineering & Architecture Archimedes Ostschweiz	www.archimedes-ostschweiz.ch
April				
22.04.2010	The Ultimate Stage - UEFA Champions League	Luzern	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihsu.ch
23.04.2010	Kantonspolizei St. Gallen	St.Gallen	Alumni HTW Chur	alumni@alumnihtw.ch
23.04.2010	Diner Dansent		Archimedes Basel	rhauser@intergga.ch
Mai				
06.05.2010	GOB-Kart-Rennen	Roggwil	GOB	antoni.ackermann@autocenter-ackermann.ch
19.05.2010	Forum13: Demenz, Jutta Stahl	Zürich	SBAP.	info@sbap.ch
Ende Mai	Generalversammlung (genaues Datum folgt)	Region Fribourg	MBA Alumni Bern-Fribourg	mba.alumin@gmail.com
Juni				
04.06.2010	Brauerei Surselva Bräu	Flims	Alumni HTW Chur	alumni@alumnihtw.ch
09.06.2010	Sommeranlass	Basel	Archimedes Basel	rhauser@intergga.ch
25.06.2010	Betriebsbesichtigung Schweizer Fernsehen	Zürich	SBAP.	info@sbap.ch
August				
29.08.2010	Erlebe die UNESCO Biosphäre	Entlebuch	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihsu.ch
September				
Anfang	Outdoorevent (genaues Datum folgt)	Region Bern-Fribourg	MBA Alumni Bern-Fribourg	mba.alumin@gmail.com
Sep.				
02.09.2010	Pestalozzi Bibliothek Zürich	Zürich	Alumni HTW Chur	alumni@alumnihtw.ch
03.09.2010	Generalversammlung	St.Gallen	St.Galler Alumni	www.alumni.sg.ch
03.09.2010	6. St.Galler Networking-Tag	St.Gallen	St.Galler Alumni	www.alumni.sg.ch
14.09.2010	Forum13: Neue Medien in der Berufspraxis	Zürich	SBAP.	info@sbap.ch
Oktober				
05.10.2010	5. SBAP. Preisverleihung	Zürich	SBAP.	info@sbap.ch
November				
12.11.2010	The Dolder Grand	Zürich	Alumni HTW Chur	alumni@alumnihtw.ch
12.11.2010	Waldhaushöck	Rothrist	GOB	marion.alt@fhnw.ch
November	Baustellenbesichtigung swissporarena	Luzern	Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihsu.ch
November	Kulturevent (genaues Datum folgt)	Region Bern	MBA Alumni Bern-Fribourg	mba.alumin@gmail.com



KMU SWISS Forum

6. Mai 2010

Trafohalle Baden
09.00-17.00 Uhr

Das Geheimnis des Erfolgs



Hugo Bigi



Urs Lehmann



Frank Bodin



Michel Kern



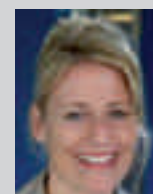
Walter Lüthi



Thomas Morf



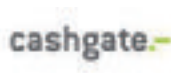
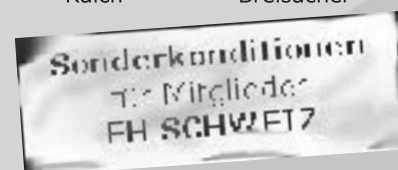
Tamara Raich



Brigitte Breisacher

KMU SWISS AG
Täferstrasse 11
CH 5405 Baden-Dättwil
Telefon +41 56 544 44 00
Fax +41 56 544 44 01

Programm und Anmeldung unter:
www.kmuswiss.ch



Pendler mit Flair für Pakete



Herr Hasler, Sie wohnen in Aarau und arbeiten in Belgien. Nicht müde vom Hin und Her?

Zugegeben, dies ist manchmal wirklich kräftezehrend. Aus familiären Gründen jedoch unumgänglich. Glücklicherweise verfüge ich über viel Energie.

Seit zwei Jahren sind Sie CEO des Paket- und Expressdienstes DPD für Belgien und Luxemburg. Was gefällt Ihnen an dieser Aufgabe?

Es ist ein Privileg, in einem anderen Land, in verschiedenen Sprachen und in einem anderen soziokulturellen Kontext leben und führen zu dürfen.

Wie unterscheidet sich die Arbeitsrealität in Belgien/Luxemburg von der schweizerischen?

Eigentlich gar nicht gross. Die Arbeitsrealitäten sind sehr ähnlich. Auch hier wird partizipativ geführt. Vieles läuft über Teamwork, und auch der Konsens ist hoch im Kurs. Einzig bei der Pünktlichkeit nimmt man es hier nicht so genau. Das so genannte «academisch kwartiertje» ist weit verbreitet und gibt Sitzungsteilnehmenden die Flexibilität eines «Zusatzviertelstündchens» zu Beginn eines Termins.

Sie sind Chef von über 600 Mitarbeitenden. Wie geht Ihr Unternehmen mit Themen wie Bologna-Reform, Bachelor- und Master-Abschlüssen um?

Anfang 2005 wurden in Belgien offiziell die ersten Bachelor- und Master-Abschlüsse verliehen. Nach anfänglichem Unwissen bezüglich der Bologna-Reform sind wir mittlerweile auf dem neusten Wissensstand. Wir nutzen die sich bietenden «Bologna-Vorteile» wie europäische Vergleichbarkeit und grössere Mobilität gezielt.

Welche Elemente überzeugen Sie bei Bewerbenden mit Hochschulabschluss?

Dass sie wissen, was Sache ist, und als Praktiker mit einem fundierten akademischen Rüstzeug schnell Resultate produzieren. In Belgien sind die «Hogescholen» vergleichbar mit den FH in der Schweiz. Auch hier wird Wert auf praxisbezogene Studiengänge gelegt, und man konzentriert sich auf die direkte Anwendung des Wissens.

Wie beurteilt ein Schweizer Manager, der im Ausland tätig ist, das Schweizer Hochschulsystem?

Es ist nach wie vor gut. Wir müssen uns in Sachen Bildung europäisch nicht verstecken. Wir weisen in gewissen Bereichen wie der gut strukturierten Berufsbildung einen Vorsprung auf. Was ich mir jedoch wünschte, ist ein stärkerer Wettstreit unter den Hochschulen. Hier in Belgien ist Letzteres normal, man misst sich über Rankings.

Wie sieht ein gewöhnlicher Arbeitstag von Marc Hasler aus?

Die Tage beginnen meistens früh und enden spät. Das Schwergewicht meiner Tätigkeit liegt im zwischenmenschlichen Bereich und bei Entscheidungen. Ich repräsentiere, führe, plane, verhandle, informiere und weise Mittel zu. Eine Spezialität meines Arbeitstages ist der Sprachen-Mix. Mit gewissen Mitarbeitenden unterhalte ich mich auf Niederländisch, mit anderen auf Französisch und mit einigen auf Deutsch.

Welchen Tipp haben Sie für junge FH-Absolventinnen und -Absolventen?

Erstens: Struktur und Disziplin. Dies sind zentrale Voraussetzungen, um nachhaltigen Erfolg zu haben. Zweitens: Zur Erweiterung des Horizontes unbedingt einmal im Ausland arbeiten. Drittens: sich laufend weiterbilden.

Die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU ist zurzeit wieder ein Thema. Wie schätzen Sie die Lage persönlich ein?

Marc Hasler (40) schloss 1999 sein Betriebsökonomie-Studium an der HWZ Hochschule für Wirtschaft in Zürich ab. Gegenwärtig ist er in Belgien tätig. Er führt als CEO die Geschäfte von DPD, der deutschen Dynamic Parcel Distribution GmbH, in Belgien und Luxemburg. Die DPD ist nach eigenen Angaben in über 40 Ländern tätig und befördert weltweit täglich rund zwei Millionen Pakete. Marc Hasler ist Mitglied der Alumni HWZ und bildete sich mit einem MBA-Studium weiter.

Die EU wird weiterhin auf der vollen Personenfreizügigkeit beharren. Sie wird von der Schweiz einseitig gewünschte Anpassungen zu kontern wissen. Demzufolge wird die Schweiz auch künftig mit einer monatlichen Netto-Zuwanderung von mehreren tausend Personen aus dem EU-Raum leben müssen. Ich hoffe, dass die ganze Sache für gewisse Politiker in der Schweiz mit einem Lerneffekt verbunden ist. Der elementare ökonomische Grundsatz «go, where the money is» ist fortwährend gültig, besonders in wirtschaftlich angespannten Zeiten.

Die Schweiz ist attraktiv.

Ja. Die Schweiz steht in Sachen Arbeits- und Lebensqualität sowie wirtschaftlicher Kraft noch an der Weltspitze. Diese Top-Position wirkt anziehend. Jeder, zumindest jeder Belgier, den ich gefragt habe, würde gerne einmal in der Schweiz arbeiten.

Und wie gehts weiter?

Um weiterhin an der Spitze zu bleiben, muss sich die Schweiz bewegen und entweder härter oder intelligenter arbeiten als der Rest.

Letzte Frage: Wann arbeiten Sie wieder in der Schweiz?

Das liegt nicht ganz alleine in meinen Händen. Ich gehe aber davon aus, dass ich in absehbarer Zeit meine in Belgien gewonnenen Erfahrungen wieder in der Schweiz einsetzen werde.

Gespräch: Claudio Moro / Foto: zVg



National und in allen Regionen

Diese nationalen Verbände und regionalen Gesellschaften sind unter dem Dach der FH SCHWEIZ organisiert.

Nationale Verbände

- ALIS, Schweizer Agrar- und Lebensmittelingenieure
- HR Swiss, Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management (assoziiert)
- SBAP., Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie

Bern

- Alumni BFH Wirtschaft
- BFH Alumni Technik
- MBA Alumni Bern-Fribourg

Nordwestschweiz

- Archimedes Aarau
- Alumni FHNW Technik
- Archimedes Basel
- GAB, Gesellschaft Aargauer BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GBB, Gesellschaft Basler BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GOB, Gesellschaft Oltner BetriebsökonomInnen und BetriebsökonomInnen HWV/FH

Ostschweiz

- Alumni HTW Chur
- Archimedes Chur/Vaduz
- Archimedes Ostschweiz
- Club NTB, Ehemalige der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB
- ETR, Ehemalige der Hochschule für Technik Rapperswil HSR
- St. Galler Alumni FHS Wirtschaft, Ehemal. der FHS St. Gallen, Fachbereich Wirtschaft

Suisse Occidentale

- Archimède Romande
- Archimedes Wallis
- RESO, Réseau des diplômé(e)s HES «Economie et services» de Suisse Occidentale

Swizzera Italiana

- Archimedes Ticino
- ATEA, Associazione Ticinese Economisti Aziendali SSQEA/SUP

Zentralschweiz

- A-FHZ, Absolventen Fachhochschule Zentralschweiz
- Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft, Absolventen Hochschule Luzern – Wirtschaft

Zürich

- alumni HWZ, Alumni der Hochschule für Wirtschaft Zürich
- Alumni ZHAW Engineering & Architecture (ehemals ETW)
- Alumni ZHAW School of Management & Law (ehemals GZB)
- Archimedes-HSZ, Verband der Hochschule für Technik Zürich
- Columni, Absolventinnen und Absolventen Angewandte Medienwissenschaft ZHAW



INLINE ist das offizielle Mitteilungsorgan für die Mitglieder der FH SCHWEIZ,

Herausgeber

FH SCHWEIZ, Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen HES SUISSE, Association faitière des diplômés des Hautes Ecoles Spécialisées SUP SVIZZERA, Associazione dei diplomati delle Scuole Universitarie Professionali UAS SWITZERLAND, Association of Graduates of Universities of Applied Sciences

Adresse

FH SCHWEIZ
Auf der Mauer 1
8001 Zürich
Tel. 043 244 74 55
Fax 043 244 74 56
mailbox@fhschweiz.ch
www.fhschweiz.ch

Redaktion

Claudio Moro (CM),
claudio.moro@fhschweiz.ch

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Daniel Bärtschi,
Marc-André Burdet,
Brigitte Häberli-Koller,
Barbara Hirsiger,
Jürgen Holm,
Gabriel Murer,
Annina Stoffel,
Klaus Wortmann,
Sebastian Wörwag

Foto

Philip Leutert,
Claudio Moro,
Linda Pollari, Janine Schranz

Beratung und Verkauf

Claudia Blatti
claudia.blatti@fhschweiz.ch

Gestaltung

Furrer Graphic Design
Luzern

Druck

beagdruck
Emmenweidstrasse 58
6021 Emmenbrücke

Auflage

37 000 Exemplare

Erscheinung

Viermal im Jahr
(Februar, Mai,
August, November)

Nächste Ausgabe

Erscheint am
17. Mai 2010
Redaktions- und
Insertionsschluss
2. April 2010

Abonnement

Jahresabonnement
Fr. 35.– inkl. Porto,
Bestellung
Tel. 043 244 74 55

Netzwerk

zum Beispiel mit:



- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- Dachorganisation der Arbeitnehmenden, Travail.Suisse
- economiesuisse, Verband der Schweizer Unternehmen
- Fachkonferenzen Fachhochschulen
- Professionelle Soziale Arbeit Schweiz avenirsocial
- Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH)
- Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management (HR Swiss)
- Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)
- Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
- Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz (fh-ch)
- Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS)

Jetzt wird aufgeräumt.



15% Spezialrabatt auf
Zusatzversicherungen
für FH Schweiz-Mitglieder.

Zeit, Ihre Krankenversicherung auf Vordermann zu bringen.
Erfahren Sie mehr unter www.oekk.ch/fruehlingsputz_fh

ÖKK

Stell dir vor

Du arbeitest nicht
für ein Unternehmen.
Sondern für viele.

Bernard hat sich für eine Karriere bei KPMG entschieden. In den Projekten, an denen er mitarbeitet, blickt er hinter die Kulissen verschiedener börsenkotierter Unternehmen. Und arbeitet in einem Umfeld, das ihn inspiriert – fachlich und menschlich.

Inspiring careers for inspiring people.

www.inspiringcareers.ch

AUDIT ■ TAX ■ ADVISORY

